

INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

WINTERSEMESTER 2007/08

TAGUNGEN

Kultur, Bildung und Gesellschaft bei Theodor W. Adorno	2
Tabellen, Kurven, Piktogramme Techniken der Visualisierung in den Sozialwissenschaften	2
Auguste Lazar (1887-1970). Schreiben als Widerstand	3
Marie Langer (1910-1987). Ein Leben im Widerspruch	4

BUCHPRÄSENTATIONEN

A Biographical Dictionary of Women's Movements and Feminisms Central, Eastern and South Eastern Europe	5
Österreichische Bibliothekarinnen auf der Flucht Verfolgt, verdrängt, vergessen?	5
Die neuen Verabredungskulturen im Web 2.0	6
Zur geschlechtersymmetrischen Struktur eines Genderwörterbuches im Deutschen	6
Friedrich Albert Lange (1828-1875) als Psychologe und Philosoph	6

VORTRAGSREIHEN / SEMINARREIHEN

biografIA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung	7
Frauen Netzwerke in Wissenschaft und Kunst Utopie und Wirklichkeit	8
Feministische Theorie und Gender Studies	9
Geistiges Eigentum Die Produktionsverhältnisse der Ideen	10
Hans Kelsen und die Europäische Union Erörterungen moderner Staatlichkeit	11
Produktivität	12
Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich Schwerpunkt: Forschung abseits des Mainstream	13
Kompetenz ohne Bildung?	14
Studien zur ArbeiterInnenbewegung Schwerpunkt: Umrisse einer nicht-kapitalistischen Ökonomie	15
Psyche – Körper – Gesellschaft Schwerpunkt: Wahn	16

REFERENTINNEN UND KOORDINATORINNEN	17
--	----

VERANSTALTUNGSKALENDER	19
------------------------------	----

IWK

SYMPOSIEN, WORKSHOPS
TAGUNGEN, SEMINARREIHEN
VORTRÄGE, DISKUSSIONEN
DOKUMENTATIONS- UND
FORSCHUNGSSTELLEN
PRÄSENZBIBLIOTHEKEN
PUBLIKATIONEN

Tagung

**Kultur, Bildung und Gesellschaft
bei Theodor W. Adorno**

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

**Freitag
12. Oktober
16.00-19.00 Uhr**

In Vorträgen und Diskussionen sollen wichtige Elemente im Denken Adornos herausgearbeitet werden, die sich auf die Bildung der Individuen im gesellschaftlichen Zusammenhang ebenso wie auf die „Kultur-industrie“ beziehen. Dabei sollen auch immer wiederkehrende Vorurteile und Fehlinterpretationen widerlegt werden, die Adorno elitäre und gegen die Massen gerichtete Denkmuster unterstellen.

**Irina Djasemy (Wien):
Die Relevanz der sekundären Sozialisation für die Entwicklung autoritärer Neigungen
Zur Aktualität von Adornos Begriff des autoritären Charakters**

**Gerhard Scheit (Wien):
Die Musik und der Leib. Adornos Gehörbildung zwischen Beethoven und Jazz**

**Johann Dvořák (Wien):
Modernität, Denk-Arbeit und Selbst-Bildung**

Tagung

**Tabellen, Kurven, Piktogramme
Techniken der Visualisierung in den Sozialwissenschaften**

Konzept: Elisabeth Nemeth und Wolfgang Pircher in Kooperation mit Eric Brian

**Veranstaltungsorte
Donnerstag
1. November
Aula, Uni-Campus**

Die Tagung fragt danach, wie die grafische Darstellung quantitativer Daten das Denken in den Sozialwissenschaften modifiziert hat. Es geht also nicht allein um die Erörterung historischer Methoden und Beispiele, sondern auch darum, die Frage nach der spezifischen Episteme zu stellen: Wann, durch welche Mittel und welches Begehren erscheinen graphische Darstellungen in den Sozialwissenschaften? Inwiefern hängen sie an gleichsam naturwüchsig verwendeten Darstellungstechniken z.B. diagrammatischer Art? Welche Art von Abstraktion entspringt den jeweiligen graphischen Darstellungstechniken (Liste, Tabelle, Kurve, Landkarte, Stereogramm, Isotype etc.)? Welche Übergänge von der Darstellung statistischer Daten in die künstlerische Grafik sind denkbar, und welche in die graphischen Möglichkeiten des Computers? Wie Daten dargestellt werden, kann keineswegs gleichgültig sein, denn die graphische Umsetzung birgt ebenso emanzipative wie irreführende Potenziale. Es handelt sich dabei eben nicht um Mittel, die gegenüber dem Gegenstand neutral sind, weshalb eine ideologiekritische Betrachtung unabweisbar wird.

**Freitag, Samstag
2. und 3. November
Inst. f. Philosophie
Hörsaal 3 D, NIG**

**Donnerstag
1. November, 17.00**

Begrüßung: Elisabeth Nemeth, Wolfgang Pircher, Thomas Hübel

17.15-19.00 Uhr

**Eric Brian (Paris):
Das Schicksal des Stereogramms
Zum Material der Abstraktion und seinen Spuren im kollektiven Gedächtnis
(Vortrag in englischer Sprache. Mit Powerpoint-Präsentation auf Englisch und Deutsch)**

**Freitag
2. November
9.30 -10.30 Uhr**

**Gilles Palsky (Paris):
Land of Light and Shadow
Baron Dupin's shaded map and its diffusion in moral and medical statistics**

10.45 -11.45 Uhr

**Morgane Labbé (Paris):
Nationalitätenkarten und -statistiken: Visualisierung oder Quantifizierung? (Mitteleuropa im
19. Jahrhundert)**

2

Anton Tantner (Wien): Verschwommene Referenzen. Hausnummer und Tabelle um 1770	12.00-13.00 Uhr
Wolfgang Pircher (Wien): Anschaulicher Kapitalismus Tabellen, Diagramme und Kurven in der Ökonomie	Freitag 2. November 14.30 -15.30 Uhr
Claus Pias (Wien): Bilder von Morgen. Die Diagramme der Futurologie	16.00 -17.00 Uhr
Herbert Hrachovec (Wien): Zur Epistemologie von Powerpoint-Karaoke	17.00 -18.00 Uhr
Günter Hefler (Wien): Europe at a glance Oder: Wie sich Staaten weiterbilden	Samstag 3. November 9.30-10.30 Uhr
Sibylla Nikolow (Bielefeld): „We could not photograph social objects even if we tried. “ Otto Neuraths Bildstatistik als Beobachtungs- und Darstellungsinstrument sozialer Fakten	10.30-11.30 Uhr
Hadwig Kräutler (Wien): „Es war nicht üblich, Daten und ‚Botschaften‘ in Erlebnisräumen umzusetzen ...“ Zu Otto Neurath als (r)evolutionärem Wissenskommunikator	12.00-13.00 Uhr
Elisabeth Nemeth (Wien): Bildsprache und Wissenschaftssprache Otto Neurath zur Visualisierung in den Sozialwissenschaften	13.00-14.00 Uhr

Ein detailliertes Tagungsprogramm mit den Abstracts der Vorträge und biobibliografischen Angaben finden Sie unter: www.univie.ac.at/iwk/visualisierung.html. Die Tagung wird unterstützt von:



Auguste Lazar (1887-1970) Schreiben als Widerstand

Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung (ÖG-KJLF)
Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger, Ernst Seibert

Auguste Lazar zählt zu den WegbereiterInnen der sozialistischen Kinder- und Jugendliteratur. Sie wuchs in einer wohlhabenden jüdischen Familie in Wien auf. Besondere Bedeutung hatte für sie die Beziehung zu ihrer Schwester Maria, die unter dem Pseudonym Esther Grenen erfolgreich als Autorin tätig war und in engem Kontakt zur dänischen Schriftstellerin Karin Michaëlis stand. Nach dem Studium der Literaturwissenschaft an der Universität Wien unterrichtete Auguste Lazar an der Reformschule von Eugenie Schwarzwald. 1920 folgte sie ihrem Mann Karl Wieghardt nach Dresden. Nach dessen Tod besuchte sie die Marxistische Arbeiterschule, unterstützte den politischen Kampf ihrer kommunistischen Freunde und war später im Widerstand aktiv. 1935 erschien unter dem Pseudonym Mary Macmillan ihr erstes Kinderbuch „Sally Bleistift in Amerika“ in Moskau. 1939 emigrierte sie nach England, wo sie u.a. als Köchin arbeitete. 1949 kehrte sie nach Dresden zurück, dort war sie bis zu ihrem Tod 1970 als erfolgreiche Schriftstellerin tätig.

Tagung

Freitag
9. November
10.00-17.00 Uhr

- 10.00-10.30 Uhr **Susanne Blumesberger (Wien):**
„Daß die Sonne immer da ist – für alle“. Das arabeskenreiche Leben der Auguste Lazar
- 10.30-11.00 Uhr **Katja Schönwandt (Kiel):**
Maria Lazar: Schreiben im Exil
- 11.30-12.00 Uhr **Wolfgang Duchkowitsch (Wien):**
Zur Situation österreichischer Schriftstellerinnen jüdischer Herkunft um 1938
- 12.00-12.30 Uhr **Christine Kanzler (Wien):**
Hilfe im Verborgenen
Facetten des Widerstands von Frauen im Nationalsozialismus am Beispiel von Auguste Lazar
- 12.30-14.00 Uhr **Mittagspause**
- 14.00-14.30 Uhr **Rüdiger Steinlein (Berlin):**
Spurensuche: Auguste Lazar in Berlin und in der DDR
- 14.30-15.00 Uhr **Johann Dvořák (Wien):**
Die Bildungs-Unternehmerin Eugenie Schwarzwald und ihre Bedeutung für intellektuelle Entwicklungen im Wien des frühen 20. Jahrhunderts
- 15.30-16.00 Uhr **Angela Huemer (Köln):**
Maria und Auguste Lazar in der Begegnung mit Karin Michaëlis
- 16.00-16.30 Uhr **Ernst Seibert (Wien):**
Auguste Lazar und ihre Jugendliteratur im Umfeld der zeitgenössischen Theoriediskussion

Tagung

Marie Langer (1910-1987)
Ein Leben im Widerspruch

Konzept und Organisation:
AG Literatur (Raimund Bahr) in Kooperation mit AG biografiA (Ilse Korotin)

- Freitag**
30. November
16.00-21.00 Uhr
- In Erinnerung an die in Wien geborene Psychoanalytikerin Marie Langer findet zwanzig Jahre nach ihrem Tod diese Tagung mit einem Schwerpunkt auf dem Thema Migration statt. Als antifaschistische Ärztin schloss Langer sich den Internationalen Brigaden im Spanischen Bürgerkrieg an. Nach der Niederlage der Republikaner flüchtete sie nach kürzeren Aufenthalten in Frankreich und der Tschechoslowakei vor dem Nationalsozialismus nach Südamerika. Sie ließ sich zunächst in Montevideo, dann in Buenos Aires nieder, wo sie als Psychoanalytikerin arbeitete. Gleichzeitig engagierte sie sich als Kommunistin in der Bewegung der „Salud Mental“, sie trat der „Plataforma“-Gruppe bei und ging in Opposition zur International Psychoanalytical Association. In den 70er Jahren sympathisierte Langer mit der revolutionären Linken und musste 1974 erneut flüchten. Sie fand Asyl in Mexiko, leitete ein psychoanalytisch orientiertes Entwicklungsprojekt in Nicaragua, kam aber jedes Jahr auch nach Europa. Als Feministin, undogmatische Marxistin und unorthodoxe Kleinianerin wirkte sie am Psychoanalytischen Seminar Zürich prägend auf viele KollegInnen der Gründergeneration und initiierte die Vernetzung dieses Seminars mit österreichischen AnalytikerInnen.
- 16.00-16.30 Uhr **Eveline List (Wien):**
Psychoanalyse und Politik in Wien am Vorabend des Zweiten Weltkriegs
- 16.30-17.00 Uhr **Siglinde Bolbecher (Wien):**
Exil in Lateinamerika – politische, gesellschaftliche und kulturelle Unterschiede

<p>Emilio Modena (Zürich): Politisches Asyl. Zur Invalidisierung der Revolutionäre</p>	17.30-18.00 Uhr
<p>Ruth Waldvogel (Zürich): Supervisionstätigkeit in Zentralamerika, Arbeit in einer „fremden“ Kultur?</p>	18.00-18.30 Uhr
<p>Raimund Bahr (St. Wolfgang): Zur Biografie Marie Langers</p>	19.00-19.30 Uhr
<p>Buchpräsentation Der von Raimund Bahr herausgegebene Band „Leben im Widerspruch. Marie Langer. Texte. Briefe. Begegnungen“ (Edition Art & Science 2007) versammelt Texte, Interviews und Rundbriefe Marie Langers.</p>	19.30-20.00 Uhr
<p>Filmvorführung „Marie Langer. Roman der Erinnerung“ Filmdokumentation von Corinna Wichmann und Lester Cano Alvarez (Cowi Film 2004, 50 Min.)</p>	20.00-21.00 Uhr
<p style="text-align: center;">A Biographical Dictionary of Women's Movements and Feminisms Central, Eastern and South Eastern Europe</p> <p>The Biographical Dictionary contains 150 biographical portraits of women and men who were active in, or part of, women's movements and feminisms in 22 countries in Central, Eastern and South Eastern Europe in the 19th and 20th centuries. Challenging the widely-held belief that there was no feminism in this part of Europe, the biographical portraits not only show that feminists existed here, but also that they were widespread and diverse, and included Romanian princesses, Serbian philosophers and peasants, Latvian and Slovakian novelists, Albanian teachers, Hungarian Catholic social workers, Austrian factory workers, Bulgarian feminist scientists and socialist feminists, Russian radicals and philanthropists, Turkish republican leftist political activists and nationalists, internationally recognized Greek feminist leaders, and so on.</p> <p>Buchpräsentation mit den Herausgeberinnen Francisca de Haan und Anna Loutfi (beide Budapest) in englischer Sprache.</p> <p>Francisca de Haan, Krassimira Daskalova and Anna Loutfi (eds.), A Biographical Dictionary of Women's Movements and Feminisms. Central, Eastern and South Eastern Europe, 19th and 20th Centuries. Central European University Press: New York, Budapest 2006.</p>	<p>Buchpräsentation</p> <p>Montag 15. Oktober 18.30 Uhr</p>
<p style="text-align: center;">Österreichische Bibliothekarinnen auf der Flucht Verfolgt, verdrängt, vergessen?</p> <p>Das Buch befasst sich mit Frauen, die in einer Phase ihres Lebens als Bibliothekarinnen beschäftigt waren und aus unterschiedlichen Gründen ausgegrenzt, verfolgt, ins Exil getrieben und im schlimmsten Fall ermordet wurden. Die heute der Öffentlichkeit zum Teil unbekannteren Frauen und deren Wirkungsvielfalt sollen so wieder ins Bewusstsein zurückgeholt werden. Schwerpunktmäßig wird das Leben und Wirken der wissenschaftlichen Bibliothekarinnen, der Frauen, die in Arbeiterbibliotheken und den jeweiligen Nachfolgeinstitutionen tätig waren und jener die im staatlichen Bereich arbeiteten, diskutiert. Zentral behandelt werden dabei die Schicksale der aus politischen bzw. rassistischen Gründen verfolgten und ins Exil getriebenen Frauen.</p> <p>Buchpräsentation mit der Herausgeberin Ilse Korotin und Autorinnen des Bandes.</p> <p>Ilse Korotin (Hg.): Österreichische Bibliothekarinnen auf der Flucht. Verfolgt, verdrängt, vergessen? (= biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung, hg. v. Ilse Korotin, Bd. 4), Wien: Praesens Verlag 2007.</p>	<p>Buchpräsentation</p> <p>Montag 22. Oktober 18.30 Uhr</p>

Buchpräsentation

**Die neuen Verabredungskulturen
im Web 2.0**

**Samstag
10. November, 19.00
Depot, Breite
Gasse 3, 1070**

Der Sammelband „dating.21“ spürt der medial gelenkten Verabredungskultur unserer Zeit nach und legt ihre kultur- und medienhistorischen Ursprünge offen. Themen des Bandes sind die im Netz als Kompetenzdiskurs geführte Arbeitssuche, die „geteilte“ Selbstdarstellung, die Verabredung zum politischen Protest, die Eigentumsverhältnisse im Web 2.0 sowie die über Dating-Plattformen regulierte Trieb-, Affekt- und Liebesorganisation.

Buchpräsentation mit:
Susanne Lummerding, Wolfgang Müller-Funk, Vrääth Öhner, Patrick Kranzmüller, Hildegard Fraueneder, Marc Ries.

Marc Ries, Hildegard Fraueneder, Karin Mairitsch (Hg.): dating.21 - Liebesorganisation und Verabredungskulturen. Bielefeld: transcript 2007.

**Buchpräsentation
und Vortrag**

**Zur geschlechtersymmetrischen Struktur
eines Genderwörterbuches im Deutschen**

**Mittwoch
16. Jänner
18.30 Uhr**

In dieser Publikation wird die Frage gestellt, wie und ob die Umsetzung der Gendersymmetrie in den wichtigsten Wörterbüchern des deutschsprachigen Raums nach drei Jahrzehnten feministischer Sprachkritik und einigen Jahren Geschlechterforschung erfolgt ist. Das Wechselspiel zwischen individuellem und lexikalischem Sprachgebrauch ist offensichtlich und macht eine Rückbindung geschlechtersymmetrischer Sprache an sprachliche Normen notwendig, weil sich nicht nur die Frauenbilder, sondern auch die Männerbilder zu ganzen Menschenbildern gewandelt haben.

Buchpräsentation und Vortrag mit **Maria Pober (Wien)**.

Maria Pober: Überlegungen zur geschlechtersymmetrischen Struktur eines Genderwörterbuches im Deutschen. Würzburg: Königshausen & Neumann 2007.

**Buchpräsentation
und Vortrag**

**Friedrich Albert Lange (1828-1875)
als Psychologe und Philosoph**

**Donnerstag
24. Jänner
18.30 Uhr**

Im 19. Jahrhundert wurde eine Problemdiskussion begonnen, die sich bis in unsere Gegenwart fortsetzt (z.B. in den aktuellen Debatten um Hirnforschung und Intelligent Design). Die Naturwissenschaftler erhoben den Anspruch, die letzte Erklärung physikalischer und chemischer Phänomene selbst zu liefern. Das Leib-Seele-Problem wurde mit nie gekannter Dringlichkeit diskutiert. Friedrich Albert Lange beschäftigte sich intensiv mit diesen Problemen und suchte nach Antworten. Er leistete einen Beitrag dazu, dass sich die Psychologie von der Philosophie lösen konnte. Zudem befasste er sich mit der Arbeiterfrage und beeinflusste mit seiner idealistischen Ethik den Reformsozialisten Eduard Bernstein. Der Vortrag wird in das Leben und Denken Friedrich Albert Langes einführen, im Anschluss daran wird die Neuerscheinung präsentiert.

Vortrag von **Herta Mayerhofer (Wien)**
Buchpräsentation durch **Erich Vanecek (Wien)**

Herta Mayerhofer, Erich Vanecek: Friedrich Albert Lange als Psychologe und Philosoph. Ein kritischer Geist in den Auseinandersetzungen des 19. Jahrhunderts. Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Brüssel, New York, Oxford, Wien: Peter Lang 2007.

biografiA Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung

Konzept und Organisation: Ilse Korotin

Im Rahmen dieser Vortragsreihe geben ExpertInnen aus unterschiedlichen frauenbiografischen Forschungsbereichen Einblick in ihre Arbeit, sprechen über die von ihnen bearbeiteten Felder und machen auf mögliche Forschungslücken aufmerksam. Die Vortragsreihe steht in Zusammenhang mit dem Projekt „*biografiA*. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“, das 1998 vom bm:bwk beauftragt wurde. Es umfasst derzeit rund 12.000 frauenbiografische Datensätze, zahlreiche Einzelprojekte sowie eine eigene Schriftenreihe. Die multimodulare Dokumentations-, Vernetzungs- und Forschungsinitiative wird von Frauen aus unterschiedlichen Bereichen des Bibliotheks- und Dokumentationswesens sowie der Wissenschaft und Forschung unterstützt und gilt als bedeutender Schritt zur Sichtbarmachung von Frauen in allen Lebensbereichen.

biografiA hat sich durch die Bildung einer fundierten Basis für weitergehende Forschungen im Bereich der feministischen Geschichtsforschung, der Wissenschaftsgeschichte und Frauenforschung zu einer national und international wahrgenommenen Vernetzungsplattform für biografisch orientierte ForscherInnen entwickelt. Als interaktive Drehscheibe für MeinungsbildnerInnen aus Wissenschaft, Kunst, Kultur und den Medien fördert *biografiA* die Wahrnehmung für spezifisch weibliche Themen und Strukturen im öffentlichen Bewusstsein.

Felicitas Seebacher (Klagenfurt):

„Die Macht der Idee“ – Rosa Kerschbaumer (1854-1923)

Engagement für die Öffnung der medizinischen Fakultät der Universität Wien für das „andere“ Geschlecht

Rosa von Schlikoff, 1851 in Moskau als Tochter einer Patrizierfamilie geboren, wurde 1876 an der Universität Bern in Medizin promoviert. Ihr Mentor Ferdinand von Arlt, Professor für Augenheilkunde an der Universität Wien, bildete sie zur Augenärztin aus. 1877 heiratete sie seinen ehemaligen Assistenten Friedrich Kerschbaumer und eröffnete mit ihm 1886 eine Augenklinik in Salzburg. Erst 1890 erhielt sie als erste Ärztin in Österreich von Kaiser Franz Joseph I. die „Zulassung zur Ausübung der ärztlichen Praxis“. Sie war aktives Ehrenmitglied im „Verein für erweiterte Frauenbildung in Wien“, der einen wesentlichen Beitrag zur Legalisierung des Philosophie- und Medizinstudiums für Frauen an der Universität Wien leistete. 1895 führte sie eine Kontroverse mit Eduard Albert, Professor für Chirurgie an der Universität Wien, über „Die Frauen und das Studium der Medicin“. Sie widerlegte die biologistischen Thesen über die angebliche Unfähigkeit der Frauen zum Medizinerberuf mit exakten Statistiken über russische Ärztinnen. 1896 kehrte Kerschbaumer für einen Lehrauftrag an der neu errichteten medizinischen Akademie für Frauen in St. Petersburg nach Russland zurück.

Elisabeth Grabenweger (Berlin):

Zwischen politischem Engagement und wissenschaftlicher Karriere

Die erste Privatdozentin der Wiener Germanistik Christine Touaillon (1878-1928)

Christine Touaillon gehörte im Wintersemester 1897/98 nicht nur zu den ersten Studentinnen der Universität Wien, sie war 1921 auch die erste Frau, der an der Wiener Germanistik die *Venia Legendi* verliehen wurde. Neben ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit war sie zudem in der bürgerlichen Frauenbewegung und der Volksbildung tätig, engagierte sich in der Ethischen Gesellschaft rund um Wilhelm Börner und gab gemeinsam mit Auguste Fickert die feministische Zeitschrift „*Neues Frauenleben*“ heraus.

Natascha Vittorelli (Wien):

Triest als Ort slowenischer Frauenbewegung um 1900

Um 1900 ist Triest nicht nur ein bedeutender habsburgischer Hafen, sondern auch die größte slowenische Stadt. Über 100 slowenische Vereine sind vor dem Ersten Weltkrieg in Triest aktiv, darunter auch Frauen(wohltätigkeits)vereine. In Triest erscheint auch „*Slovenka*“, die sogenannte erste slowenische Frauenzeitschrift, um die herum sich fortschrittliche Sloweninnen sammeln. Ausgehend von der Beobachtung, dass Historiografien der Frauenbewegung vornehmlich von Frauenvereinen, Frauenzeitschriften sowie Frauenrechtlerinnen erzählen, stellt der Vortrag die Frage, ob damit auch von der Existenz einer slowenischen Frauenbewegung in Triest um 1900 die Rede sein kann.

Vortragsreihe

Montag

8. Oktober

18.30

Montag

5. November

18.30

Montag

19. November

18.30

7

Montag
3. Dezember
18.30

Ingolf Erler, Elisabeth Günther (Wien):
„Keine Chance für Lisa Simpson?“

Bildungsungleichheit anhand einer hypothetischen Biografie

Würde Lisa Simpson, die Tochter der Zeichentrickfamilie „The Simpsons“, in Österreich aufwachsen, wäre es fraglich, ob sie ein Universitätsstudium abschließen könnte. Der Vater ohne, die Mutter mit mittlerer Reife, in einer Kleinstadt lebend – in dieser Konstellation hätte sie, selbst nach erreichter Matura, nur eine Chance von 6-8%, einen akademischen Abschluss zu erreichen. Eine österreichische Bildungsbiografie ist demnach immer noch deutlich von der sozialen Herkunft beeinflusst.



DATENBANK UND LEXIKON
ÖSTERREICHISCHER FRAUEN

PROJEKTHOMEPAGE:
<http://www.biografiA.at>

Vortragsreihe

**Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst
Utopie und Wirklichkeit**

Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger

Bei Frauennetzwerken handelt es sich keineswegs um ein ausschließlich modernes Phänomen. Immer wieder haben sich Frauen zusammengeschlossen, um einander zu unterstützen, um voneinander zu profitieren und nicht zuletzt um in einer männerdominierten Welt zu bestehen. Die österreichische Geschichte weist hier zahlreiche erfolgreiche Beispiele auf. Private Verbindungen, Frauenverbände und andere Zusammenschlüsse hatten nicht selten wesentlichen Einfluss auf Wissenschaft und Kunst. Dieser Arbeitskreis wird sowohl historische Beispiele vorstellen als auch aktuelle Frauennetzwerke diskutieren.

Montag
1. Oktober
18.30

Susanne Schwinghammer (Wien):
Das fFORTE-Alumni-Netzwerk

2002 wurde fFORTE, eine Initiative zur Stärkung von Frauen in Forschung und Technologie, ins Leben gerufen. Die Referentin wird das neu gegründete fFORTE-Alumni-Netzwerk, seine Aufgaben, sein Veranstaltungsprogramm und die neue Website als Plattform der Kommunikation präsentieren.

Montag
12. November
18.30

Irmgard Neubauer (Wien):
„Durch Erkenntnis zu Freiheit und Glück!“ Über Irma von Troll (1847-1912)

Die Schriftstellerin Irma von Troll, eine der ersten und radikalsten Frauenrechtlerinnen Österreichs, setzte sich für Mädchenschulen, das Frauenstudium und das Frauenstimmrecht ein. Sie war an der Gründung von Frauenvereinen beteiligt und engagierte sich in Frauenzeitschriften für die Rechte der Frauen. Zahlreiche Frauen trugen den Kampf mit – wie Bertha von Suttner, Auguste Fickert, Rosa Mayreder und andere, mit denen sie nicht nur Arbeitskontakte, sondern auch Freundinnenschaften pflegte – ignoriert von einer patriarchalen Geschichtsschreibung, die Frauen und die Beziehungen zwischen ihnen unsichtbar macht.

Montag
14. Jänner
18.30

Helga Köcher (Wien):
„Emergence of Projects“ – Die Logik umdrehen

Die dominierende Rolle von Labels in der Wirtschaft ist unumstritten. Ist es aber möglich, ein Label für künstlerisch und geistig Schaffende zu kreieren, das die Aufmerksamkeit für ihre Arbeit erhöht? Wird ein solches Label von ihnen überhaupt angenommen? Wie kann ein offenes Netzwerk funktionieren? Welche Rolle spielt dabei die Aktionsforschung? Die Referentin, die mit „Emergence of Projects“ (www.eop.at) derzeit ihr drittes Netzwerk betreibt, berichtet aus ihrer langjährigen praktischen Erfahrung – auch unter genderspezifischen Aspekten – und stellt ihre theoretischen Analysen zu diesem Bereich vor.

Montag
21. Jänner
18.30

Waltraud Schlögl (Wien):
Mentoring und Peer-Networking
Über Chancen und Herausforderungen von Gruppenmentoring am Beispiel von MuV

MuV, das Mentoring-Programm für Nachwuchswissenschaftlerinnen an der Uni Wien hat sich seit dem Start

des Pilotprojekts im Jahr 2001 einer im europäischen Vergleich ungewöhnlichen und innovativen Organisationsstruktur verschrieben: dem fächerübergreifenden Gruppenmentoring. Netzwerken in der Peergruppe hat in diesem Konzept einen ähnlich wichtigen Stellenwert wie die Beziehung zu einem/r Mentor/in. Während das Mentoring wie auch die interdisziplinäre Teamstruktur als enorm hilfreich und bereichernd für die wissenschaftliche Karriere empfunden werden, ist der Gruppenmentoringprozess gleichzeitig offen für strukturelle Widersprüche, die den Wissenschaftsbetrieb widerspiegeln und ihm innewohnen.

Feministische Theorie und Gender Studies

Konzept und Organisation: Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

Die Vortragsreihe widmet sich aktuellen Themen aus dem Bereich der feministischen Theorie, der Frauenforschung sowie den Gender Studies und bietet WissenschaftlerInnen die Möglichkeit, ihre Forschungsarbeiten vorzustellen und zu diskutieren – in diesem Semester zu den Themenbereichen Nationalsozialismus, Frauenorganisationen, Filmwissenschaft und Pädagogik.

Sylvia Soswinski (Klagenfurt):

Den eigenen Tod überleben – Zur Lebensgeschichte von Herta Soswinski

In ihrer Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus versucht die Referentin, die persönliche Geschichte ihrer Großmutter in die überlieferte Geschichte einzuweben und in Epochen eingeteilt darzustellen. Jede dieser Epochen hat einen Schwerpunkt in der Perspektive auf und von Frauen. So geht es einerseits um die geschlechtsspezifische Sozialisation in der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg, in der Herta Soswinski in der damaligen Tschechoslowakei aufgewachsen ist, und andererseits um Fragen des weiblichen Widerstands in den Kriegsjahren um 1944/45 im KZ Auschwitz. Im Rahmen des Vortrages macht die Referentin eine „Reise“ durch das Leben ihrer Großmutter und geht auf einige dieser Aspekte näher ein.

Vortragsreihe

Mittwoch
14. November
18.30 Uhr

Andrea B. Braidt (Wien):

Trau, schau, wem. Zur Genderspezifität der Perspektive im narrativen Film

Die Beantwortung der Frage, aus welchem Blickwinkel und von welchem Erzähler bzw. welcher Erzählerin eine Erzählung präsentiert wird, beeinflusst die Rezeption eines Films fundamental und nachhaltig. Besonders am Filmbeginn sind die ZuschauerInnen mit der Konstruktion einer narrativen Instanz beschäftigt, deren (ideologische, vergeschlechtlichte usw.) Situiertheit die Wahrnehmung von Gender in der Folge grundlegend bestimmt. Anhand einer speziellen Variante der optischen Perspektive – der nicht identifizierten Subjektive – wird die Rolle erläutert, die der Erzählperspektive bei der Konstruktion von Gender zukommt.

Mittwoch
12. Dezember
18.30 Uhr

Heidi Niederkofler (Wien):

Frauenbewegte „Ursprünge“

Gründungsgeschichten der parteipolitischen Frauenorganisationen nach 1945

Die 1945 erfolgte Konstituierung der Frauenorganisationen der österreichischen politischen Parteien kann nicht unabhängig von den Frauenbewegungen der Zwischenkriegszeit und jenen vor 1918 gesehen werden. Andererseits ist sie von den in der Nachkriegszeit gegründeten nicht parteipolitischen Frauenorganisationen geprägt. Diesen Naheverhältnissen und Nachfolgeansprüchen wird im Vortrag anhand der von den Frauenorganisationen der politischen Parteien KPÖ, SPÖ und ÖVP selbst produzierten Gründungsgeschichten, ihren Erzählungen zur Organisationsgründung, nachgegangen.

Mittwoch
9. Jänner
18.30 Uhr

Johanna Hopfner (Graz):

Pädagogische Frauen- und Geschlechterforschung

Perspektiven und Hindernisse für einen Dialog zwischen den Disziplinen

Für die pädagogische Frauen- und Geschlechterforschung war der Austausch mit anderen sozial- und humanwissenschaftlichen Disziplinen einerseits konstitutiv und bleibt bis in die Gegenwart hinein von nachhaltiger Bedeutung. Andererseits lassen sich selektive Wahrnehmungen und Rezeptionsschwellen konstatieren, die der Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft nicht unbedingt zuträglich waren und sind. Der Vortrag stellt einige Stationen dieser Entwicklung dar, zieht kritisch Bilanz und zeigt neue und vergessene Wege für einen fruchtbaren Dialog zwischen den Disziplinen auf.

Mittwoch
30. Jänner
18.30 Uhr

9

Vortragsreihe

Geistiges Eigentum Die Produktionsverhältnisse der Ideen

Konzept und Organisation: Odin Kröger

Die Diskussion um geistiges Eigentum dreht sich meistens um dessen Legitimität. Will man die Dynamik gesellschaftlicher Veränderungen im Bereich des geistigen Eigentums eingehender analysieren, sollte aber auch der zugrunde liegende Eigentumsbegriff schärfer unter die Lupe genommen werden. Geistiges Eigentum unterläuft die traditionelle Trennung zwischen Geist und Ding bzw. zwischen Eigentum-Haben und Eigentum-Sein und damit die Grundlagen der im deutschen Sprachraum maßgeblichen Eigentumstheorie. Auf der einen Seite dehnt sich die Eigentumsordnung also in die geistige Sphäre. Auf der anderen Seite lässt die „digitale Revolution“ es fraglich erscheinen, ob geistiges Eigentum überhaupt noch haltbar ist; dementsprechend wird gern das gesellschaftskritische Potenzial der Freien-Software- und der Open-Access-Bewegung betont, ohne dabei aber ausreichend die kapitalistischen Rahmenbedingungen dieser Wissensproduktion zu reflektieren. Die Vorträge dieses Semesters versuchen am Beispiel aktueller Probleme im Bereich der Immaterialgüter (Biopatente, Software etc.) grundsätzliche Fragen geistigen Eigentums zu klären.

Montag
26. November
19.00 Uhr, Depot

Ulrich Brand (Wien):

Wem gehört die Natur? – Biopiraterie und die Konflikte um geistiges Eigentum

Konflikte um biologische Vielfalt und insbesondere ihre vererbaren Eigenschaften (die genetischen Ressourcen) sind in den letzten 20 Jahren immer sichtbarer geworden. Zum einen schreitet die Erosion der biologischen Vielfalt dramatisch voran und betrifft vor allem die Landwirtschaft. Zum anderen gelten die genetischen Ressourcen als wichtiger Rohstoff für die Agrar-, Pharma- und Kosmetikindustrie. Manche bezeichnen das „grüne Gold der Gene“ als „Erdöl des 21. Jahrhunderts“. Transnationale Unternehmen und Forschungsinstitute werden etwa der „Biopiraterie“ bezichtigt.

In dem Vortrag geht es um die Konflikte der Aneignung biologischer Vielfalt in einer zentralen Frage, nämlich den geistigen Eigentumsrechten. Die Bandbreite der politischen Vorschläge verläuft von der Patentierung der Vielfalt und der aus ihr gewonnenen Produkte hin zu ihrer Behandlung als globales Gemeingut. Anhand von Beispielen werden die Konflikte dargestellt und analysiert sowie die Frage nach einer demokratischen Biodiversitätspolitik gestellt.

Montag
17. Dezember
19.00 Uhr, Depot

Sabine Nuss (Berlin):

Copy me – I want to travel

„Copy me – I want to travel“ so lautet der Titel eines Songs von Bernadette La Hengst. In ihm ruft „die Idee“ dazu auf, die Leute mögen sie kopieren, sie sei kollektiv und möchte gerne reisen. Das Lied ist künstlerischer Ausdruck gesellschaftlicher Auseinandersetzungen um geistiges Eigentum, durch dessen Formierung bislang noch nicht durch die Warenform organisierte Sphären dem Eigentumsregime unterworfen werden. Im Vortrag soll die theoretische Grundlegung geistigen Eigentums, die in den aktuellen Debatten meist stillschweigend vorausgesetzt bzw. naturalisiert wird, analysiert werden. Auf dieser Grundlage sollen in der Folge häufig aufgeworfene Fragen diskutiert werden: Ist geistiges Eigentum durch den technischen Fortschritt gefährdet? Sind alternative Produktionsweisen wie Freie Software oder Open Access die (Wissens)Produktionsweisen der Zukunft und weisen gar über herrschende Verhältnisse hinaus? Wie reproduzieren sich „WissensarbeiterInnen“ angesichts solcher Produktionsweisen?

Dienstag
15. Jänner
19.00 Uhr, Depot

Christian Schmidt (Leipzig):

Der produzierte Geist

Der Vortrag versucht zwei Fragen, die das Feld der aktuellen Auseinandersetzungen um geistiges Eigentum bestimmen, zu beantworten. Zum einen: Ist geistiges Eigentum überhaupt möglich, d.h. lässt sich eine im Umgang mit Dingen entwickelte soziale Praxis wie Eigentum überhaupt anders als bloß metaphorisch auf die Ergebnisse geistiger Tätigkeit übertragen? Und zum anderen: Ist geistiges Eigentum eine notwendige Konsequenz der ökonomischen Entwicklung in der Gegenwart?

10 Bitte beachten Sie, dass sämtliche Vorträge um 19.00 im **Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien**, stattfinden.

Hans Kelsen und die Europäische Union Erörterungen moderner Staatlichkeit

Konzept und Organisation: Tamara Ehs

Die Europäische Union ist angesichts der Vertiefung des Integrationsprojekts auf der Suche nach dem „Herz“ bzw. der „Seele“ Europas, nach einer Identität, ja Ideologie, verstanden als kultureller Einheit und Wertegemeinschaft, die dem Projekt Legitimation verschaffen soll. Dabei wird gerne auf Symbole und Begrifflichkeiten des klassischen Nationalstaats zurückgegriffen und die Kulturnation im Sinne Herders und Fichtes für das 21. Jahrhundert adaptiert – bislang ohne Erfolg. Denn diese Denk- und Handlungsmuster sind für die EU, die vielmehr Netzwerk und Medium denn Nationalstaat ist, nicht geeignet.

Es lohnt daher, mit der Staats- und Demokratietheorie Hans Kelsens einen Blick auf die gegenwärtige europäische Seelensuche zu werfen. Denn Kelsens hochmoderne – da pluralistisch begründete – Staatstheorie, die vor dem Hintergrund eines ethnisch, sprachlich, kulturell und religiös heterogenen politischen Gemeinwesens, der Habsburgermonarchie, konzipiert worden ist, gewinnt angesichts der Europäischen Union wieder an Bedeutung. Bei Kelsen basiert das Staatswesen nicht auf Ethnie, Kultur oder gar einer Seele, ist also nicht metaphysisch überhöht, sondern gründet einzig auf der Rechtsgemeinschaft der Normunterworfenen: Staat (als Recht) und Nation (als kulturell-ethnische *imagined community*) werden entkoppelt. Darin liegt ebenso die Aktualität der Kelsen'schen Lehre wie in der wertfreien, herz- und gottlosen Definition von politisch verfassten Entitäten und der Gleichsetzung von Recht und Staat.

Hauke Brunkhorst (Flensburg):

Hans Kelsen als Theoretiker der Völkerrechtsrevolution des 20. Jahrhunderts

Hans Kelsens Werk und insbesondere seine völkerrechtlichen Schriften stehen in engem Zusammenhang mit der Umwälzung des europäischen Rechts und Völkerrechts infolge zweier Weltkriege. Die politische Bedeutung Kelsens und der Kelsen-Schule erschließt sich erst aus diesem Kontext der europäischen und globalen Rechtsrevolution des 20. Jahrhunderts, aus der schließlich auch die Europäische Union hervorgegangen ist.

Thomas Olechowski (Wien):

Über Wert und Unwert von Verfassungspräambeln

Die Arbeiten am EU-Verfassungsvertrag haben die unterschiedlichen Verfassungsverständnisse der europäischen Staaten aufgezeigt. Insbesondere in Staaten mit ausgeprägtem Nationalgefühl hat die Verfassung stets mehr als bloß juristische Bedeutung; sie trägt auch wesentlich zur Identitätsbildung bei, woraus sich das Vorhandensein nicht-normativer Elemente wie Präambeln erklärt. Die Rechtslehre Hans Kelsens, des Mitgestalters der österreichischen Verfassung, hat wesentlich dazu beigetragen, dass die österreichische Bundesverfassung keine derartige Präambel und auch sonst kaum nicht-normative Elemente enthält. Besitzt das Kelsensche Verfassungsverständnis im 21. Jahrhundert noch Gültigkeit? Hat es gar angesichts des an die Stelle der gescheiterten EU-Verfassung tretenden Reformvertrages mehr Aktualität denn je?

Lars Vinx (Ankara):

Kelsens Identitätsthese und das Problem der Rechtstaatlichkeit

Kelsens These der Identität von Staat und Recht scheint eine scharfe Trennung zwischen Reiner Rechtslehre und jeder normativen Theorie der Rechtstaatlichkeit zu implizieren. Wenn jeder Staat mit begrifflicher Notwendigkeit ein Rechtsstaat ist, kann das Prädikat der Rechtstaatlichkeit scheinbar nichts mehr zur Unterscheidung von legitimer und illegitimer politischer Gewalt beitragen. Der Vortrag versucht zu zeigen, dass dieser Eindruck täuscht. Kelsens Identitätsthese kann als integraler Bestandteil einer Theorie politischer Legitimität verstanden werden, die alle staatlichen Organe auf ein Ideal größtmöglicher Legalität verpflichtet.

Vortragsreihe

Donnerstag
29. November
18.30 Uhr

Donnerstag
13. Dezember
18.30 Uhr

Donnerstag
10. Jänner
18.30 Uhr

Die Vortragsreihe wird unterstützt von:



11

Vortragsreihe

Produktivität

Konzept und Organisation: Manfred Füllsack

Produktivität fungiert als zentrale Erwartung unserer wirtschaftlichen Aktivitäten. Darüber hinaus scheint sie heute aber auch Lebens- und Tätigkeitsbereiche zu orientieren, an die wir ökonomische Maßstäbe in der Regel nur mit Unbehagen anlegen. Zwischenmenschliche Beziehungen etwa, aber auch Kunst, Erziehung, Wissenschaft oder das Verhältnis zu unserer Umwelt, betrachten wir in der Regel als unzureichend erklärt, wenn sie mittels Output/Input-Relationen erfasst und an ihrer Verwertbarkeit oder Anwendbarkeit gemessen werden. Trotzdem boomen wissenschaftliche Bemühungen, auch solche Zusammenhänge noch im Hinblick auf ihre „subjectively expected utility“, ihre „evolutionären Vorteile“, ihre „bounded rationality“, ihre „situative Logik“ zu erfassen. Und zum anderen zwingt in den zunehmend dem globalen Wettkampf ausgesetzten Nationalstaaten auch die Politik dazu, selbst noch Lebenszusammenhänge, die ihren Sinn eigentlich erst jenseits ökonomischer Kriterien finden, mit Verwertbarkeitsimperativen zu überziehen.

Vor diesem Hintergrund wird sich die Vortragsreihe den wissenschaftlichen und politischen Spannungen zwischen Ökonomisierung und Nicht-Ökonomisierbarkeit, also den Bedingungen der Möglichkeit des Produktivitätskriteriums, widmen und von daher insbesondere jene „Randbereiche“ zu thematisieren suchen, in denen dieses an seine Grenzen zu stoßen scheint.

Donnerstag
18. Oktober
18.30 Uhr

**Fritz Betz (Eisenstadt/Wien):
Stigma und Produktivität**

In letzter Zeit treten in leistungsorientierten medialen Inszenierungen wie etwa „Reality Shows“ vermehrt Menschen mit körperlichen Handicaps, nach Goffman sogenannte „Stigmatisierte“ auf. Die ProduzentInnen und TeilnehmerInnen dieser massenmedialen Formate verbinden damit den Anspruch, in der Interaktion zwischen Stigmatisierten und Nicht-Stigmatisierten emanzipatorische Images zu schaffen, die sich gegen traditionelle paternalistische Denkfiguren wenden. Handelt es sich dabei tatsächlich um Strategien sozialer Inklusion? Wenn ja, um welchen Preis? Und: Was ist die Botschaft, die dabei an das Publikum der mehrheitlich und vermeintlich Nicht-Behinderten geht? Der Vortrag versucht, Thesen zu diesen Fragen zu entwickeln, und wird sich dabei an Goffmans Arbeiten zum „Stigma“, an Foucaults Analyse moderner Disziplinarmechanismen sowie an Theorien orientieren, die technischen Artefakten (dabei vor allem Medientechnologien) grundsätzlich die Funktion von „Prothesen“ zuschreiben (Freud, McLuhan, Stone).

Donnerstag
8. November
18.30 Uhr

**Ulrike Mühlberger (Wien):
Arbeit an der Grenze zwischen abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit**

Empirische Forschungen zeigen, dass unternehmerische Praktiken der Flexibilisierung von Arbeitsbedingungen und des Outsourcing ganzer Tätigkeitsbereiche zunehmen. Ein wachsender Teil der Outsourcingaktivitäten basiert auf Verträgen, bei denen die ausgelagerte Arbeitskraft einerseits ökonomisch abhängig ist von der auslagernden Firma und andererseits in hierarchischer Subordination zu ihr steht. Warum fragen Unternehmen diese Art von Arbeit nach? Worin liegen die Motivationsgründe der Arbeitskräfte? Durch welche formalen und informalen Mechanismen entstehen Abhängigkeiten und Kontrolle?

Donnerstag
22. November
18.30 Uhr

**Paul Kellermann (Klagenfurt):
Bedürfnis – Arbeit – Geld**

Alles, was Menschen zur Sicherung ihres Lebens brauchen, müssen sie sich erarbeiten. Allein, die Entsprechung von Bedürfnissen und Arbeitsvermögen ist durch Geld ideologisch unterbrochen. Dass Millionen von Menschen in Not leben, scheint Folge der politischen Unfähigkeit zu sein, gesellschaftlich erforderliche Arbeit zielführend zu organisieren. Der Vortrag wird der Vermutung nachgehen, dass die Politik die Funktionen von Geld auf Kosten wachsender Bevölkerungskreise falsch wahrnimmt. Statt die symbolische Bedeutung von Geld für Leistungsanspruch und Leistungsversprechen konsequent zur gesellschaftlichen Organisation von erforderlicher Arbeit zu nutzen, wird Geld als unmittelbare Leistung missverstanden.

Donnerstag
6. Dezember
18.30 Uhr

**Peter Stamer (Wien):
Was ist produktiv an Art Laboratories?**

Während die Ästhetik sich mit der Frage beschäftigt, wie sie das nicht-diskursiv Vorliegende der Kunst diskursiv fassen, es in Sprache übersetzen kann und damit notwendig die Kunstpraxis als das dem Diskurs Andere definiert, versucht das Art Laboratory dieses Unsagbare der Kunst für den wissenschaftlichen Forschungsprozess einerseits und für die künstlerische Produktivität andererseits fruchtbar zu machen und in

die eigene Diskurspraxis zu integrieren. Nach etwa zehnjähriger Konjunktur dieses Formats in der zeitgenössischen Kunst wird der Vortrag versuchen, die Grundbedingungen des Art Laboratory historisch aufzuarbeiten und seine Produktivität in Kunst und Wissenschaft zu überprüfen.

Wolfgang Pircher (Wien):

Das Janusgesicht der Produktion

Ausgehend von den sachlichen Erfordernissen haben Ingenieure eine Ökonomie entwickelt, die sie für rational halten, während ihnen die monetär bestimmte Ökonomie als irrational erscheint. Umgekehrt halten Ökonomen diese Rationalität für ein Verkennen wesentlicher Tatbestände und verdächtigen sie nicht selten einer Neigung zur Planwirtschaft. Tatsächlich scheint eine auf den Markt fixierte ökonomische Theorie die besonderen Probleme der Produktion im Kapitalismus eher auszublenden und sich den Managementwissenschaften zuzuwenden. Am Beispiel von Operational Research und Kybernetik lassen sich die wechselseitig blinden Flecken ein wenig aufhellen.

**Donnerstag
31. Jänner
18.30 Uhr**

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich Schwerpunkt: Forschung abseits des Mainstream

Eine Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Technologiepolitik
Konzept und Organisation: Norbert Rozsenich, Johann Dvořák

Vortragsreihe

Die Vorträge des Sommersemesters widmeten sich Themen, die nicht im Mainstream der universitären Forschung lagen, aber dennoch gesellschaftspolitisch wichtige Fragen der Anwendung von Wissenschaft und Technologie behandelten. Die Reihe wird nun mit vier Referenten fortgesetzt, die sich immer wieder auch mit unkonventionellen methodischen Ansätzen in der erkenntnis- und/oder ergebnisorientierten Forschung beschäftigt haben. Ihre Vorträge werden sich die Auswirkungen wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und technischer Entwicklungen auf den Menschen, die Umwelt und die Gesellschaft widmen.

Hannes Werthner (Wien):

Computer Science – Web Science – Service Science

Der Vortrag befasst sich – auch in historischer Perspektive – mit der Informatik und der Wirtschaftsinformatik. Er analysiert sie als Basis und Motor der Informationsgesellschaft, etwa im Hinblick auf das Wachstum im Bereich des E-Commerce. Außerdem werden aktuelle Entwicklungen erörtert, die in Richtung Web Science und Service Science führen.

**Dienstag
16. Oktober
18.30 Uhr**

Joachim Krenn (Graz):

Nano, Pico, Femto – Hype und Wirklichkeit

Dass Nanotechnologie wichtig ist, darüber herrscht zumeist noch Konsens. Aber an der Frage, was Nanotechnologie denn eigentlich sei, daran scheiden sich bereits die Geister. Der Vortrag bietet einen Streifzug durch die Welt des Kleinen und befasst sich mit der Frage, ob man sich in einem „modischen“ Forschungsfeld auch abseits des Mainstream bewegen kann.

**Dienstag
20. November
18.30 Uhr**

Peter Weish (Wien):

Zur Frage der Wertfreiheit von Wissenschaft und Technik

Ausgehend von dem Begriff der Wertfreiheit nach Max Weber wird argumentiert, dass die Wertrationalität anders als noch vor Jahrzehnten nicht mehr außerhalb der empirischen Wissenschaften liegt. Der ethische Grundkonsens einer zukunftsfähigen Entwicklung bildet auch die Basis für die Bewertung von Technik.

**Dienstag
11. Dezember
18.30 Uhr**

Fritz Paschke (Wien):

Dissipationsfreies Modell zur Berechnung planetarer Magnetfelder

Der Vortrag analysiert das herkömmliche „Dynamomodell“ und stellt als Alternative ein „Zwiebelmodell“ vor, in dem durch den hohen Gravitationsdruck Ladungsschalen mit Dicken in der Größe der Debye-Distanz entstehen, die bei Rotation dissipationsfrei Magnetfelder produzieren – die Modellrechnung liefert für alle Planeten und für den Dipolanteil der Sonne Werte in der richtigen Größenordnung.

**Dienstag
22. Jänner
18.30 Uhr**

13

**Jour fixe
Bildungstheorie**
Kompetenz ohne Bildung?

Eine Kooperation zwischen dem IWK, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen
Konzept und Organisation: Wolfgang Kellner, Klaus Ratschiller, Stefan Vater

Kompetenzdiskurse gewinnen in der Erwachsenen- und Weiterbildung zunehmend an Dominanz und scheinen den Bildungsdiskurs zu verdrängen – oder die Lücken, die er hinterließ, zu füllen. Die Vorträge befragen die „Ambivalenz der Kompetenz“ im Kontext zentraler Konzepte (Demotriekompetenz, interkulturelle Kompetenz) und brisanter Verknüpfungen (Wissen und Herrschaft, Bildung und Glück).

**Mittwoch
17. Oktober
18.30**

Otto Nigsch (Universität Linz):
Demotriekompetenz und Governance

Respondent: **Ingolf Erler** (Österreichisches Institut für Erwachsenenbildung)

Der Vortrag befasst sich mit Möglichkeiten und Anforderungen demokratischer Organisation. Er stellt die Frage nach den dafür nötigen Kompetenzen angesichts der Paradoxien der Demokratie im 21. Jahrhundert. Erörtert werden auch die Bedingungen, die durch die neuen Herrschafts- und Machtstrukturen (Governance) sowie die umfassende gesellschaftliche Dominanz marktorientierter Konzepte gesetzt werden.

**Mittwoch
28. November
18.30**

Astrid Messerschmidt (TU Darmstadt):
Interkulturelle Kompetenz: Infragestellungen und Perspektivenwechsel

Respondentin: **Agnieszka Dzierzbicka** (Universität Wien)

Interkulturelle Kompetenz ist zu einer professionellen Anforderung in vielen Feldern der Weiterbildung und der sozialen Arbeit geworden. Das Konzept verspricht Sicherheit im Umgang mit Verschiedenheit, indem Differenzen kulturalisiert werden. Genau dieses Wissen über angebliche kulturelle Identitäten ist fragwürdig geworden und hat eine Diskussion erzeugt, durch die soziale Ungleichheitsverhältnisse in Migrationsgesellschaften in den Blick gerückt worden sind. Erfahrungen von Diskriminierung und Prozesse des Fremdwerdens erfordern selbstkritische Konzeptionen interkultureller Kompetenz. Der Vortrag skizziert diesen Perspektivenwechsel und diskutiert einen Kompetenzbegriff, der offen bleibt für Verunsicherungen.

**Montag
10. Dezember
18.30**

Stefan Vater (Verband Österreichischer Volkshochschulen, Universität Linz):
Die „fabbrica diffusa“ – Wissen und Kompetenz unter Bedingungen des Postfordismus

Respondentin: **Heidelinde Hammer** (Medizinische Universität Wien)

Trotz der euphorischen Proklamation der „Wissensgesellschaft“ (und deren unbegrenzten Möglichkeiten) können Wissen und Kompetenz längst nicht mehr nur als ermächtigend verstanden werden. Gefragt wird, inwiefern sie auch unterdrücken, selektieren und verbunden sind mit fragwürdigen Regimen der Wahrheit.

**Donnerstag
17. Jänner
18.30**

Micha Brumlik (Universität Frankfurt am Main):
Bildung und Glück

Respondent: **Wolfgang Kellner** (Ring Österreichischer Bildungswerke)

Mit dem Titel „Bildung und Glück“ wird ein Thema angeschnitten, das über ein rein sozialpolitisches Verständnis von Bildung als gerechter Verteilung eines wichtigen gesellschaftlichen Guts hinausgeht und das auch weiter fragt als nur danach, ob eine bestimmte Ausbildung das Ergreifen eines späteren Berufs erleichtert oder nicht. Im Anschluss an die antike Philosophie soll vielmehr der Frage nachgegangen werden, ob „Bildung“ nicht jene Größe ist, die die notwendige Bedingung eines guten und – gegebenenfalls – auch eines geglückten Lebens sein kann. Ist Wissen Macht, oder kann man über Wilhelm Liebknechts berühmtes Diktum hinaus sagen, dass Bildung auch Glück ist?

Workshop Bildungstheorie: Als Feedback-Veranstaltung zu den vier Vortragsabenden wird der dreistündige *Workshop Bildungstheorie* angeboten (Anmeldung erforderlich). Informationen/Anmeldung: Ring Österr. Bildungswerke: Tel.: 01 533 88 83, <http://members.telering.at/bildungswerke>. Die Teilnahme an den Jour-fixe-Veranstaltungen und am Workshop ist als *Seminar Bildungstheorie* bei der Weiterbildungs-Akademie Österreich (www.wba.or.at) akkreditierbar. Termin in Abstimmung mit den TeilnehmerInnen.

Studien zur ArbeiterInnenbewegung Schwerpunkt: Umriss einer nicht-kapitalistischen Ökonomie

Konzept und Organisation:
Paul Habr und Peter Ulrich Lehner (Redaktion der Zeitschrift „mitbestimmung“)

Kapitalanhäufung und Gewinnerzielung in privaten Formen auf Grundlage gesellschaftlicher Arbeit und durch marktwirtschaftliche Vermittlung kennzeichnen den Grundsachverhalt des Kapitalismus. Er beruht auf einem Herrschafts- und Machtverhältnis. Das daraus folgende „Wertgesetz“ wird über den Markt und unter Zuhilfenahme herrschaftlich organisierter gesellschaftlicher Einrichtungen (Familie, Schule, Betrieb, staatliche Verwaltung, politische Einrichtungen, Massenmedien) durchgesetzt. Individualistische Durchbrechungen dieses „Wertgesetzes“ durch Bettelei, Diebstahl, Raub und Einbruch finden zuweilen ihren Niederschlag in der massenmedialen Berichterstattung, kaum aber politisch angestrebte gesellschaftlich organisierte Versuche zu seiner Außerkräftsetzung oder Überwindung.

Wie begegnen gesellschaftlich orientierte Initiativen dem kapitalistischen „Wertgesetz“ durch gebrauchswertgeleitete, bedarfsdeckungsorientierte und selbstkostenbasierte Formen des Wirtschaftens? Darüber diskutieren TheoretikerInnen und PraktikerInnen der ArbeiterInnenbewegung mit PraktikerInnen und TheoretikerInnen der ArbeiterInnenbewegung.

Tausch und Unentgeltlichkeit

Gibt es einen „gerechten Tausch“? Welche Versuche nicht-profitorientierter Tauschverhältnisse gab und gibt es?

Stefanie Grohmann (Wertkritische Emanzipatorische Gegenbewegung, Kostnix-Laden)

Martin Haiderer (Wiener Tafel, angefragt)

Walther Schütz (Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung)

Gerhard Senft (WU Wien)

Seminarreihe

Dienstag
2. Oktober
18.30 Uhr

Bedarfsdeckung und Selbstkosten

Kennt das österreichische Gesellschaftsrecht Organisationsformen für nicht-gewinnorientierte Wirtschaftsunternehmen? Wie entstand die „Eigenvorsorge der armen Leute“?

Helmut Gahleitner (Abteilung Wirtschaftspolitik der AK Wien)

Peter Ulrich Lehner (mitbestimmung)

Dienstag
6. November
18.30 Uhr

Solidar- und ArbeiterInnenökonomie

Statt der jugoslawischen Arbeiterselbstverwaltung und verwandten Modellen in Frankreich, England und Spanien aus dem 20. Jahrhundert erregen heute Betriebsübernahmen und partizipative Budgets in Lateinamerika die Aufmerksamkeit alternativer Strömungen in Europa.

Markus Auinger (Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik)

Hermann Dworzak (Sozialistische Alternative)

Emanuel Tomaselli (Der Funke, FSG-Zorn)

Dienstag
4. Dezember
18.30 Uhr

Überschuss und Gesellschaft

Auch nicht-kapitalistische Unternehmen erwirtschaften Überschüsse. Ihre Verteilung erfolgt aber nach anderen Prioritäten und durch andere Mechanismen.

Christian Fölzer (Wirtschaftswissenschaftler)

Peter Ulrich Lehner (mitbestimmung)

Dienstag
8. Jänner
18.30 Uhr

Die Vorträge dieser Seminarreihe werden seit ihrem Beginn im Oktober 1986 regelmäßig in der „mitbestimmung. zeitschrift für demokratisierung der arbeitswelt“ veröffentlicht. Diese Zeitschrift liegt in der Bibliothek des Instituts für Wissenschaft und Kunst auf.

Die Seminarreihe wird unterstützt von:



15

Vortragsreihe

Psyche – Körper – Gesellschaft

Schwerpunkt: Wahn

Konzept und Organisation: Ulrike Kadi, Gerhard Unterthurner

Was meinen wir, wenn wir von Wahn sprechen? Ist es der Kontext des Nichtverstehens, der den Wahn zu einem Wahn werden lässt? Gerät das Sprechen angesichts des Wahns an seine eigenen Grenzen? Sind es in erster Linie Störungen auf Neurotransmitterebene, die eine Überzeugung ins Wahnhafte abgleiten lassen? Spiegelt sich im Wahn eine gestörte Beziehung zwischen einem Individuum und einer Gruppe wider? Oder ist der Wahn als jenes imaginäre und daher auch täuschende Moment anzusehen, das all unseren ernsthaften Überzeugungen und ästhetischen Produktionen zugrunde liegt? In diesem Semester geht es in der Vortragsreihe um psychoanalytische, philosophische, gesellschaftskritische und medienwissenschaftliche Zugänge zum Wahn.

- Mittwoch**
10. Oktober
18.30 Uhr
- Bettina Reiter (Wien):**
Stimmen hören – Wahn, Halluzination, Paranoia
Akustische Fehlwahrnehmungen und ihre Interpretationen sind eines der häufigsten Fundamente für Wahnentwicklungen. Der Vortrag soll die inneren Zusammenhänge der drei psychiatrischen Kategorien Wahn, Halluzination und Paranoia anhand des Symptoms „Stimmen hören“ entwickeln und dabei zugleich die psychoanalytischen Vorstellungen hierüber darstellen.
- Mittwoch**
31. Oktober
18.30 Uhr
- Alice Pechriggl (Klagenfurt):**
Der Ab/grund der Ordnung und der Wahn
Der Wahn durchdringt, zu gesellschaftlicher Bedeutung geworden, unsere „Normalität“ in ihren „Grundfesten“. Und doch ist er – als spezifische und „private“, also je eigene Angstabwehr – pathologisch zu begreifen: im Sinne eines Leidens (und zugleich einer Leidenschaft) radikaler Ausgeschlossenheit aus dem *common sense*. Diese Ausgeschlossenheit umfasst sowohl den Zerfall üblicher bzw. möglicher Wunsch-Vorstellung-Affekt-Legierungen als auch die Zersetzung des Denkens als bestimmender Verknüpfungstätigkeit. Die These ist nun, dass ein solcher akuter Wahn unsere zwanghaft-technizistisch verfasste Gesellschaft besonders dort affiziert und mit Verfolgung und subtiler Ausbeutung reagieren lässt, wo er relativ unmittelbar auf die weithin verleugnete, nicht begründbare Herkunft gesellschaftlicher Ordnung verweist; auf die Imaginiertheit, die Fiktionalität, aber auch auf die oftmals mit Gewalt verbundene „Wahnhaftigkeit“, die im Zuge radikaler Neuinstituierung oder totaler Umordnung bzw. Krise der Gesellschaft auftaucht.
- Mittwoch**
5. Dezember
18.30 Uhr
- Christoph Weinberger (Wien):**
There's someone in my head, but it's not me
Realer und simulierter Wahnsinn um 1800 und um 1900
„Wahnsinn ist eine Metapher von Techniken.“ Diese pointierte Aussage des Medienwissenschaftlers Friedrich Kittler soll in diesem Vortrag ausbuchstabiert werden. Zu rekonstruieren ist, wie „mediale Dispositive“, also Netzwerke von Techniken und Institutionen, in zwei zentralen Modernisierungsschüben kollektive Formen von Phantasmen, Rauschzuständen und Wahnvorstellungen hervorgebracht haben. Anhand der „Aufschreibesysteme 1800/1900“, dem die Geisteswissenschaften revolutionierenden Hauptwerk Kittlers (1985), soll gezeigt werden, wie Bewusstseinszustände und kulturelle Wirklichkeiten von den unbewussten Kräften medialer Techniken überhaupt produziert werden. Im Anschluss daran wird die Form der Kittler'schen Konzeption selbst problematisiert werden.
- Freitag**
18. Jänner
18.30 Uhr
- Karl Stockreiter (Wien):**
Schrift und Wahn
Die Bedeutung der Schrift als Modell zur Beschreibung des psychischen Apparates, zum Verständnis des Gedächtnisses und zur Konzeption des Unbewussten ist – durch Freud und nach ihm durch Lacan – unbestritten. Doch während der Einfluss des gesprochenen Wortes auf die Subjektgenese eingehend gewürdigt worden ist, blieb die Bedeutung der Aneignung der Schrift durch das Individuum weitgehend vernachlässigt. In welchem Verhältnis steht die Aneignung der Schrift zum Ödipuskomplex? Und welche Rolle nimmt die Schrift jenseits der symbolischen Kastration – im Wahn – ein?

Buchpräsentation

Ilse Korotin (Hg.): Österreichische Bibliothekarinnen auf der Flucht. Verfolgt, verdrängt, vergessen? Mit der Herausgeberin und Autorinnen des Bandes

Mittwoch, 31. 10., 18.30

Psyche, Körper, Gesellschaft: Wahn

Alice Pechrigl: Der Grundabgrund der Ordnung und der Wahn

NOVEMBER

Donnerstag, 1. 11. - Samstag, 3.11.

Tagung:

Tabellen, Kurven, Piktogramme. Techniken der Visualisierung in den Sozialwissenschaften

Mit Eric Brian, Günter Hefler, Herbert Hrachovec, Hadwig Kräutler, Morgane Labbé, Elisabeth Nemeth, Sibylla Nikolow, Gilles Palsky, Claus Pias, Wolfgang Pircher, Anton Tantner (Do: Aula am Uni-Campus, Fr/Sa: NiG, Inst. f. Philosophie)

Montag, 5. 11., 18.30

biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung

Elisabeth Grabenweger: Zwischen politischem Engagement und wissenschaftlicher Karriere. Die erste Privatdozentin der Wiener Germanistik Christine Touaillon

Dienstag, 6. 11., 18.30

Studien zur ArbeiterInnenbewegung

Umriss einer nicht-kapitalistischen Ökonomie

Helmut Gahleitner, Peter Ulrich Lehner: Bedarfsdeckung und Selbstkosten

Donnerstag, 8. 11., 18.30

Produktivität

Ulrike Mühlberger: Arbeit an der Grenze zwischen abhängiger Beschäftigung und Selbstständigkeit

Freitag, 9.11., 10.00-17.00

Tagung: Auguste Lazar (1887-1970). Schreiben als Widerstand

Mit Susanne Blumesberger: Katja Schönwandt, Wolfgang Duchkowitsch, Christine Kanzler, Rüdiger Steinlein, Johann Dvořák, Angela Huemer und Ernst Seibert

Samstag, 10.11., 19.00

Buchpräsentation:

M. Ries, H. Fraueneder, K. Mairitsch (Hg.): dating.21 - Liebesorganisation und Verabredungskulturen. Mit Susanne Lummerding, Wolfgang Müller-Funk, Vrääh Öhner, Patrick Kranzmüller, Hildegard Fraueneder und Marc Ries (Depot, Breite Gasse 3, 1070)

Montag, 12. 11., 18.30

Frauennetzwerke

in Wissenschaft und Kunst

Irmgard Neubauer: Irma von Troll-Borostyáni

Mittwoch, 14. 11., 18.30

Feministische Theorie

und Gender Studies

Sylvia Soswinski: Den eigenen Tod überleben – Zur Lebensgeschichte von Herta Soswinski

Montag, 19. 11., 18.30

biografiA – Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung

Natascha Vittorelli: Triest als Ort der slowenischen Frauenbewegung um 1900

Dienstag, 20. 11., 18.30

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich

Joachim Krenn: Nano, Pico, Femto – Hype und Wirklichkeit

Donnerstag, 22. 11., 18.30

Produktivität

Paul Kellermann: Bedürfnis – Arbeit – Geld

Montag, 26. 11., 19.00

Geistiges Eigentum

Ulrich Brand: Wem gehört die Natur? – Biopiraterie und die Konflikte um geistiges Eigentum (Depot, Breite Gasse 3, 1070)

Mittwoch, 28. 11., 18.30

Kompetenz ohne Bildung?

Astrid Messerschmidt: Interkulturelle Kompetenz: Infragestellungen und Perspektivenwechsel. Respondentin: Agnieszka Dzierzbicka

Donnerstag, 29. 11., 18.30

Hans Kelsen und die EU

Erörterungen moderner Staatlichkeit

Hauke Brunkhorst: Hans Kelsen als Theoretiker der Völkerrechtsrevolution des 20. Jahrhunderts

Freitag, 30. 11., 16.00-22.00

Tagung: Marie Langer. Ein Leben im Widerspruch

Mit Raimund Bahr, Eveline List, Siglinde Bolbecher, Emilio Modena, Ruth Waldvogel und Ilse Korotin

DEZEMBER

Montag, 3. 12., 18.30

biografiA – Neue Ergebnisse

der Frauenbiografieforschung

Ingolf Erler, Elisabeth Günther: „Keine Chance für Lisa Simpson?“ Bildungsungleichheit anhand einer hypothetischen Biografie

Dienstag, 4. 12., 18.30

Studien zur ArbeiterInnenbewegung

Umriss einer nicht-kapitalistischen Ökonomie

Markus Auinger, Hermann Dworczak, Emanuel Tomaselli: Solidar- und ArbeiterInnenökonomie

Mittwoch, 5. 12., 18.30

Psyche, Körper, Gesellschaft: Wahn

Christoph Weinberger: Realer und simulierter Wahnsinn um 1800 und um 1900

Donnerstag, 6. 12., 18.30

Produktivität

Peter Stamer: Was ist produktiv an Art Laboratories?

Montag, 10. 12., 18.30

Kompetenz ohne Bildung?

Stefan Vater: Die „fabbrica diffusa“ – Wissen und Kompetenz unter Bedingungen des Postfordismus. Respondentin: Heidelinde Hammer

Dienstag, 11. 12., 18.30

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich

Peter Weish: Zur Frage der Wertfreiheit von Wissenschaft und Technik

Mittwoch, 12. 12., 18.30

**Feministische Theorie
und Gender Studies**

Andrea B. Braidt: Trau, schau, wem. Zur Genderspezifität der Perspektive im narrativen Film

Donnerstag, 13. 12., 18.30

Hans Kelsen und die EU

Erörterungen moderner Staatlichkeit

Thomas Olechowski: Über Wert und Unwert von Verfassungspräambeln

Montag, 17. 12., 19.00

Geistiges Eigentum

Sabine Nuss: Copy me – I want to travel (Depot, Breite Gasse 3, 1070)

JÄNNER

Dienstag, 8. 1., 18.30

Studien zur ArbeiterInnenbewegung

Umriss einer nicht-kapitalistischen Ökonomie

Christian Fölzer, Peter Ulrich Lehner: Überschuss und Gesellschaft

Mittwoch, 9. 1., 18.30

Feministische Theorie

und Gender Studies

Heidi Niederkofler: Frauenbewegte „Ursprünge“ – Gründungsgeschichten der parteipolitischen Frauenorganisationen nach 1945

Donnerstag, 10. 1., 18.30

Hans Kelsen und die EU

Erörterungen moderner Staatlichkeit

Lars Vinx: Kelsens Identitätsthese und das Problem der Rechtsstaatlichkeit

Montag, 14. 1., 18.30

Frauen Netzwerke in Wissenschaft und Kunst

Helga Köcher: Emergence of Projects

Dienstag, 15. 1., 19.00

Geistiges Eigentum

Christian Schmidt: Der produzierte Geist (Depot, Breite Gasse 3, 1070)

Mittwoch, 16. 1., 18.30

Buchpräsentation

Maria Pober: Überlegungen zur geschlechtersymmetrischen Struktur eines Genderwörterbuches im Deutschen

Freitag, 18. 1., 18.30

Psyche, Körper, Gesellschaft: Wahn

Karl Stockreiter (Wien): Schrift und Wahn

Montag, 21. 1., 18.30

Frauen Netzwerke

in Wissenschaft und Kunst

Waltraud Schlägl: Mentoring und Peer-Networking: Über Chancen und Herausforderungen von Gruppenmentoring am Beispiel von MuV an der Universität Wien

Montag, 21. 1., 18.30

Kompetenz ohne Bildung?

Micha Brumlik: Bildung und Glück. Respondent: Wolfgang Kellner

Dienstag, 22. 1., 18.30

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich

Fritz Paschke: Dissipationsfreies Modell zur Berechnung planetarer Magnetfelder

Donnerstag 24. 1., 18.30

Buchpräsentation und Vortrag

Herta Mayerhofer, Erich Vanecek: F. A. Lange als Psychologe und Philosoph.

Impressum: Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst. 62. Jg., Nr. 2a. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: IWK. Redaktion / Satz: Thomas Hübel. Alle: 1090 Wien, Berggasse 17, Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>; E-Mail: iwk.institut@aon.at, Telefon / Fax: (1) 317 43 42. Druck: AV + Astoria Druck, 1030 Wien, Faradaygasse 6

Verlagspostamt 1090 Wien

02Z030331M P. b. b.

INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

SOMMERSEMESTER 2008

TAGUNGEN, WORKSHOPS, VORTRÄGE, BUCHPRÄSENTATIONEN

Tagung: Zwischen Hegel und Levinas.....	2
Tagung: „Etwas in Bewegung setzen“ Erika Danneberg (1922-2007)	3
Tagung: Das Streit-Bild Jacques Rancière und die Geschichtlichkeit des Films	4
Filmprojektion: Harun Farocki: „Aufschub“	5
Öffentliche Vorlesungen zur Interkulturalität	5
Tagung: Ein weiblicher „Prager Kreis“? Gesellschaftlich und literarisch engagierte jüdische Frauen in Prag zu Beginn des 20. Jahrhunderts.....	6
Buchpräsentation: Mimi Grossberg (1905-1997)	7
Festveranstaltung: Zehn Jahre biografiA – datenbank und lexikon österreichischer frauen	7
Vortrag und Buchpräsentation: Geschichte und Psychoanalyse	8
Buchpräsentation: Wie die Pharmazie ein Frauenberuf wurde	8
Workshop: Theorie der Entstehung bürgerlicher Staatsgewalt.....	9
Vortrag: Entgrenzung und Privatisierung Veränderungen von Staatsgewalt im Zeitalter der Globalisierung	9
Projektpräsentation: „Steine der Erinnerung“ am Alsergrund / „Glücksthals Rückkehr“ – Forumtheaterstück zur „Arisierung“.....	9

SEMINARREIHEN / VORTRAGSREIHEN

Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus	10
Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst Utopie und Wirklichkeit	11
Studien zur ArbeiterInnenbewegung Schwerpunkt: Die Folgen von 1938	12
Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich Schwerpunkt: Ethik, Forschung und Technologie.....	13
Psyche – Körper – Gesellschaft Schwerpunkt: Wahn.....	14
Informelles Lernen: Konzepte – Orte – Kontroversen.....	15
Sprechen über Bildung: Begriffe, Metaphern, Diskurse	16
REFERENTINNEN UND KOORDINATORINNEN	17
VERANSTALTUNGSKALENDER	19

The logo for the Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK) consists of the letters 'IWK' in a large, bold, serif font. The letters are dark grey and are positioned to the left of a vertical line that runs down the right side of the page.

SYMPOSIEN, WORKSHOPS
TAGUNGEN, SEMINARREIHEN
VORTRÄGE, DISKUSSIONEN
DOKUMENTATIONS- UND
FORSCHUNGSSTELLEN
PRÄSENZBIBLIOTHEKEN
PUBLIKATIONEN

Tagung

Zwischen Hegel und Levinas

Konzept und Organisation: Brigitta Keintzel

Tagungsort:
**Institut für Ethik
 und Recht in der
 Medizin (alte
 Kapelle)
 Uni-Campus
 (altes AKH)**

Die Moderne ist nach den geschichtlichen Brüchen des 20. Jahrhunderts mit der Forderung konfrontiert, das ideengeschichtliche Fundament Europas auf eine neue, pluralistische Grundlage zu stellen. Hegels Philosophie gilt als wichtiger Bezugspunkt für die Entwicklung der Philosophie im 20. Jahrhundert, der DenkerInnen unterschiedlichster Provenienz zu Kritik, aber auch zu neuen Fragestellungen inspiriert hat, die wegweisend für das Projekt der Moderne geworden sind. Wie auf dieser Grundlage eine Konfrontation mit dem Ansatz von Levinas möglich ist, soll im Rahmen dieser internationalen Tagung erörtert werden. Gerade die Verhältnisbestimmung zwischen Hegel und Levinas ist zu Unrecht vernachlässigt worden, zeigt sie doch die Reichhaltigkeit einer Auseinandersetzung, die über philosophische Spezialprobleme hinausweist. Hegels und Levinas' unterschiedliche Modelle reflektieren das Spannungsverhältnis zwischen Universalismus und Partikularismen, Glauben und Wissen, Ethik und Geschichte, Subjektivität und Geschlechterverhältnissen.

**Donnerstag, 29. Mai
 18.30 Uhr**

Eröffnung:
Elisabeth Nemeth (Institutsvorständin, Institut für Philosophie der Universität Wien)
Brigitta Keintzel (FWF-Research Fellow, Institut für Philosophie der Universität Wien)

**Donnerstag, 29. Mai
 19.00-20.00 Uhr**

Robert Bernasconi (Memphis):
Totality and Infinity in Hegel's „Glauben und Wissen“

Anschließend Empfang.

**Freitag, 30. Mai
 9.15-10.00 Uhr**

Joseph Cohen (Dublin):
On the question of revelation and forgiveness in the „Phenomenology of Spirit“ in rapport with Levinas' „Totality and Infinity“ and „Otherwise than Being“

10.00-10.45 Uhr

Petar Bojanic (Aberdeen):
On the violence and the negation – Hegel, Levinas, Derrida

11.15-12.00 Uhr

Alfred Hirsch (Hildesheim):
Bürgerliche Freiheit(en)

Mittagspause

14.30-15.15 Uhr

Henning Tegtmeier (Leipzig):
**Dialektik und Dialog
 Die Form der Vernunft bei Hegel und Buber**

15.15-16.00 Uhr

Gabriella Baptist (Cagliari):
Derridas „Glas“ zwischen Hegel und Levinas

16.30-17.30 Uhr

Brigitta Keintzel (Wien):
Transformationen des Weiblichen in der Philosophie der Moderne (Hegel, Derrida, Levinas)

17.30-18.30 Uhr

Tanja Staehler (Sussex/Berlin):
**Vor der Kultur:
 Levinas' Platonismus als Antihegelianismus?**

Tagung

Das Streit-Bild

Jacques Rancière und die Geschichtlichkeit des Films

Eine Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft, dem Österreichischen Filmmuseum und der Österreichischen Gesellschaft für Zeitgeschichte

Konzept und Organisation: Siegfried Mattl und Drehli Robnik

Die Schriften des französischen Philosophen Jacques Rancière, die **Politik und Ästhetik** in Strukturanalogie und wechselseitigen Durchdringungen denken, geben Anlass, Fragen nach dem utopischen Potenzial des Films zu erneuern. Technisch betrachtet, ist Film eine der vorrangigen Künste des 20. Jahrhunderts; für Rancière allerdings realisiert der Automatismus filmischer Aufzeichnung in zeitlich versetzter, nachträglicher Weise das romantische Projekt, im Sinnlichen Fähigkeiten zum sprachlichen Selbstaussdruck zu entdecken: „Es ist jenes ästhetische Programm des Denkens, der Kunst und der Gemeinschaft, das gleichsam auf den Film gewartet hat, der dann den Begriff einer eigentlich ästhetischen Kunst hervorbringt: einer Kunst, die entbunden ist vom repräsentativen System, das an eine hierarchische Sozialordnung gekoppelt ist.“ Letztere versteht Rancière als Administrierung der Platz-Zuweisung und der Wahrnehmbarkeit von Teilen und Anteilen von Gemeinschaften – als eine Weise der „Aufteilung des Sinnlichen“, die er „Polizei“ nennt. Politik zeigt sich dem gegenüber im Modus des Streits, in Akten der Subjektivierung, des Erscheinens und der Wortergreifung, die „polizeilich“ vorgegebene Identitäten, Funktionen und Platzierungen durchkreuzen; in der Bestreitung von Aufteilungen des Sinnlichen kommt ein demokratisches ebenso wie ästhetisches Moment zur Geltung. Vor dem Hintergrund dieses Spannungsverhältnisses schlagen wir vor, die „Geschichtlichkeit des Films“, sowie Möglichkeiten einer politischen Filmästhetik zu diskutieren. 1539 Zeich

Donnerstag
10. April, 17.30 Uhr

Eröffnung:
Siegfried Mattl und Drehli Robnik

Österreichisches
Filmmuseum
Augustinerstraße 1
1010 Wien

Eröffnungsvortrag
Hermann Kappelhoff (Berlin):
Ein Denken, das unmittelbar Gefühl, und ein Fühlen, das.../
Das Kino und die Politik des Ästhetischen

Freitag, 11. April
17.30 -20.00 Uhr
Samstag, 12. April
11.00 -21.00 Uhr
IWK

Elisabeth Büttner (Wien):
Eine Kritik des Bildes erzeugt Verfahren der Geschichte
Jacques Rancière liest Jean-Luc Godard
Markus Klammer (Basel):
Jacques Rancière und die Universalität des Ästhetischen

Sulgi Lie (Berlin):
Dissensuelle Montage.
Zur Politik der filmischen Montage bei Jacques Rancière

Vräath Öhner (Wien):
„Das Reale muss zur Dichtung werden, damit es gedacht werden kann“
Jacques Rancières Begriff der (dokumentarischen) Fiktion

Bert Rebhandl (Berlin):
Nord-Süd-Konflikte. Ranciere und Rossellini

Drehli Robnik (Wien):
Die durchkreuzte Fabel
Geschichtlichkeit des Films als Bruch im Ethischen bei Rancière

Peter Zeillinger (Wien): Ambiguität vs. Dialektik. Zur leiblichen Bedeutung einer Levinas'schen Unterscheidung	Samstag, 31. Mai 10.15-11.00 Uhr
Werner Stegmaier (Greifswald): „Wie jedes Geschlecht über die Liebe sein Vorurteil hat“ Nietzsche zwischen Hegel und Levinas	11.00-12.00 Uhr
Mittagspause	
Sandra Lehmann (Jerusalem / Wien): Totalität der Vernunft vs. Totalität des Lebens Zu Franz Rosenzweigs Kritik der Staatsphilosophie Hegels	14.15-15.00 Uhr
Pascal Delhom (Flensburg): Freiheit und Institutionen	15.00-16.00 Uhr
Burkhard Liebsch (Bochum): Die Stimmen der Anderen. Geschichte als Gewalt	16.30-17.30 Uhr
Podiumsdiskussion zum Thema Vernunft und Gewalt Mit Sandra Lehmann, Burkhard Liebsch, Alfred Hirsch, Petar Bojanic und Gerda Ambros. Moderation: Werner Stegmaier	17.30 Uhr
Ein detailliertes Programm mit den Abstracts der einzelnen Vorträge und biobibliografischen Angaben finden Sie unter: http://www.univie.ac.at/iwk/hegel-levinas.html	



**„Etwas in Bewegung setzen“
Erika Danneberg (1922-2007)**

Konzept und Organisation:
AG Literatur (Raimund Bahr) in Kooperation mit AG biografiA (Ilse Korotin)

Vor beinahe einem Jahr starb Erika Danneberg 85-jährig in Wien. In Erinnerung an sie findet diese Tagung statt, die sich den verschiedenen Abschnitten ihres Lebens widmet: der Kindheit und Jugend in Wien und Salzburg, den ersten literarischen Schritten, der Arbeit als Psychoanalytikerin, den Aktivitäten in der WPV, der Hinwendung zur KPÖ und schließlich ihrem letzten großen Abenteuer, das durch ihre Freundschaft zu Marie Langer zustande kam: Nicaragua. Vielen ist Erika Danneberg vor allem auch durch ihr Engagement in der Friedens- und Anti-Atombewegung bekannt. Der umfangreiche Nachlass, der derzeit aufgearbeitet wird, zeigt die Vielfalt ihres Werkes wie auch das intellektuelle und kulturelle Milieu, das Erika Danneberg geprägt hat.

Die Tagung wird durch ein Einführungsreferat des Nachlassherausgebers Raimund Bahr eröffnet. Danach werden in Podiumsdiskussionen mit WegbegleiterInnen und Zeitzeuginnen drei große Themenbereiche erörtert: literarische Aktivitäten, Psychoanalyse und politisches Engagement. Abschließend wird Raimund Bahr das von ihm herausgegebene Buch „Bruchstücke. Erika Danneberg – Leben und Werk“ (Edition Art Science 2008) präsentieren und einzelne Abschnitte daraus lesen.

Das genaue Programm entnehmen Sie bitte der Tagungs-Homepage auf: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Tagung

Freitag, 13. Juni
15.00-21.00 Uhr

3

Ruth Sonderegger (Amsterdam):

Positive Kritik. Über Jacques Rancière als Sammler widerspenstiger Praktiken

Michael Wedel (Amsterdam):

Film als Rhythmus der Gemeinschaft. Zu einer Denkfigur bei Rancière

Filmscreenings im Österreichischen Filmmuseum:

Donnerstag, 10. April, 19.15 Uhr

„Warnung vor einer heiligen Nutte“ (Rainer Werner Fassbinder 1971, 103 min)

Freitag, 11. April, 21.15 Uhr

„Listen to Britain“ (Humphrey Jennings, Stewart McAllister 1942, 19 min)

„Rosetta“ (Jean-Pierre und Luc Dardenne 1999, 90 min)

Ein detailliertes Programm mit dem genauen zeitlichen Ablauf der Tagung, Abstracts und Kurzbiografien der einzelnen Vortragenden sowie Informationen zu den tagungsbegleitenden Filmscreenings im Österreichischen Filmmuseum finden Sie unter: <http://www.univie.ac.at/iwk/ranciere.html>



Harun Farocki: „Aufschub“ (D 2007, 37 min)

Filmprojektion mit Harun Farocki (Berlin)

Im Rahmen einer Tagung des DFG-Netzwerks „Gewalt der Archive“, die am IWK stattfindet, zeigt der Essayfilmer Harun Farocki seinen Film „Aufschub“, in dem historische Aufnahmen aus dem Jahr 1944 zu sehen sind. Dieser Film ist „auf der ersten Ebene ein Dokument aus dem und über das Durchgangslager Westerbork in den Niederlanden. Auf einer zweiten Ebene aber, und zwar durch die Wiederholung von Aufnahmen und mit Hilfe von Zwischentiteln, reflektiert Farocki die Konnotationen von Bildern. Er diskutiert die Ikonografie der KZ-Bilder, die sich zum Kanon verfestigt haben und in unseren Köpfen zu Chiffren erstarrt sind. Farocki beharrt auf der Mehrdeutigkeit von Bildern, auf der Konkurrenz möglicher Lesarten, und verfolgt, indem er gegen obsoletere Regeln der Pietät verstößt, ein aufklärerisches Ziel.“ (Thomas Rothschild) Im Anschluss an den Film gibt es eine Diskussion mit dem Regisseur.

Samstag, 10. Mai
20.00 Uhr
Depot, Breite
Gasse 3, 1070

Öffentliche Vorlesungen zur Interkulturalität

Eine Kooperation mit dem Projekt „Internationale Entwicklung“ der Universität Wien

Mit Hakan Gürses (Wien)

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Interkulturalität: Begriff – Ansätze – Einsätze“, die Hakan Gürses an der Universität Wien (Studienrichtung: Internationale Entwicklung) leitet, sind drei Vorlesungen öffentlich zugänglich. Dadurch soll zum einen die Überzeugungskraft der universitären Lehre auch außerhalb des „geschützten Hörsaals“ überprüft werden. Zum anderen will die Vorlesungsreihe der Aktualität des Stichworts Interkulturalität (gerade im „Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs 2008“) kritisch Rechnung tragen.

In den „Öffentlichen Vorlesungen“ wird der Begriff der Interkulturalität im Zentrum stehen. Um diesen herauszuarbeiten, werden verschiedene Theorieansätze, praxisorientierte Konzepte und Methoden der Interkulturalität sowie deren Einsatzgebiete (wissenschaftliche Disziplinen sowie Berufsfelder mit den dazugehörigen Zielsetzungen und „Erwartungen“) unter die Lupe genommen. Die thesehafte Frage lautet: Kann Interkulturalität als ein Modus der Kultur- und Machtkritik betrachtet werden?

Dienstag, 11. März
Dienstag, 20. Mai
Dienstag, 3. Juni
16.00-17.30 Uhr

Tagung

Zwischen Hegel und Levinas

Konzept und Organisation: Brigitta Keintzel

**Tagungsort:
Institut für Ethik
und Recht in der
Medizin (alte
Kapelle)
Uni-Campus
(altes AKH)**

Die Moderne ist nach den geschichtlichen Brüchen des 20. Jahrhunderts mit der Forderung konfrontiert, das ideengeschichtliche Fundament Europas auf eine neue, pluralistische Grundlage zu stellen. Hegels Philosophie gilt als wichtiger Bezugspunkt für die Entwicklung der Philosophie im 20. Jahrhundert, der DenkerInnen unterschiedlichster Provenienz zu Kritik, aber auch zu neuen Fragestellungen inspiriert hat, die wegweisend für das Projekt der Moderne geworden sind. Wie auf dieser Grundlage eine Konfrontation mit dem Ansatz von Levinas möglich ist, soll im Rahmen dieser internationalen Tagung erörtert werden. Gerade die Verhältnisbestimmung zwischen Hegel und Levinas ist zu Unrecht vernachlässigt worden, zeigt sie doch die Reichhaltigkeit einer Auseinandersetzung, die über philosophische Spezialprobleme hinausweist. Hegels und Levinas' unterschiedliche Modelle reflektieren das Spannungsverhältnis zwischen Universalismus und Partikularismen, Glauben und Wissen, Ethik und Geschichte, Subjektivität und Geschlechterverhältnissen.

- Eröffnung:
- Donnerstag, 29. Mai**
18.30 Uhr
Elisabeth Nemeth (Institutsvorständin, Institut für Philosophie der Universität Wien)
Brigitta Keintzel (FWF-Research Fellow, Institut für Philosophie der Universität Wien)
- Donnerstag, 29. Mai**
19.00-20.00 Uhr
Robert Bernasconi (Memphis):
Totality and Infinity in Hegel's „Glauben und Wissen“
- Anschließend kleiner Empfang.
- Freitag, 30. Mai**
9.15-10.00 Uhr
Joseph Cohen (Dublin):
On the question of revelation and forgiveness in the „Phenomenology of Spirit“ in rapport with Levinas' „Totality and Infinity“ and „Otherwise than Being“
- 10.00-10.45 Uhr
Petar Bojanic (Aberdeen):
On the violence and the negation – Hegel, Levinas, Derrida
- 11.15-12.00 Uhr
Alfred Hirsch (Hildesheim):
Bürgerliche Freiheit(en)
- Mittagspause
- 14.30-15.15 Uhr
Henning Tegtmeier (Leipzig):
Dialektik und Dialog
Die Form der Vernunft bei Hegel und Buber
- 15.15-16.00 Uhr
Gabriella Baptist (Cagliari):
Derridas „Glas“ zwischen Hegel und Levinas
- 16.30-17.30 Uhr
Brigitta Keintzel (Wien):
Transformationen des Weiblichen in der Philosophie der Moderne (Hegel, Derrida, Levinas)
- 17.30-18.30 Uhr
Tanja Staehler (Sussex/Berlin):
Vor der Kultur: Levinas' Platonismus als Antihegelianismus?

Tagung

Das Streit-Bild

Jacques Rancière und die Geschichtlichkeit des Films

Eine Kooperation mit dem Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft, dem Österreichischen Filmmuseum und der Österreichischen Gesellschaft für Zeitgeschichte

Konzept und Organisation: Siegfried Mattl und Drehli Robnik

Tagungsorte:
Österreichisches
Filmmuseum, IWK

Die Schriften des französischen Philosophen Jacques Rancière, die Politik und Ästhetik in Strukturanalogie und wechselseitigen Durchdringungen denken, bieten Anlass, Fragen nach dem utopischen Potenzial des Films erneut zu stellen. Technisch betrachtet, ist der Film eine der vorrangigen Künste des 20. Jahrhunderts; für Rancière allerdings realisiert der Automatismus filmischer Aufzeichnung – zeitlich versetzt – das romantische Projekt, Sinnliches und Intelligibles zusammenzuführen: „Es ist jenes ästhetische Programm des Denkens, der Kunst und der Gemeinschaft, das gleichsam auf den Film gewartet hat, der dann den Begriff einer eigentlich ästhetischen Kunst hervorbringt: einer Kunst, die entbunden ist vom repräsentativen System, das an eine hierarchische Sozialordnung gekoppelt ist.“ Letztere versteht Rancière als „Aufteilung des Sinnlichen“, die festlegt, wer am Gemeinsamen teilhaben kann und wer anteillos bleibt, wer in einem gemeinsamen Raum sichtbar und wer unsichtbar ist. Diese Ordnung des Sichtbaren und Sagbaren nennt Rancière auch die „Polizei“. Ihr setzt er die Politik entgegen, die sich im Modus des Streits, in Akten der Subjektivierung und der Wortergreifung zeigt und die die „polizeilich“ vorgegebenen Identitäten, Funktionen und Platzierungen durchkreuzt. Indem die etablierte „Aufteilung des Sinnlichen“ bestritten wird, kommt ein demokratisches ebenso wie ästhetisches Moment zur Geltung. Vor dem Hintergrund dieses Spannungsverhältnisses schlagen wir vor, die „Geschichtlichkeit des Films“ sowie die Möglichkeiten einer politischen Filmästhetik zu diskutieren.

Donnerstag
10. April, 17.30 Uhr

Eröffnung:
Siegfried Mattl und Drehli Robnik

Österreichisches
Filmmuseum
Augustinerstraße 1
1010 Wien

Eröffnungsvortrag
Hermann Kappelhoff (Berlin):
Ein Denken, das unmittelbar Gefühl, und ein Fühlen, das.../
Das Kino und die Politik des Ästhetischen

Freitag, 11. April
17.30-20.00 Uhr
Samstag, 12. April
11.00-21.00 Uhr
IWK

Elisabeth Büttner (Wien):
Eine Kritik des Bildes erzeugt Verfahren der Geschichte
Jacques Rancière liest Jean-Luc Godard

Markus Klammer (Basel):
Jacques Rancière und die Universalität des Ästhetischen

Sulgi Lie (Berlin):
Dissensuelle Montage. Zur Politik der filmischen Montage bei Jacques Rancière

Vrääth Öhner (Wien):
„Das Reale muss zur Dichtung werden, damit es gedacht werden kann“
Jacques Rancières Begriff der (dokumentarischen) Fiktion

Bert Rebhandl (Berlin):
Nord-Süd-Konflikte. Ranciere und Rossellini

Drehli Robnik (Wien):
Die durchkreuzte Fabel

4 Geschichtlichkeit des Films als Bruch im Ethischen bei Rancière

Peter Zeillinger (Wien): Ambiguität vs. Dialektik. Zur leiblichen Bedeutung einer Levinas'schen Unterscheidung	Samstag, 31. Mai 10.15-11.00 Uhr
Werner Stegmaier (Greifswald): „Wie jedes Geschlecht über die Liebe sein Vorurteil hat“ Nietzsche zwischen Hegel und Levinas	11.00-12.00 Uhr
Mittagspause	
Sandra Lehmann (Jerusalem / Wien): Totalität der Vernunft vs. Totalität des Lebens Zu Franz Rosenzweigs Kritik der Staatsphilosophie Hegels	14.15-15.00 Uhr
Pascal Delhom (Flensburg): Freiheit und Institutionen	15.00-16.00 Uhr
Burkhard Liebsch (Bochum): Die Stimmen der Anderen. Geschichte als Gewalt	16.30-17.30 Uhr
Podiumsdiskussion zum Thema Vernunft und Gewalt Mit Sandra Lehmann, Burkhard Liebsch, Alfred Hirsch, Petar Bojanic und Gerda Ambros. Moderation: Werner Stegmaier	17.30 Uhr
Ein detailliertes Programm mit den Abstracts der einzelnen Vorträge und biobibliografischen Angaben finden Sie unter: http://www.univie.ac.at/iwk/hegel_levinas.html	



**„Etwas in Bewegung setzen“
Erika Danneberg (1922-2007)**

Konzept und Organisation:
AG Literatur (Raimund Bahr) in Kooperation mit AG biografiA (Ilse Korotin)

Vor beinahe einem Jahr starb Erika Danneberg 85-jährig in Wien. In Erinnerung an sie findet diese Tagung statt, die sich den verschiedenen Abschnitten ihres Lebens widmet: der Kindheit und Jugend in Wien und Salzburg, den ersten literarischen Schritten, der Arbeit als Psychoanalytikerin, den Aktivitäten in der WPV, der Hinwendung zur KPÖ und schließlich ihrem letzten großen Abenteuer, das durch ihre Freundschaft zu Marie Langer zustande kam: Nicaragua. Vielen ist Erika Danneberg vor allem auch durch ihr Engagement in der Friedens- und Anti-Atombewegung bekannt. Der umfangreiche Nachlass, der derzeit aufgearbeitet wird, zeigt die Vielfalt ihres Werkes wie auch das intellektuelle und kulturelle Milieu, das Erika Danneberg geprägt hat.

Die Tagung wird durch ein Einführungsreferat des Nachlassherausgebers Raimund Bahr eröffnet. Danach werden in Podiumsdiskussionen mit WegbegleiterInnen und Zeitzeuginnen drei große Themenbereiche erörtert: literarische Aktivitäten, Psychoanalyse und politisches Engagement. Abschließend wird Raimund Bahr das von ihm herausgegebene Buch „Bruchstücke. Erika Danneberg – Leben und Werk“ (Edition Art Science 2008) präsentieren und einzelne Abschnitte daraus lesen.

Das genaue Programm entnehmen Sie bitte der Tagungs-Homepage: <http://www.iwk.ac.at/danneberg.html>

Tagung

Freitag, 13. Juni
15.00- 21.00 Uhr

5

Ruth Sonderegger (Amsterdam):
Positive Kritik. Über Jacques Rancière als Sammler widerspenstiger Praktiken

Michael Wedel (Amsterdam):
Film als Rhythmus der Gemeinschaft. Zu einer Denkfigur bei Rancière

Filmscreenings im Österreichischen Filmmuseum:

Donnerstag, 10. April, 19.15 Uhr

„Warnung vor einer heiligen Nutte“ (Rainer Werner Fassbinder 1971, 103 min)

Freitag, 11. April, 21.15 Uhr

„Listen to Britain“ (Humphrey Jennings, Stewart McAllister 1942, 19 min)

„Rosetta“ (Jean-Pierre und Luc Dardenne 1999, 90 min)

Ein detailliertes Programm mit dem genauen zeitlichen Ablauf der Tagung, Abstracts und Kurzbiografien der einzelnen Vortragenden finden Sie unter: <http://www.univie.ac.at/iwk/ranciere.html>



Harun Farocki: „Aufschub“ (D 2007, 37 min)

Mit Harun Farocki (Berlin)

Im Rahmen einer Tagung des DFG-Netzwerks „Gewalt der Archive“, die am IWK stattfindet, zeigt der Essayfilmer Harun Farocki seinen Film „Aufschub“, in dem historische Aufnahmen aus dem Jahr 1944 zu sehen sind. Dieser Film ist „auf der ersten Ebene ein Dokument aus dem und über das Durchgangslager Westerbork in den Niederlanden. Auf einer zweiten Ebene aber, und zwar durch die Wiederholung von Aufnahmen und mit Hilfe von Zwischentiteln, reflektiert Farocki die Konnotationen von Bildern. Er diskutiert die Ikonografie der KZ-Bilder, die sich zum Kanon verfestigt haben und in unseren Köpfen zu Chiffren erstarrt sind. Farocki beharrt auf der Mehrdeutigkeit von Bildern, auf der Konkurrenz möglicher Lesarten, und verfolgt, indem er gegen obsoleete Regeln der Pietät verstößt, ein aufklärerisches Ziel.“ (Thomas Rothschild) Im Anschluss an den Film gibt es eine Diskussion mit dem Regisseur.

Öffentliche Vorlesungen zur Interkulturalität

Eine Kooperation mit dem Projekt „Internationale Entwicklung“ der Universität Wien

Mit Hakan Gürses (Wien)

Im Rahmen der Lehrveranstaltung „Interkulturalität: Begriff – Ansätze – Einsätze“, die Hakan Gürses an der Universität Wien (Studienrichtung: Internationale Entwicklung) leitet, sind drei Vorlesungen öffentlich zugänglich. Dadurch soll zum einen die Überzeugungskraft der universitären Lehre auch außerhalb des „geschützten Hörsaals“ überprüft werden. Zum anderen will die Vorlesungsreihe der Aktualität des Stichworts Interkulturalität (gerade im „Europäischen Jahr des interkulturellen Dialogs 2008“) kritisch Rechnung tragen.

In den „Öffentlichen Vorlesungen“ wird der Begriff der Interkulturalität im Zentrum stehen. Um diesen herauszuarbeiten, werden verschiedene Theorieansätze, praxisorientierte Konzepte und Methoden der Interkulturalität sowie deren Einsatzgebiete (wissenschaftliche Disziplinen sowie Berufsfelder mit den dazugehörigen Zielsetzungen und „Erwartungen“) unter die Lupe genommen. Die thesenhafte Frage lautet: Kann Interkulturalität als ein Modus der Kultur- und Machtkritik betrachtet werden?

Filmprojektion

Samstag, 10. Mai
20.00 Uhr, Depot
Breite Gasse 3
1070 Wien

Dienstag, 11. März
Dienstag, 20. Mai
Dienstag, 3. Juni
16.00-17.30 Uhr

Tagung

**Ein weiblicher „Prager Kreis“?
Gesellschaftlich und literarisch engagierte jüdische Frauen
in Prag zu Beginn des 20. Jahrhunderts**

Eine Kooperation mit dem Tschechischen Zentrum Wien
Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger, Rahel Rosa Neubauer

**Tagungsort:
Tschechisches
Zentrum
Herrengasse 17
1010 Wien**

Eine Vielzahl jüdischer Frauen war zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Prag gesellschaftlich, journalistisch und literarisch aktiv. Sie gründeten Vereine und Zeitschriften und setzten sich in diesem Rahmen mit der Stärkung der jüdischen Identität, der Erziehung der jüdischen Jugend und diversen anderen kulturellen Fragen auseinander. Sie organisierten Vorträge und Lesungen und schufen damit eine Plattform für die moderne deutschsprachige Literatur des „Prager Kreises“. Zu diesen Frauen gehörten Ottilie Kafka (die Schwester Franz Kafkas), Elsa und Sophie Brod (die Frau und die Schwester Max Brods), Else Bergmann (die Frau Hugo Bergmanns), Berta Fanta und viele andere.

Die Namen dieser engagierten Frauen sind aus dem öffentlichen Bewusstsein verschwunden. Von der Forschung sind viele von ihnen – wenn überhaupt – nur als Randfiguren, versteckt hinter ihren Brüdern, Vätern und Ehemännern, berücksichtigt worden. Und auch die Bedeutung der von ihnen geschaffenen kulturellen Netzwerke, die für Prag eine wichtige Rolle spielten, ist bisher noch nicht ausreichend untersucht worden. Das Symposium präsentiert Forschungsergebnisse zu Einzelbiografien, Periodika und Vereinen sowie zu den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, die den Hintergrund für die Aktivitäten jüdischer Frauen in Prag bildeten, und will damit zum Schließen von Forschungslücken beitragen.

**Donnerstag
24. April
19.00 Uhr**

**Wilma A. Iggers (Amherst, USA / Göttingen):
Eröffnungsvortrag**

**Freitag, 25. April
9.30-9.45 Uhr**

**Susanne Blumesberger, Rahel Rosa Neubauer (Wien):
Begrüßung**

9.45-10.30 Uhr

**Hartmut Binder (Ditzingen bei Stuttgart):
Der „Klub deutscher Künstlerinnen“ in Prag (1906-1918)**

10.30-11.15 Uhr

**Stefan Benedik Karner (Graz):
Vertuschte Tribünen
Veranstaltungen von „Frauenfortschritt“ und „Künstlerinnenklub“ als Plattformen von
Frauen in der Prager Zwischenkriegszeit**

11.45-12.30 Uhr

**Anthony Northey (Wolfville, Kanada):
Die „Prager Frauenzeitung“, Beilage der „Bohemia“**

12.30-13.15 Uhr

**Bernd Kühne (Sulz am Neckar):
„Sparen ohne zu entbehren, Genießen ohne zu verschwenden“
Ida Barbers didaktische Beilage „Für unsere Frauen“ der „Selbstwehr“. Mit einem
Seitenblick auf die Erzählungen Babette Frieds**

13.15-14.45 Uhr

Mittagspause

14.45-15.30 Uhr

**Rahel Rosa Neubauer (Wien):
Der Prager „Klub jüdischer Frauen und Mädchen“**

15.30-16.15 Uhr

**Ekkehard W. Haring (Wien / Dresden):
Kafkas Schwester Ottilie – eine Prager Assimilantin oder Zionistin par excellence?**

Jörg Thunecke (Köln):
Die Prager Lyrik Gertrude Urzidils

16.45-17.30 Uhr

Hella-Sabrina Lange (Neuss):
„Zeitlebens Prag verbunden“
Die Schriftstellerin Auguste Hauschner als kulturelle Mittlerin

17.30-18.15 Uhr

Lesung

Christoph Haacker (Wuppertal):

Der Gründer und Leiter des Arco Verlages liest aus dem von Dieter Sudhoff herausgegebenen Band „Holunderblüten. Erzählungen deutscher Schriftstellerinnen aus Böhmen und Mähren“.

20.00-21.00 Uhr

Während der gesamten Tagung wird es einen Büchertisch mit einschlägiger Fachliteratur geben.

In Kooperation mit:

Die Tagung wird unterstützt von:



Mimi Grossberg (1905-1997)

Buchpräsentation

Mimi Grossberg, die 1905 in Wien geboren wurde und den „Brotberuf“ einer Modistin erlernte, begann 1935 erste Gedichte zu publizieren, Lesungen zu halten und Vortragsabende zu gestalten. Im September 1938 gelang ihr die Flucht aus Wien. In den USA kümmerte sie sich um österreichische AutorInnen, die wie sie im amerikanischen Exil lebten. Nach 1945 veröffentlichte sie mehrere Anthologien österreichischer Exilschriftstellerinnen, gestaltete Ausstellungen, hielt zahllose Vorträge und wurde zu einer Pionierin der Exilforschung. Der Sammelband vereinigt Texte, die am 21. Oktober 2005 anlässlich der Tagung „Mimi Grossberg (1905-1997). Ein Leben zwischen Vertreibung, Verzweiflung und Versöhnung“ am IWK vorgetragen wurden.

Montag, 9. Juni
18.30 Uhr

Mit der Herausgeberin **Susanne Blumesberger** und AutorInnen des Sammelbandes.

Susanne Blumesberger (Hg.): Mimi Grossberg (1905-1997): Pionierin – Mentorin – Networkerin.
Wien: Praesens 2008.

Zehn Jahre biografiA – datenbank und lexikon österreichischer frauen

Festveranstaltung

Am 1. Juli 1998 startete die Vorbereitungsphase der Projektinitiative *biografiA*, mit dem Ziel der umfassenden historisch-biografischen Aufarbeitung österreichischer Frauenpersönlichkeiten. Gemeinsam mit den zahlreichen WeggefährtInnen: MitarbeiterInnen, AutorInnen, KooperationspartnerInnen und UnterstützerInnen des Projekts wollen wir auf die geleistete Arbeit zurückblicken und über weitere Perspektiven diskutieren. Das detaillierte Programm wird auf <http://www.biografia.at> bekanntgegeben.

Freitag, 27. Juni
16.00



DATENBANK UND LEXIKON
ÖSTERREICHISCHER FRAUEN

PROJEKTHOMEPAGE:
<http://www.biografiA.at>

7

**Vortrag und
Buchpräsentation**

Geschichte und Psychoanalyse

Eine Kooperation mit der Sigmund Freud Privatstiftung
Konzept und Organisation: Klaus Neundlinger

**Freitag, 28. März
19.00 Uhr
Sigmund Freud-
Museum,
Berggasse 19**

**Luisa Accati (Triest):
Dominante Mütter**

Geschichte und Psychoanalyse teilen zumindest zwei Interessen: die Untersuchung des Einflusses der Vergangenheit auf Gegenwart und Zukunft sowie die Frage nach der Art und Weise, wie Menschen ihre gegenseitige Abhängigkeit leben und gestalten. Die Geschichte erledigt die damit verbundene Arbeit auf der Ebene des Sozialen, während die Psychoanalyse auf der Ebene des Individuellen vorgeht. Beide Disziplinen beschäftigen sich mit dem Übergang von einer Generation zur nächsten, mit den Formen der Nachfolge und der Weitergabe von Macht.

Die absolute Macht, welche die Grundlage vieler moderner Staaten bildet, steht in einem besonders engen Verhältnis zur absoluten Macht der Mutter in den Augen des Kindes, das in den ersten Lebensjahren vollkommen von dieser abhängig ist. Deshalb ist es möglich, die Entwicklung dieses Machttyps anhand des Marienkultes zu betrachten, der ja einen Kult der Mutterfigur darstellt. Der Vortrag unternimmt den Versuch, die Grundlagen des psychoanalytischen Denkens und jene der politischen Despotie sowie die kulturellen und sozialen Unterschiede zwischen dem katholischen, mütterzentrierten Süden und dem protestantischen, vaterzentrierten Norden Europas zu begreifen.

Vortrag in italienischer Sprache. Eine deutsche Übersetzung wird in schriftlicher Form bereitgestellt.

**Gisela Engel (Frankfurt am Main):
Abwesende Väter**

In diesem Kurzvortrag geht es um die Bedeutung, die in Luisa Accatis Buch das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis mit seiner Vorgeschichte für die – symbolische – Ausschließung des Vaters aus der Beziehung zwischen der Madonna und ihrem Sohn hat und welche Folgen sich daraus für die westeuropäische, christlich geprägte Kultur ergeben: Als schlimmste Folgen des Autoritätsverlusts der Väter können Misogynie und Antisemitismus betrachtet werden.

Der Vortrag von Luisa Accati präsentiert Thesen, die sie in ihrem Buch „Das Monster und die Schöne. Vater- und Mutterbilder in der katholischen Erziehung der Gefühle“ vorgestellt hat. Im Anschluss an die beiden Vorträge wird dieses 2006 im Berliner Trafo-Verlag erschienene Buch präsentiert.



Sigmund Freud
Privatstiftung

Buchpräsentation

Wie die Pharmazie ein Frauenberuf wurde

Buchpräsentation und Vortrag von **Elisabeth Fritsch (Wien)**

**Montag, 31. März
18.30 Uhr**

Anhand von 320 Kurz-Biografien Wiener Pharmazeutinnen beschreibt die Autorin die Entwicklung eines weiblichen Berufsfeldes: Klosterfrauen, Töchter und Ehefrauen von Apothekern, die ersten an der Wiener Universität angelobten „magistrae pharmaciae“, Flüchtlinge, die im Ersten Weltkrieg aus Galizien und der Bukowina nach Wien kamen und für die der Weg in die Pharmazie ein Ausweg aus „Küche, Kinderstube und Kirche“ war... Von den Apothekenbesitzerinnen der Zwischenkriegszeit, die ihren Betrieb selbst leiteten, waren überdurchschnittlich viele jüdischer Herkunft. Ihre Apotheken wurden unter der NS-Herrschaft „arisiert“.

8 Elisabeth Fritsch: Wie die Pharmazie ein Frauenberuf wurde. Materialien zu den in Wien ausgebildeten und berufstätigen Pharmazeutinnen mit Schwerpunkt 1905 bis 1945. Berlin: Logos Verlag 2007.

Theorie der Entstehung bürgerlicher Staatsgewalt

Eine Kooperation mit dem Institut für Politikwissenschaft
Konzept und Organisation: Ulrich Brand und Karl Reitter

Workshop mit **Heide Gerstenberger** (Bremen)

Bürgerliche Staatsgewalt ist kein Nebenprodukt der Entwicklung des Kapitalismus oder überhistorischer Rationalisierungsprozesse. Vielmehr resultierte die revolutionäre Transformation vorbürgerlicher Herrschaft aus konkreter sozialer Praxis. Diese erwuchs aus materiellen und politischen Bedingungen, aber auch aus den Vorstellungen, die sich Menschen von Gott und der Welt machten. Gerstenberger erklärt, warum die Enteignung personaler Herrschaft in England/Großbritannien in einem langen Prozess radikaler Reformen möglich war, nicht aber in Frankreich.

Bürgerliche Staatsgewalt konnte nur in Gesellschaften entstehen, in denen es bereits zur Ausbildung von Öffentlichkeiten und Interessen gekommen war. Heute gibt es eine globale Verbreitung der politischen Form „Nationalstaat“, nicht aber der politischen Form „bürgerlicher Staat“.

Der Workshop basiert auf dem Buch: Heide Gerstenberger: Die subjektlose Gewalt. Theorie der Entstehung bürgerlicher Staatsgewalt. Münster: Westfälisches Dampfboot 2006 (2., überarbeitete Auflage). Texte zur Vorbereitung auf den Workshop sind verfügbar auf der Webpage: www.subjektlosegewalt.net

Workshop

Mittwoch, 7. Mai
Donnerstag, 8. Mai
13.00-17.00 Uhr

Entgrenzung und Privatisierung Veränderungen von Staatsgewalt im Zeitalter der Globalisierung

Vortrag von **Heide Gerstenberger** (Bremen)

Seit der Herausbildung von fürstlichen Territorialherrschaften wird die höchste Regulierungskompetenz in einem bestimmten Territorium als zentrales Charakteristikum von „Staat“ gesehen. An dieser Einheit von Staatsgewalt und Staatsgebiet hat sich nichts verändert, als Fürstensouveränität zur öffentlichen Gewalt revolutioniert wurde. In der Folge wurden Regulierungskompetenzen des Staates zunehmend erweitert. Mit der Globalisierung des Kapitalismus veränderten sich nicht nur die Bedingungen nationalstaatlicher Politik, es kommt auch zu einer Teilprivatisierung zuvor öffentlicher Gewalt sowie zur Aufspaltung staatlicher Souveränität in unterschiedliche Rechtsräume, mithin zur Auflösung der Einheit von Staat und Territorium.

Vortrag

Donnerstag, 8. Mai
20.00 Uhr, Depot
Breite Gasse 3
1070 Wien

„Steine der Erinnerung“ am Alsergrund „Glücksthals Rückkehr“ – Forumtheaterstück zur „Arisierung“

Mit **Elisabeth Ben David-Hindler** (Wien) und der Gruppe **Kollektivtheater**

Elisabeth Ben David-Hindler wird die Aktivitäten des Vereins „Steine der Erinnerung“ präsentieren, der es sich zum Ziel gesetzt hat, der ermordeten jüdischen EinwohnerInnen Wiens zu gedenken (www.steinedererinnerung.net). Vorgestellt wird ein Erinnerungsprojekt am Alsergrund, das vorläufig zwölf Stationen umfassen soll, unter anderem das ehemalige jüdische Altersheim in der Seegasse 9 und das Waisenhaus in der Grünentorgasse 26. Von diesen beiden Orten sind 1223 bzw. 123 Menschen deportiert worden. Dort sollen „Erklärungstafeln“ zur Geschichte der Häuser und der EinwohnerInnen aufgestellt werden. Vor zehn weiteren Häusern sind „Steine der Erinnerung“ mit dem Zusatz „Hier wohnten“ geplant. Danach werden Mitglieder der Gruppe „Kollektivtheater“ das Stück „Glücksthals Rückkehr“ aufführen, das von ihnen im Rahmen ihrer Beschäftigung mit „Arisierung“, Vertreibung und Entschädigung entwickelt wurde. Die Aufführung orientiert sich an dem von Augusto Boal entwickelten Forumtheater: Das Publikum sieht auf der Bühne eine Konfliktsituation; in der Forumphase wird die Szene wiederholt, doch das Publikum hat nun die Möglichkeit, auf die Spielfläche zu kommen, in die Handlung einzugreifen und verschiedene Lösungsmöglichkeiten auszuprobieren. Nach der Aufführung gibt es eine Diskussion. Mit Solveig Kelber, Vally Steiner, Ernst Fitzka, Renate Schneider, Gerhard Schinner, Christian Mokricky (Spielleitung) und Fresia Daghach (Regie).

Projekt-
präsentation

Montag, 7. April
18.30 Uhr

Vortragsreihe

Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Konzept und Koordination: Christine Kanzler, Ilse Korotin, Karin Nusko

Frauen haben im Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur in Österreich eine maßgebliche Rolle gespielt. Diese Tatsache wurde sowohl in der historischen Forschung als auch in der öffentlichen Wahrnehmung lange Zeit – zum Teil bis heute – ignoriert. Unter dem Einfluss der Oral History-Forschung sowie der Frauenbewegung hat die Erforschung des weiblichen Widerstands in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts einen entscheidenden Impuls erhalten. Besonders in den letzten Jahren haben sich Wissenschaftlerinnen der Aufarbeitung wichtiger Thematiken innerhalb dieses Forschungsfelds angenommen. Neben dem Widerstand von Frauen in organisierten politischen und weltanschaulichen Zusammenhängen rückte im Sinne eines erweiterten Widerstandsbegriffes auch der Widerstand auf individueller Basis, etwa in Form von Solidarität und Hilfe für Verfolgte des NS-Regimes, ins Blickfeld der Forschung.

In dieser Vortragsreihe, die im Rahmen des Modulprojekts „Österreichische Frauen gegen den Nationalsozialismus“ von „*biografiA*. datenbank und lexikon österreichischer frauen“ veranstaltet wird, sollen die mannigfaltigen Aspekte weiblicher Präsenz im österreichischen Widerstand sichtbar gemacht und neue Forschungsergebnisse präsentiert werden.

Dienstag, 11. März
18.30 Uhr

Erika Dzeladini (Wien):

Die Verfolgung des individuellen und nicht organisierten Widerstandes 1939-1945 dargestellt anhand einer Untersuchung von Akten des Sondergerichtes Wien

Die in diesem Vortrag vorgestellte Studie versucht, die Verfolgung des individuellen und nicht organisierten Widerstandes in der Zeit von 1939 bis 1945 anhand einer Untersuchung von Akten des Sondergerichtes Wien darzustellen. Die Arbeit umfasst zwei Teile. Im ersten Teil erfolgt eine Einführung in die Geschichte des Widerstandes gegen den Nationalsozialismus und eine Definition des individuellen und nicht organisierten Widerstandes, sowie eine Einführung in das Justizwesen der Jahre 1939-1945. Besonderes Augenmerk wird hierbei auf die Sondergerichte, vor allem das Sondergericht Wien, gelegt. Im zweiten Teil werden das Material, die Methoden, die Erstellung der Variablen und die Analyse der Akten sowie deren Auswertung anhand von Aktenbeispielen beschrieben.

Dienstag, 8. April
18.30 Uhr

Martina Gugglberger (Linz):

„Versuche, anständig zu bleiben“

Widerstand und Verfolgung von Frauen im Reichsgau Oberdonau

Der Titel des Vortrags „Versuche, anständig zu bleiben“ verweist auf ein Zitat des Historikers Karl Stadler, der Ende der 1960er Jahre „Widerstand“ nicht nur als bewaffneten Widerstand definierte, sondern auch Handlungen von Einzelnen mit einbezog. Diese Definitionserweiterung ermöglichte es, auch den Beitrag von Frauen in der historischen Forschung stärker ins Blickfeld zu nehmen. Frauen waren in fast allen Widerstandsgruppen in Oberösterreich aktiv beteiligt. In den allermeisten Fällen blieben sie allerdings im „Hintergrund“ als Helferinnen und Unterstützerinnen von Männern. Entlang der drei Begriffsebenen „Alltagsdissens“, „weltanschaulicher Dissens“ und „politischer Widerstand“ werden exemplarisch unterschiedliche Ausformungen von Widerstandshandlungen von Frauen in Oberösterreich vorgestellt. Abschließend wird kurz auf die Situation von inhaftierten Widerstandskämpferinnen in Oberösterreich eingegangen.

Dienstag, 20. Mai
18.30 Uhr

Brigitte Ungar-Klein (Wien):

Das Schicksal jüdischer „U-Boote“ und ihrer HelferInnen

„U-Boot“ – ein Leben wählen im Untergrund, in die Illegalität verschwinden: Zahlreiche Menschen, die aufgrund ihrer jüdischen Abstammung, ihrer politischen, religiösen, sexuellen Einstellung während der NS-Zeit gefährdet waren, versuchten so, ihr Leben zu retten. Die Forschungen dazu haben europaweit erst viele Jahre nach 1945 eingesetzt, gestalten sich daher bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt äußerst schwierig und können noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Der Vortrag geht speziell auf das Schicksal der jüdischen U-Boote in Österreich ein, würdigt die Bedeutung der couragierten HelferInnen, die zumeist unentgeltlich halfen, und zeigt die Schwierigkeiten dieser Opfergruppe nach Kriegsende.

Gudula Walterskirchen (Wien):

Adelige Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Der Großteil des österreichischen Adels war erbitterter Gegner des Nationalsozialismus. Seine Haltung – katholisch, österreichisch-patriotisch, pro-habsburgisch – stand in scharfem Gegensatz zur NS-Ideologie. Viele adelige Frauen nahmen aktiv am Widerstand – manche sogar am militärischen – teil und riskierten dafür ihr Leben: Prinzessin Lily Schönburg war eine Mitverschwörerin des Stauffenberg-Attentates; Gräfin Helene Trauttmansdorff war Mitglied der O5 und wurde unmittelbar vor Kriegsende dafür erschossen; Prinzessin Christiane Croy bot in ihrem Wiener Palais der O5 Unterschlupf, Agathe Croy war ebenfalls O5-Aktivistin.

Die Vortragsreihe wird vom Zukunftsfonds der Republik Österreich und vom Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus unterstützt.

**Dienstag, 17. Juni
18.30 Uhr**



DATENBANK UND LEXIKON
ÖSTERREICHISCHER FRAUEN

PROJEKTHOMEPAGE:
<http://www.biografiA.at>

Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst Utopie und Wirklichkeit

Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger

Obwohl das Thema Frauennetzwerke derzeit einen Boom erlebt, handelt es sich keineswegs um ein zeitgenössisches Phänomen. Immer wieder schlossen sich Frauen zusammen, um einander zu unterstützen, um voneinander zu profitieren und nicht zuletzt um in einer männerdominierten Welt bestehen zu können. Private Verbindungen, Frauenverbände und andere Zusammenschlüsse hatten nicht selten wesentlichen Einfluss auf Wissenschaft oder Kunst. Dieser Arbeitskreis wird sowohl historische Beispiele vorstellen als auch aktuelle Frauennetzwerke diskutieren.

Vortragsreihe

Marianne Baumgartner (Wien):

„Der Feueratem, der das werdende Unternehmen beseelte...“

Der Vortrag befasst sich mit den frühen Jahren des „Vereins der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien“ (1885-1938). Im ausgehenden 19. Jahrhundert schufen Schriftstellerinnen und bildende Künstlerinnen in Wien – jenseits politischer, gesellschaftlicher und religiöser Anschauungen – ihre eigene Berufsgenossenschaft mit Pensionsfonds. Mit diesem sehr erfolgreichen Netzwerk eng verbunden sind uns heute nicht mehr geläufige Autorinnen wie Julie Thenen, Ina Barber oder Minna Kautsky, aber auch so bekannte wie Marie Ebner von Eschenbach, Ada Christen oder Betty Paoli. Auf Seiten der bildenden Künstlerinnen beteiligten sich Malerinnen wie Olga Wisinger-Florian und Mina Högel führend an der Entwicklung des Vereins.

**Montag, 21. April
18.30 Uhr**

Angelika Brechelmacher und Barbara Smetschka (Wien):

Netzwerke für Wissenschaftlerinnen

Sind Frauennetzwerke eine brauchbare Strategie zur Verbesserung der Situation von Wissenschaftlerinnen? In unserem Vortrag geben wir Einblick in aktuelle Konzepte zu Vernetzung und Netzwerken. Ausgehend von jüngsten Daten zur Situation von Frauen an Universitäten besprechen wir bestehende nationale Netzwerke für Frauen in Wissenschaft und Forschung. Wir analysieren Ziele und Strukturen dieser Netzwerke und stellen ihren Nutzen für die Arbeit der Wissenschaftlerinnen zur Diskussion.

**Montag, 2. Juni
18.30 Uhr**

Christine Kanzler, Karin Nusko (Wien):

Frauen im Widerstand gegen den Austrofaschismus

Mit dem Verbot der politischen, gewerkschaftlichen und kulturellen Organisationen der Arbeiterbewegung verloren auch deren Aktivistinnen ihren legalen Wirkungsbereich. In den Jahren der Illegalität zwischen 1933 und 1938 haben Frauen, sei es im Rahmen spontan entstandener Solidaritätsnetzwerke oder in konspirativen Kleingruppen innerhalb bestehender Organisationsstrukturen, eine wichtige Rolle im Widerstand gegen das autoritäre Regime geleistet. Im Vortrag werden diese Aktivitäten beleuchtet und anhand konkreter Biografien veranschaulicht.

**Montag, 16. Juni
18.30 Uhr**

11

Seminarreihe

Studien zur ArbeiterInnenbewegung Schwerpunkt: Die Folgen von 1938

Konzept und Organisation:

Paul Habr und Peter Ulrich Lehner (Redaktion der Zeitschrift „mitbestimmung“)

Der Faschismus beziehungsweise seine Variante Nationalsozialismus speiste sich aus verschiedenen gesellschaftlichen Strömungen und Kräften, auch aus der ArbeiterInnenschaft. Er stellte einen Rückfall des Kapitalismus in sein Stadium der Brachialgewalt dar. Noch bevor sich diese Gewalt verselbstständigte (und sich schließlich auch gegen ihre Urheber und Nutznießer richtete), galt sie schon der freien ArbeiterInnenbewegung. Ehe er seine völkisch-rassistische Gewalttätigkeit ungehemmt auslebte, war die Zerschlagung dieser eigenständigen gesellschaftlichen Kraft seine Hauptstoßrichtung. Dadurch war, nach der Beseitigung des Parlamentarismus, die „Senkung der Arbeitskosten“ umso leichter möglich. Darüber diskutieren TheoretikerInnen und PraktikerInnen der ArbeiterInnenbewegung mit PraktikerInnen und TheoretikerInnen der ArbeiterInnenbewegung.

- Dienstag**
4. März
18.30 Uhr
- Beraubte ArbeiterInnenbewegung**
Was geschah mit den Bildungs- und Erholungsheimen sowie dem anderen Vermögen der Freien Gewerkschaften, aber auch mit der „Eigenvorsorge der armen Leute“ im Austrofaschismus und im Nationalsozialismus?
Brigitte Pellar (Inst. zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und der Arbeiterkammern)
Peter Ulrich Lehner (mitbestimmung)
- Dienstag**
1. April
18.30 Uhr
- Arbeitsfron(t) statt Arbeitsrecht**
Durch die verordnete „Gemeinschaft“ von Unternehmern und Erwerbsarbeitenden sollten die Kriegsförmigkeit des Arbeitslebens und eine maximale Kapitalakkumulation sichergestellt werden. KZ-Häftlinge arbeiteten unter noch wesentlich schlechteren Bedingungen als seinerzeit SklavInnen.
Brigitte Pellar (Inst. zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und der Arbeiterkammern)
Bernhard Schwarz (angefragt)
- Dienstag**
6. Mai
18.30 Uhr
- ArbeiterInnenbewegung und Widerstand**
Die freie ArbeiterInnenbewegung war die erste Gegnerin des Faschismus. Viele ihrer Angehörigen leisteten neben dem organisierten auch individuellen Widerstand. Diese individuelle Zivilcourage übten auch Menschen außerhalb der ArbeiterInnenbewegung.
Winfried R. Garscha (Forschungsstelle Nachkriegsjustiz, DÖW)
Sabine Lichtenberger (Inst. zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und der Arbeiterkammern)
- Dienstag**
3. Juni
18.30 Uhr
- Gedenken gegen das Verdrängen**
Leugnung oder Beschönigung von Mittätereien und Mitläufertum sowie „Erinnerungs“-Events machen politisch aufklärendes Gedenken notwendig. Darum bemühen sich Organisationen und Initiativen aus der ArbeiterInnenbewegung.
Yariv Lapid (Gedenkstätte Mauthausen)
Willi Mernyi (ÖGB; Mauthausen Komitee Österreich)
Stephan Roth (DÖW; Verein Gedenkdienst)
Heribert Schiedel (Abteilung Rechtsextremismusforschung, DÖW)
Florian Wenninger (Verein Gedenkdienst)

Die Vorträge dieser Seminarreihe werden seit ihrem Beginn im Oktober 1986 regelmäßig in der „mitbestimmung. zeitschrift für demokratisierung der arbeitswelt“ veröffentlicht. Diese Zeitschrift liegt in der Bibliothek des Instituts für Wissenschaft und Kunst aus.

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich Schwerpunkt: Ethik, Forschung und Technologie

Eine Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Technologiepolitik
Konzept und Organisation: Norbert Rozsenich, Johann Dvořák

Vortragsreihe

Wissenschaftliche Innovationen und technische Entwicklungen z. B. in der Gentechnik und in den Neurowissenschaften haben großen Einfluss auf die Gestaltung der Gesellschaft. Das macht die Erforschung ihrer möglichen Folgen und die Abwägung von Alternativen und Handlungsoptionen notwendig, wie es seitens der Wissenschaftsethik und der mit ihr zusammenhängenden Technikfolgenabschätzung unternommen wird. Ethische Problemstellungen in der Naturwissenschaft, der Medizin, der Technik und der Wirtschaft werden seit einiger Zeit auch in Österreich nicht mehr nur anhand spektakulärer Einzelfragen, sondern in einem größeren sozioökonomischen Zusammenhang diskutiert (z.B. in der Joanneum Research-Arbeitsgruppe „Ethik in Forschung und Technik“ oder zuletzt in Austria Innovativ, Nr. 6/2007, „Grauzonen – wo Wissenschaft und Moral kollidieren“).

Für das Sommersemester wurden vier Vortragende eingeladen, die aus unterschiedlichen Perspektiven ihre Erfahrungen im Umgang mit ethischen Fragen einbringen werden. Ziel dieser Vortragsreihe ist es insbesondere, die Möglichkeiten, Bedingungen und Grenzen einer jeweils spezifischen Forschungs-, Technik- und Wirtschaftsethik zu erörtern und für die in der Forschung selbst Tätigen konkrete Hinweise zu liefern, wie eine gesellschaftlich verantwortungsvolle ethische Analyse und Beurteilung realer Handlungsmöglichkeiten in der wissenschaftlichen, technologischen und wirtschaftlichen Praxis funktionieren könnte.

Bernhard Pelzl (Graz): Ethik und Forschung

Ethik, wie sie in der von Joanneum Research eingerichteten Arbeitsgruppe „Ethik in Forschung und Technik“ verstanden wird, betrifft die individuellen Entscheidungsoptionen von Forschern, mit dem Ziel, Forschung von Vereinnahmungen freizuhalten und die wissenschaftlichen Ziele und Methoden in Perspektiven einzuordnen, die auf das Ganze des menschlichen Lebens gerichtet sind.

**Dienstag, 15. April
18.30 Uhr**

Helge Torgersen (Wien): Ethik und Technologie

Technikentwicklung führt nicht selten zu Konflikten über „harte“ Interessen, über Wissensansprüche und über Werte. Professionelle Ethikkomitees diskutieren den verantwortungsvollen Umgang bis hin zu Verboten, und unter dem Etikett der Ethik werden Initiativen zur Technologieförderung mit sozialwissenschaftlicher Begleitforschung angereichert. Sind diese Trends auf reale Veränderungen in den Naturwissenschaften oder auf den veränderten gesellschaftlichen Umgang mit Technikentwicklung zurückzuführen?

**Dienstag, 29. April
18.30 Uhr**

Stephan Schulmeister (Wien): Ethik und Wirtschaft

Ökonomie und Ethik/Politik sind zwei Denk- und Handlungssysteme mit unterschiedlichen „Spielregeln“. Ihr Verhältnis hängt in hohem Maß von der dominanten gesellschaftspolitischen „Weltanschauung“ ab. Dominiert der Neoliberalismus und damit die Ökonomie, so wird der Ruf nach mehr Ethik und Moral stärker – eine Mangelerscheinung.

**Dienstag, 27. Mai
18.30 Uhr**

Wolf Frühauf (Wien): Ethik und Life Sciences

Die Freiheit der Wissenschaften als Grundrecht soll die freie und nur der wissenschaftlichen Wahrheit dienende Entwicklung der Wissenschaften garantieren, hat aber Verantwortung und Ethik als wesentliche Bestimmungsfaktoren. Dies gilt besonders für die „Life Sciences“ wie Medizin, Biomedizin, Biotechnologie, Gentechnik und Pharmazie. Ethische Prinzipien und darauf basierende Regulierungen, wie etwa bei Gentechnik, klinischer Forschung und Tierversuchen sind daher auch wichtige Anliegen einer modernen demokratischen Gesellschaft.

**Dienstag, 24. Juni
18.30 Uhr**

Vortragsreihe

Psyche – Körper – Gesellschaft

Schwerpunkt: Wahn

Konzept und Organisation: Ulrike Kadi, Gerhard Unterthurner

In den letzten Monaten war der Blick der Öffentlichkeit verstärkt auf die psychiatrische Versorgung in Wien gerichtet. Da ist es naheliegend, sich einzelnen seelischen Phänomenen, die mit psychischer Erkrankung assoziiert werden, zuzuwenden. Der Wahn wird oftmals als ein Synonym für Verrücktheit und damit für psychische Erkrankung im Allgemeinen aufgefasst. Als Restitutionsversuch ist er dem sogenannten Normalen weniger fern als landläufig angenommen. Umso mehr bietet er sich als Zentrum eines Austauschs zwischen Befremdendem und Bekanntem an. Ausgehend von der Frage nach dem Wahn, versammelt das Programm des Sommersemesters kinematographische, philosophische, psychoanalytische und psychiatrische Antwortversuche.

Mittwoch, 26. März
18.30 Uhr

Florian Klenk und Friedrich Zawrel (Wien):

Gespräch

Der „Falter“-Journalist Florian Klenk spricht mit dem ehemaligen Spiegelgrund-Gefangenen Friedrich Zawrel über die Mühen, seinen Peiniger, den NS-Arzt und Gerichtsgutachter Heinrich Gross, zu überführen.

Freitag, 18. April
18.30 Uhr

Andreas Cremonini (Basel):

Eifersucht. Zwischen Wahn und Wirklichkeit

Die philosophische Erforschung der Gefühle war zuletzt sehr erfolgreich bei dem Versuch, die als verworren geltende Welt der Gefühle auf ihre kognitiven Leistungen hin zu analysieren. Dieser Vortrag will die Grenzen des kognitivistischen Ansatzes am Beispiel der Eifersucht aufzeigen. Der Eifersüchtige verstößt gegen die Regeln rationalen Denkens und Handelns. Dies kann sich bis zu dem Extrempunkt steigern, an dem die Weiterführung des Eifersüchtigen kaum noch kognitive Widerlager für Korrekturen der eigenen Überzeugungen bereithält, wo der Eifersüchtige durch sein impulsives Handeln gerade den Verlust des geliebten Gegenstandes vorantreibt. Die eigentümlich lebhaft imaginäre Dimension der Eifersucht soll den Ausgangspunkt bilden, um mit Hilfe des psychoanalytischen Konzeptes von Begehren und Phantasma die Objektbeziehung der Eifersucht zu rekonstruieren. Claude Chabrols Film „L'Enfer“ soll dazu dienen, das Körnchen Wahn freizulegen, das jede Liebesbeziehung zerstören kann – oder aber lebendig erhält.

Mittwoch, 14. Mai
18.30 Uhr

Herbert Hrachovec und Horst Tellioglu (Wien):

Danebenbenehmen. Einige Blickpunkte

Die Situation ist nicht selten, aber sie wird selten analysiert: Der fremdländische Blumenverkäufer schenkt der Dame am Tisch eine Rose; eine körperlich behinderte Person legt einer Runde einen Zettel vor und bittet um Unterstützung. Das Unbehagen entsteht nicht einfach durch die Störung. Dass jemand sich einen Sessel ausborgt, verläuft undramatisch. Und auch die Affektion der Einzelnen durch die Verletzung der „Tischsitten“ erklärt die Peinlichkeit nur zum Teil. Der wunde Punkt in einer solchen Szenerie liegt darin, dass die Beteiligten jede für sich die Grenzüberschreitung erfahren und nicht in der Lage sind, auf sie gemeinsam zu reagieren. Das macht das verlegene Wegschauen und umgekehrt die Verbrüderung der Stammtische. Nach diesem Muster lässt sich auch der gesellschaftliche Umgang mit Auffälligkeiten im Denken und Verhalten fassen, mit „Wahnideen“ und „Abnormalität“. Sie treffen auf das prekäre Gleichgewicht, in dem erfolgreich sozialisierte Akteure leben – und sie evozieren unter normalen Umständen Befremden, Abwehr und Aggression. Die Spannweite reicht von individueller Erschütterung bis dorthin, wo das Individuum Schutz im sozialen Standard sucht, der sein verletzliches Wohlverhalten absichert.

Lars von Triers Film „Idioten“ (1998) bietet einen Schauplatz für diese mehrschichtigen Perspektiven. Kluge stellen sich dumm und spotten über Kluge. Wer wird daraus klug?

Mittwoch, 11. Juni
18.30 Uhr

Peter Vitecek (Wien):

Krankheits- und Gesundheitsmodelle in der Psychiatrie und im Erleben der Betroffenen

Die Psychiatrie beschreibt Phänomene wie Halluzinationen und Wahnvorstellungen bei Menschen, die an schweren seelischen Störungen leiden. Sie verschiebt damit dieses Erleben in den Bereich des Pathologischen, das dem Verstehen zumeist unzugänglich bleibt. Für die Kranken bleiben diese prägenden Erlebnisse bestehen. Sie können sie nicht vergessen, schämen sich dafür, haben Angst, davon zu berichten. Psychiatrie und Betroffene verwenden unterschiedliche Erklärungsmodelle für diese Phänomene. Anhand von Fallbeispielen und Tonbandaufzeichnungen soll der Versuch einer Annäherung unternommen werden.

Informelles Lernen Konzepte – Orte – Kontroversen

Konzept und Organisation: Arbeitsgruppe Informelles Lernen
(Wolfgang Brückner, Hedwig Presch, Wolfgang Stifter, Eva Tepperberg,
Martina Zach und Reinhard Zürcher)

Seit einigen Jahren wird der Kompetenzbegriff als neuer Leitbegriff für die Aus- und Weiterbildung diskutiert. Damit gelangen Lernorte außerhalb der Bildungsinstitutionen in den Blickpunkt, und der Lernbegriff erhält durch die Einbeziehung des nicht-formalen bzw. informellen Lernens eine zusätzliche Dimension. Dieses – den Großteil des Lernens im Lebenslauf umfassende und in der Vergangenheit von der Forschung und Bildungspolitik nur unzureichend beachtete – Lernen wird in dieser Vortragsreihe aus vier verschiedenen Perspektiven thematisiert.

Volker Gehmlich (Osnabrück):

Lebenslanges Lernen – ein lebenslangliches Vergnügen durch Missverständnisse oder lebensbegleitendes Lernen mit Ungereimtheiten?

Implikationen von Begriffen im europäischen Kontext des Lernens

Im „Lernraum Europa“ entsteht eine neue begriffliche Welt. Zu deren Verständnis wäre Einheitlichkeit wünschenswert, aber wie realistisch ist ein solcher Wunsch angesichts der Vielfalt von Sprachen, Konzepten und Ansätzen? Wird sich ein „Model of Best Practice“ finden lassen? Auch ist es mehr als eine Vermutung, dass die verwendeten Begriffe nicht verstanden werden, obwohl sie „international geläufig“ erscheinen. Wenn das so ist, wie kann sichergestellt werden, dass Begriffe im Bildungswesen eindeutig sind, bleiben oder werden?

Lorenz Lassnigg (Wien):

Möglichkeiten und Probleme der Anerkennung informellen Lernens – politische Reflexion und gesellschaftliche Relevanz

In diesem Vortrag werden die Stärken und Schwächen der politischen Institutionalisierung und Unterstützung von informellem Lernen herausgearbeitet. Ausgangspunkt der Betrachtungen ist, dass informelles Lernen das formale und nicht-formale Lernen nicht ersetzen kann, aber doch eine Basis dafür darstellt und dadurch angeregt wird. Methoden der Anerkennung informellen Lernens können Chancen bieten, stellen aber Herausforderungen sowohl für die Bildungsinstitutionen als auch für die Politik dar.

Fabian Kessl (Bielefeld):

Urbane Lernräume

Richard Krisch (Wien):

Bildungsprozesse Jugendlicher im Sozialraum Stadt

Im schulischen Kontext, in Institutionen wie beispielsweise den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, insbesondere aber auch im öffentlichen Raum zeigen Kinder und Jugendliche oft eigentümliche Raumwahrnehmungen, geben Orten ihre eigene Bedeutung, widmen sie um, entwickeln eigene Nutzungsformen usw. Dies ist Ausdruck eigentätiger Formen der sozialräumlichen Aneignung und damit eine zentrale Entwicklungsaufgabe der Jugendlichen. Obgleich nicht jede Form der sozialräumlichen Aneignung von Kindern und Jugendlichen als Bildungsprozess gedeutet werden kann, erscheint evident, dass die Ermöglichung von Aneignung im städtischen Raum die Erweiterung von Handlungsfähigkeiten und den Erwerb von Kompetenzen beinhaltet.

Friederike Weber (Wien):

Lernen im Arbeitsprozess

„Lernen im Arbeitsprozess“ klingt wie ein alter Hut. Es lohnt sich aber, diesen vor dem Hintergrund der Diskussion zum lebenslangen Lernen wieder aufzusetzen – weil Unternehmen zwar die Bedeutung dieses Lernens hervorheben, es aber nur wenige systematisch gestalten. Auch schafft es Zugang zu bildungsbenachteiligten Personen. Der Arbeitsplatz ist ein vertrauter Lebensbereich, er bietet die für diese Zielgruppe notwendige Praxisorientierung. Ansatzpunkte und Praxisbeispiele für das Lernen im und am Arbeitsprozess werden präsentiert, und es wird gezeigt, dass sich bei dessen entsprechender Gestaltung über die betriebliche Verwertungslogik hinaus eine Brücke zur allgemeinen Erwachsenenbildung schlagen lässt.

Vortragsreihe

Mittwoch, 12. März
18.30 Uhr

Mittwoch, 2. April
18.30 Uhr

Montag, 5. Mai
13.00-16.30 Uhr
Hans-Mandl-
Berufsschule
1120, Längenfeld-
gasse 13-15

Mittwoch, 28. Mai
18.30 Uhr

15

Jour fixe
Bildungstheorie

Sprechen über Bildung: Begriffe, Metaphern, Diskurse

Eine Kooperation zwischen dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien,
dem Ring Österreichischer Bildungswerke, dem Verband
Österreichischer Volkshochschulen und dem IWK

Konzept und Organisation: Agnieszka Dzierzbicka, Wolfgang Kellner,
Klaus Ratschiller, Stefan Vater

Wie wird über Bildung gesprochen? Welche Bildungstheorien und -konzepte, aber auch Alltagsvorstellungen und Vorurteile sind diesem Sprechen immanent? Woher kommen die Modelle und Metaphern, mit deren Hilfe über Bildungsprozesse gesprochen wird? Thema dieses Semesters sind also u.a. die anglistischen Benennungen der sich durchsetzenden europäischen Bildungspolitik, die Dominanz von Ökonomie und Medientechnologie, ein opponierenden Bildungsidealismus. Der *Jour fixe Bildungstheorie* befragt anhand von Reflexionen aus den Erziehungs- und den Kulturwissenschaften, aus Diskursanalyse und Geschlechtertheorien die impliziten Bildungstheorien der in Bildungspraxis, -politik und -wissenschaft gängigen Begriffe, Metaphern und Diskurse.

Mittwoch, 16. April
18.30 Uhr

Herbert Hrachovec (Institut für Philosophie, Universität Wien):
Bildung als Polemik und als Ideal

Respondent: **Gerhard Clemenz** (Institut für Volkswirtschaftslehre, Senat der Universität Wien)
Mit dem Ausdruck „Bildung“ lässt sich ein doppeltes Spiel arrangieren. Erstens ein Kampfspiel, in dem Jobtraining gegen Überblick, Fachhochschulen gegen Universitäten und Einzelwissen gegen Bildung antreten. Und zweitens ein Ringelreihen, in dem die Beteiligten rund um Bildungsideale für alle Menschen tanzen. Der Ausdruck ruft eine Opposition hervor und schließt das Versprechen ein, die beiden Seiten zu vermitteln.

Aktuell und kontrovers ist das Manöver im gegenwärtigen Umbau der Hochschulausbildung nach den Prinzipien der Europäischen Studienarchitektur zu beobachten. FürsprecherInnen der „Bildung“ attackieren die berufsbezogenen, verdünnten Kurzstudien und plädieren für ein breit angelegtes, historisch und theoretisch unterlegtes Kulturwissen. Die neu entwickelten Curricula werden in diesem Zusammenhang gerne als Kapitulation vor außer-akademischen Interessen betrachtet.

Der Vortrag verfolgt den Diskussionsverlauf in Stellungnahmen zum Bildungsverfall und überprüft ihn anhand einiger Beispiele aus der Bologna-Umstellung an der Universität Wien.

Montag, 19. Mai
18.30 Uhr

Karin Harrasser (HU Berlin),
Helmut Lethen (IFK):
Kritik der Kultiviertheit – Sozialität der Distanz

„... so ist die ganze moderne Bildung wesentlich innerlich: auswendig hat der Buchbinder so etwas darauf gedruckt wie: Handbuch innerlicher Bildung für äusserliche Barbaren.“ (Friedrich Nietzsche) Ausgehend von diesem Satz Nietzsches lassen sich konkurrierende Bildungs- und Kulturbegriffe entfalten.

Gegen ein spezifisch deutsches Bildungsideal der „Innerlichkeit“ wird Bildung im frühen 20. Jahrhundert zum Gegenstand von Verhaltenslehren. Sie ist ganz äußerlich, sonst ist sie gar nicht. Nur als Verhalten ist sie beobachtbar und kann daher auch mit Mitteln der Tierverhaltensforschung beschrieben werden: Die „Tiefe“ der Bildung entspricht der Weite des Aktionsradius, in dem sie sich realisiert. Dieses anti-humanistische Gegenprogramm ist einer Auffassung von Zivilisiertheit und einer „Sozialität der Distanz“ verpflichtet, in der aristokratische Verhaltensideale, koloniale Diskurse und ein naturwissenschaftlicher, funktionaler Verhaltensbegriffs in brisante Beziehungen geraten.

In einer weiteren kritischen Wendung des Verhaltensbegriffs von Bildung können jedoch Äußerlichkeit und Sichtbarkeit auch als Momente lesbar werden, die die „Unantastbarkeit der Würde des Menschen“ erst ermöglichen.

**Jour fixe
Bildungstheorie**

**Sprechen über Bildung:
Begriffe, Metaphern, Diskurse**

Eine Kooperation mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen
Konzept und Organisation: Agnieszka Dzierzbicka, Wolfgang Kellner, Klaus Ratschiller, Stefan Vater

Wie wird über Bildung gesprochen? Welche Bildungstheorien und -konzepte, aber auch Alltagsvorstellungen und Vorurteile sind diesem Sprechen immanent? Woher kommen die Modelle und Metaphern, mit deren Hilfe über Bildungsprozesse gesprochen wird? Der *Jour fixe Bildungstheorie* befragt Wirkungen jener Flut anglistischer Benennungen, die den im Entstehen begriffenen „europäischen Weiterbildungsraum“ bestimmen, befragt die Effekte der damit einhergehenden Vermischung mit ökonomischen Diskursen und Codes der Medientechnologie – und die Chancen eines scheinbar hilflos opponierenden Bildungsidealismus. Verhandelt werden diese Fragen anhand von Reflexionen aus den Erziehungs- und den Kulturwissenschaften, aus Diskursanalyse und Geschlechtertheorien.

**Mittwoch, 16. April
19.00 Uhr
Depot, Breite
Gasse 3, 1070 Wien**

Herbert Hrachovec (Institut für Philosophie; Senat der Universität Wien):

Bildung als Polemik und als Ideal

Respondent: **Gerhard Clemenz** (Institut für Volkswirtschaftslehre; Senat der Universität Wien)

Mit dem Ausdruck „Bildung“ lässt sich ein doppeltes Spiel arrangieren. Erstens ein Kampfspiel, in dem Jobtraining gegen Überblick, Fachhochschulen gegen Universitäten und Einzelwissen gegen Bildung antreten. Und zweitens ein Ringelreihen, in dem die Beteiligten rund um Bildungsideale für alle Menschen tanzen. Der Ausdruck ruft eine Opposition hervor und schließt das Versprechen ein, die beiden Seiten zu vermitteln. Aktuell und kontrovers ist das Manöver im gegenwärtigen Umbau der Hochschulausbildung nach den Prinzipien der Europäischen Studienarchitektur zu beobachten. FürsprecherInnen der „Bildung“ attackieren die berufsbezogenen, verdünnten Kurzstudien und plädieren für ein breit angelegtes, historisch und theoretisch unterlegtes Kulturwissen. Die neu entwickelten Curricula werden in diesem Zusammenhang gerne als Kapitulation vor außer-akademischen Interessen betrachtet.

Der Vortrag verfolgt den Diskussionsverlauf in Stellungnahmen zum Bildungsverfall und überprüft ihn anhand einiger Beispiele aus der Bologna-Umstellung an der Universität Wien.

**Montag, 19. Mai
18.30 Uhr**

Karin Harrasser (HU Berlin),

Helmut Lethen (IFK):

Kritik der Kultiviertheit – Sozialität der Distanz

„... so ist die ganze moderne Bildung wesentlich innerlich: auswendig hat der Buchbinder so etwas darauf gedruckt wie: Handbuch innerlicher Bildung für äusserliche Barbaren.“ (Friedrich Nietzsche) Ausgehend von diesem Satz Nietzsches lassen sich konkurrierende Bildungs- und Kulturbegriffe entfalten.

Gegen ein spezifisch deutsches Bildungsideal der „Innerlichkeit“ wird Bildung im frühen 20. Jahrhundert zum Gegenstand von Verhaltenslehren. Sie ist ganz äußerlich, sonst ist sie gar nicht. Nur als Verhalten ist sie beobachtbar und kann daher auch mit Mitteln der Tierverhaltensforschung beschrieben werden: Die „Tiefe“ der Bildung entspricht der Weite des Aktionsradius, in dem sie sich realisiert. Dieses anti-humanistische Gegenprogramm ist einer Auffassung von Zivilisiertheit und einer „Sozialität der Distanz“ verpflichtet, in der aristokratische Verhaltensideale, koloniale Diskurse und ein naturwissenschaftlicher, funktionaler Verhaltensbegriff in brisante Beziehungen geraten.

In einer weiteren kritischen Wendung des Verhaltensbegriffs von Bildung können jedoch Äußerlichkeit und Sichtbarkeit auch als Momente lesbar werden, die die „Unantastbarkeit der Würde des Menschen“ erst ermöglichen.

**Donnerstag, 29. Mai
18.30 Uhr**

Roland Reichenbach (Institut für Pädagogik, Universität Basel):

Neueuropäischer Bildungsschulst

Metaphorologisch inspirierte Mutmaßungen zum „Bologna“-Vokabular

Respondentin: **Elisabeth Sattler** (Institut für Bildungswissenschaft, Universität Wien)

Zum Schulstigen gehört das aufgeblasene. Während der deutschsprachige Bildungsdiskurs immer eine gewisse Affinität zum Schulstigen hatte, u. a. da er in der Vergangenheit akademische Dominanz- und Submissionsgelüste zu befriedigen vermochte, schien der angelsächsische Diskurs auch in der Pädagogik

davon nur wenig affiziert. Die anglistischen Benennungen der sogenannten „neuen“ BA- und MA-Studiengänge können aber als Symptom einer trivialen Reschwulstifizierung eines in sich zusammen gesackten Bildungsidealismus betrachtet werden, an den zwar niemand mehr so richtig glauben will, dessen Wirksamkeit aber kaum unterschätzt werden kann.

Angela Venth (Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – DIE, Bonn):

Gender-Diskurse und Erwachsenenbildung

Ein diskursanalytischer Blick auf Geschlechtermuster in Bildungskontexten

Respondentin: **Nicole Schaffer** (Inst. für Technologie- und Regionalpolitik, Joanneum Research)

Inwiefern ist Erwachsenenbildung Akteurin eines „Doing Gender“, das traditionelle Geschlechterkonstellationen verstärkt oder auflöst? Für diese Frage schärfen Diskursanalyse und Geschlechtertheorien den erkenntniskritischen Blick. Erwachsenenbildung wird dabei als prozessuales Geschehen verstanden, das sich durch explizite oder verdeckte Diskurse konstituiert, also als eine durch Diskurs hergestellte Praxis. Diskursanalytische Zugänge machen es möglich, jenseits des Prinzips der Geschlechtsneutralität, die Genderrelevanz solcher Diskurse ans Licht zu bringen und alltägliche Geschlechterordnungen, auf deren Grundlage die Erwachsenenbildung operiert, sichtbar zu machen.

Workshop Bildungstheorie: Der dreistündige Workshop ist eine Feedback-Veranstaltung zu den vier Vortragsabenden, bei der Annäherungen an ein Resümee zum *Jour fixe*-Thema gesucht werden – gemeinsam mit ExpertInnen aus den Institutionen, die den *Jour fixe Bildungstheorie* gestalten, sowie mit einigen der Semester-ReferentInnen/RespondentInnen (Anmeldung erforderlich). Informationen und Anmeldung: Ring Österreichischer Bildungswerke: Tel.: 01 533 88 83, <http://members.telering.at/bildungswerke>. Termin in Abstimmung mit den TeilnehmerInnen.

Seminar Bildungstheorie: Im Rahmen des Workshops (und nach Teilnahme an mindestens drei der vier Vortragsabende) kann ein Zeugnis erworben werden, das von der WeiterbildungsAkademie Österreich (www.wba.or.at) als *Seminar Bildungstheorie* anerkannt wird.

Der Jour fixe Bildungstheorie wird unterstützt von:

bundesinstitut für erwachsenenbildung

Knowledge
Base
Erwachsenen
Bildung

ReferentInnen und KoordinatorInnen:

Accati, Luisa: lehrt seit 1986 als Professorin für Neuere Geschichte an der Universität Triest.

Bahr, Raimund: Historiker. Leiter des Günther Anders Forums für Wissenschaft, Kunst und Politik.

Baptist, Gabriella: außerplanmäßige Professorin für Moralphilosophie an der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität Cagliari.

Baumgartner, Marianne: Mag.^a phil., IT-Coaching, Unternehmensberaterin, z.Zt. Dissertationsprojekt „Der Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien“.

Ben David-Hindler, Elisabeth: Lebens- und Sozialberaterin. Initiatorin des Vereins „Steine der Erinnerung“.

Bernasconi, Robert: Professor für Philosophie, University of Memphis.

Binder, Hartmut: 1973-2000 Professor für Literaturwissenschaft an der PH Ludwigsburg. Forschungsgebiet: Prager deutsche Literatur.

Blumesberger, Susanne: Mag.^a, Dr.ⁱⁿ phil., Mitarbeiterin des IWK-Projekts „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“.

Bojanic, Petar: Dr. Research Fellow an der University of Aberdeen.

Brechelmacher, Angelika: Dr.ⁱⁿ, Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung an der Universität Klagenfurt.

Brückner, Wolfgang: Mag., Die Wiener Volkshochschulen, Zweiter Bildungsweg Floridsdorf.

Büttner, Elisabeth: Filmwissenschaftlerin. Professorin für Theorie des Films an der Universität Wien „das kino co-op“.

Clemenz, Gerhard: Professor an der Fakultät für Wirtschaftswissen-

schaften, Vorsitzender des Senats der Universität Wien.

Cohen, Joseph: Lektor für Philosophie am University College Dublin.

Cremonini, Andreas: Assistent am Philosophischen Seminar der Universität Basel.

Delhom, Pascal: wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Flensburg.

Dvořák, Johann: Dr., Politikwissenschaftler und Historiker, Studiengangsleiter am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien

Dzeladini, Erika: Mag.^a, Studium der Politikwissenschaft und Publizistik und Kommunikationswissenschaft.

Dzierzbicka, Agnieszka: Dr.ⁱⁿ, Univ.-Assistentin am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.

Engel, Gisela: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Universität Frankfurt am Main.

Farocki, Harun: Filmemacher und Autor.

Fritsch, Elisabeth: Pharmazeutin, 1969-2001 im Bundesdienst (Arzneimittel-Kontrolle), daneben Studium der Geschichte.

Frühau, Wolf: Dr., Jurist, Sektionschef im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Initiator des „Impulsprogramm Biotechnologie“ und des Genforschungsprogramm „GENAU“.

Garscha, Winfried R.: Dr., Geschichtswissenschaftler, Ko-Leiter der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW.

Gehmlich, Volker: Dr., Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Englisch, zahlreiche Veröffentlichungen zu ECTS, ECVET, Learning Outcomes etc. Fachhochschule Osnabrück, Fakultät

Donnerstag, 5. Juni
18.30 Uhr

- Accati, Luisa: lehrt seit 1986 als Professorin für Neuere Geschichte an der Universität Triest.
- Bahr, Raimund: Historiker. Leiter des Günther Anders Forums für Wissenschaft, Kunst und Politik.
- Baptist, Gabriella: außerplanmäßige Professorin für Moralphilosophie an der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität Cagliari.
- Baumgartner, Marianne: Mag.^a phil., IT-Coaching, Unternehmensberaterin, z.Zt. Dissertationsprojekt „Der Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien“.
- Ben David-Hindler, Elisabeth: Lebens- und Sozialberaterin. Initiatorin des Vereins „Steine der Erinnerung“.
- Bernasconi, Robert: Professor für Philosophie, University of Memphis.
- Binder, Hartmut: 1973-2000 Professor für Literaturwissenschaft an der PH Ludwigsburg. Forschungsgebiet: Prager deutsche Literatur.
- Blumesberger, Susanne: Mag.^a, Dr.ⁱⁿ phil., Mitarbeiterin des IWK-Projekts „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“.
- Bojanic, Petar: Dr. Research Fellow an der University of Aberdeen.
- Brechelmacher, Angelika: Dr.ⁱⁿ, Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung an der Universität Klagenfurt.
- Brückner, Wolfgang: Mag., Die Wiener Volkshochschulen, Zweiter Bildungsweg Floridsdorf.
- Büttner, Elisabeth: Filmwissenschaftlerin. Professorin für Theorie des Films an der Universität Wien „das kino co-op“.
- Clemenz, Gerhard: Professor an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, Vorsitzender des Senats der Universität Wien.
- Cohen, Joseph: Lektor für Philosophie am University College Dublin.
- Cremonini, Andreas: Assistent am Philosophischen Seminar der Universität Basel.
- Delhom, Pascal: wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Uni Flensburg.
- Dvořák, Johann: Dr., Politikwissenschaftler und Historiker, Studiengangsleiter am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien
- Dzeladini, Erika: Mag.^a, Studium der Politikwissenschaft und Publizistik und Kommunikationswissenschaft.
- Dzierzbicka, Agnieszka: Dr.ⁱⁿ, Univ.-Assistentin am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.
- Engel, Gisela: Zentrum zur Erforschung der Frühen Neuzeit, Universität Frankfurt am Main.
- Farocki, Harun: Filmemacher und Autor.
- Fritsch, Elisabeth: Pharmazeutin, 1969-2001 im Bundesdienst (Arzneimittel-Kontrolle), daneben Studium der Geschichte.
- Frühauf, Wolf: Dr., Jurist, Sektionschef im Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Initiator des „Impulsprogramm Biotechnologie“ und des Genforschungsprogramm „GENAU“.
- Garscha, Winfried R.: Dr., Geschichtswissenschaftler, Ko-Leiter der Forschungsstelle Nachkriegsjustiz am DÖW.
- Gehmlich, Volker: Dr., Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Englisch, zahlreiche Veröffentlichungen zu ECTS, ECVET, Learning Outcomes etc. Fachhochschule Osnabrück, Fakultät
- Gerstenberger, Heide: hat von 1974 bis 2005 an der Universität Bremen „Theorie des Staates und der Gesellschaft“ gelehrt.
- Gugglberger, Martina: Mag.^a phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Linz.
- Gürses, Hakan: Dr., Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie und des Projekts Internationale Entwicklung der Universität Wien.
- Haring, Ekkehard W.: Promotion an den Universitäten Leipzig und Paris VIII über Kafkas Judentum und Schreiben.
- Harrasser, Karin: Dr.ⁱⁿ, Kulturwissenschaftlerin, leitet derzeit ein Forschungsprojekt zur Herstellung von Wissen und Geschlecht im Museum.
- Hrachovec, Herbert: Prof. am Institut für Philosophie an der Uni Wien.
- Iggers, Wilma Abeles: 1921 in Westböhmen geboren. 1938 Emigration nach Kanada, Forschungen zu den jüdischen Frauen in Prag.
- Kadi, Ulrike: Philosophin, Ärztin, Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien.
- Kanzler, Christine: Dr.ⁱⁿ, Mitarbeiterin des IWK-Projekts „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“.
- Kappelhoff, Hermann: Professor für Filmwissenschaft an der Freien Universität Berlin.
- Karner, Stefan Benedik: Studium der Geschichte und der Volkskunde und Kulturanthropologie in Graz und an der Univerzita Karlova Prag.
- Keintzel, Brigitta: FWF-Research Fellow.
- Kellner, Wolfgang: Leiter des Bildungs- und Projektmanagements im Ring Österreichischer Bildungswerke.
- Kessl, Fabian: Dr., Universität Bielefeld, Fakultät für Pädagogik.
- Klammer, Markus: Graduiertenkolleg „Bild und Wissen“ bei eikones - NFS Bildkritik an der Universität Basel.
- Klenk, Florian: Journalist und Jurist, stvr. Chefredakteur des „Falter“.
- Korotin, Ilse: Wissenschaftshistorikereine, Leiterin der IWK-Dokumentationsstelle Frauenforschung und des Projekts „biografiaA“.
- Krisch, Richard: Dr. Verein Wiener Jugendzentren & Fachhochschule Campus Wien.
- Kühne, Bernd: Studium der Fächer Germanistik, Alte Geschichte und Philosophie an der Universität Hamburg.
- Lange, Hella-Sabrina: Studium der Germanistik und Philosophie an der Düsseldorf, derzeit Promotion über Auguste Hauschner.
- Lapid, Yariv: studiert Geschichte, leitet ein Projekt zum Aufbau einer pädagogischen Infrastruktur in der Gedenkstätte Mauthausen.
- Lassnigg, Lorenz: Dr. Institut für Höhere Studien, Wien.
- Lehmann, Sandra: Dr.ⁱⁿ, APART-Stipendiatin der ÖAW mit den Gastinstitutionen Franz Rosenzweig Center Jerusalem und IWM Wien.
- Lehner, Peter Ulrich: Redakteur der „mitbestimmung“.
- Lethen, Helmut: Prof. em. für Neueste deutsche Literatur an der Universität Rostock, seit Oktober 2007 Direktor des IFK.
- Lichtenberger, Sabine: Dr.ⁱⁿ, Historikerin, Mitarbeiterin des Instituts zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und der Arbeiterkammern.
- Lie, Sulgi: wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Filmwissenschaft (FU Berlin). Dissertationsprojekt zur politischen Filmästhetik.
- Liebsch, Burkhard: Dr., apl. Prof. für Philosophie an der Universität Bochum.
- Mattl, Siegfried: Historiker, Ludwig Boltzmann-Institut für Ge-

- schichte und Gesellschaft.
- Mernyi, Willi: Leiter des Referats für Kampagnen im ÖGB, Vorsitzender von Mauthausen Komitee Österreich.
- Neubauer, Rahel Rosa: Studium der Vergleichenden Literaturwissenschaft und der Orientalistik, wiss. Bearbeiterin des OeNB-Projekts „Die Frauen des jüdischen Prager Kreises. Kreative Netzwerke und Transaktionsfelder aus historisch-biografischer Perspektive“
- Neundlinger Klaus: Philosoph und Übersetzer, arbeitet derzeit am Ludwig Boltzmann-Institut für Geschichte und Gesellschaft.
- Northey, Anthony: lehrte ab 1970 Literatur- und Sprachwissenschaft an der University in Wolfville. Publikation: Kafkas Mischpoche (Berlin).
- Nusko, Karin: Mag.a, Mitarbeiterin des IWK-Projekts „Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus“.
- Öhner, Vräath: Film-, Medien- und Kulturwissenschaftler. Arbeitet derzeit an einem Forschungsprojekt über den Justizpalastbrand 1927.
- Pellar, Brigitte: Dr.ⁱⁿ, Geschichtswissenschaftlerin, Universitätslektorin, ehemalige Leiterin des Instituts zur Erforschung der Geschichte der Gewerkschaften und der Arbeiterkammern.
- Pelzl, Bernhard: Dr., Hon. Prof., Wissenschaftstheoretiker, Philosoph, Linguist und Orientalist; wissenschaftlicher Direktor der Joanneum Research ForschungsgesmbH Graz.
- Presch, Hedwig: Dr.ⁱⁿ, Institut für Alterskompetenzen.
- Ratschiller, Klaus: Lektor für Philosophie, freier Schriftsteller.
- Rebhandl, Bert: Freier Journalist, Autor und Übersetzer. Lehraufträge am Seminar für Filmwissenschaft der FU Berlin.
- Reichenbach, Roland: Professor am Institut für Pädagogik der Universität Basel.
- Robnik, Drehtli: Studium der Film- und Medienwissenschaft in Wien und Amsterdam; forscht am Ludwig Boltzmann-Inst. für Geschichte und Gesellschaft.
- Roth, Stephan: Bibliothekar des Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands (DÖW). Aktivist des Vereins Gedenkdienst.
- Rozsenich, Norbert: Dr., Mathematiker, von 1984 bis 2002 Forschungs-, bzw. Technologie-Sektionschef im BMWF und BMVIT, derzeit Präsident der Österr. Gesellschaft für Technologiepolitik.
- Sattler, Elisabeth: Dr.ⁱⁿ, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Bildungswissenschaft.
- Schaffer, Nicole: Mag.a, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Joanneum Research im Bereich regionale Arbeitsmarktforschung und -politik.
- Schiedel, Heribert: studierte Politikwissenschaft, Mitarbeiter am Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands (DÖW), Abteilung Rechtsextremismusforschung.
- Schulmeister, Stephan: Dr., Studium der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften, seit 1972 am Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung.
- Schwarz, Bernhard: Dr., Jurist, ehemaliger stellvertretender Direktor der Wiener Arbeiterkammer.
- Smetschka, Barbara: Mag.a Institut für Soziale Ökologie der Uni Klagenfurt (Fakultät für Interdisziplinäre Fortbildung und Forschung).
- Sonderegger, Ruth: seit 2001 Associate Professor am Philosophischen Institut der Universität van Amsterdam.
- Stähler, Tanja: Dozentin an der University of Sussex, Brighton.
- Stegmaier, Werner: Gründungsprofessor des Instituts für Philosophie der Universität Greifswald.
- Stifter, Wolfgang: Mag., Erwachsenenbildner und Bildungsberater, biv integrativ.
- Tegtmeyer, Henning: seit 2005 wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Theoretische Philosophie der Universität Leipzig.
- Tellioglu, Horst: Studium der Philosophie und der Informatik, Mit-herausgeber von „cinetext – Film und Philosophie“, Softwareentwickler.
- Tepperberg, Eva: Dr.ⁱⁿ, Berufsschulinspektorin, Campus Längenfeld.
- Torgersen, Helge: Dr., Biologe, seit 1990 wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Technikfolgen-Abschätzung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Ungar-Klein, Brigitte: Mag.^a, seit 1977 freie Mitarbeiterin im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, seit 1996 Leiterin des Jüdischen Instituts für Erwachsenenbildung.
- Unterthurner, Gerhard: Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie.
- Vater, Stefan: Bildungssoziologe, Philosoph. Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Verbandes Österreichischer Volkshochschulen.
- Venth, Angela: Dr.ⁱⁿ, seit 1977 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.
- Vitecek, Peter: Dr. med., Facharzt für Psychiatrie und Neurologie, Psychotherapeut, bis 2004 Oberarzt im Otto Wagner Spital.
- Walterskirchen, Gudula: Dr.ⁱⁿ phil., ist Historikerin und Publizistin.
- Weber, Friederike: Mag.^a, prospect Unternehmensberatung.
- Wedel, Michael: Assistenzprofessor an der Universität von Amsterdam.
- Wenninger, Florian: Vorsitzender des Vereins Gedenkdienst. Wirtschafts- und Sozialwissenschaften.
- Zach, Martina: Mag.^a, Lektorin, Projektkoordination EB (V/8).
- Zawrel, Friedrich: geboren 1929, ist Überlebender der Euthanasieanstalt „Am Spiegelgrund“, wo zwischen 1940 und 1945 über 800 Kinder getötet worden sind.
- Zeillinger, Peter: Dr., Philosoph und Theologe.
- Zürcher, Reinhard: Dr., Institut für Forschung, Innovation und Schulentwicklung, Pädagogische Hochschule Wien.

Ankündigungen von IWK-Veranstaltungen per E-Mail:

Wenn Sie einmal pro Woche per E-Mail über bevorstehende IWK-Veranstaltungen informiert werden wollen, so schicken Sie uns bitte eine E-Mail an iwk.institut@aon.at oder tragen sich selbst auf unserer Mailingliste ein: <http://philo.at/mailman/listinfo/iwk-news>

MÄRZ

Dienstag, 4.3., 18.30 Uhr:

**Studien zur ArbeiterInnenbewegung
Die Folgen von 1938**

Brigitte Pellar und Peter Ulrich Lehner:
Beraubte ArbeiterInnenbewegung

Dienstag, 11.3., 16.00 Uhr:

Öffentliche Vorlesungen zur Interkulturalität

Mit Hakan Gürses

Dienstag, 11.3., 18.30 Uhr:

Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Erika Dzeladini: Die Verfolgung des individuellen und nicht organisierten Widerstandes 1939-1945

Mittwoch, 12.3., 18.30 Uhr:

Informelles Lernen:

Konzepte – Orte – Kontroversen

Volker Gehmlich: Lebenslanges Lernen – ein lebenslängliches Vergnügen durch Missverständnisse oder lebensbegleitendes Lernen mit Ungereimtheiten?

Freitag, 28.3., 19.00 Uhr:

**Vortrag und Buchpräsentation:
Geschichte und Psychoanalyse**

Luisa Accati: Dominante Mütter. Gisela Engel: Abwesende Väter / Präsentation von Luisa Accati: Das Monster und die Schöne. Vater- und Mutterbilder in der katholischen Erziehung der Gefühle (Berlin: Trafo Verlag 2006)
(Sigmund Freud-Museum, Berggasse 19, 1090 Wien)

Montag, 31.3., 18.30 Uhr:

Buchpräsentation und Vortrag

Elisabeth Fritsch: Wie die Pharmazie ein Frauenberuf wurde. Materialien zu den in Wien ausgebildeten und berufstätigen Pharmazeutinnen mit Schwerpunkt 1905 bis 1945 (Berlin 2007)

APRIL

Dienstag, 1.4., 18.30 Uhr:

**Studien zur ArbeiterInnenbewegung
Die Folgen von 1938**

Brigitte Pellar und Bernhard Schwarz (angefragt). Arbeitsfron(t) statt Arbeitsrecht

Mittwoch, 2.4., 18.30 Uhr:

Informelles Lernen

Konzepte – Orte – Kontroversen

Lorenz Lassnigg: Möglichkeiten und Probleme der Anerkennung informellen Lernens – politische Reflexion und gesellschaftliche Relevanz

Montag, 7.4., 18.30 Uhr:

„Steine der Erinnerung“ am Alsergrund / „Glücksthals Rückkehr“ – Forumtheaterstück zur „Arisierung“

Mit Elisabeth Ben David-Hindler und der Gruppe Kollektivtheater

Dienstag, 8.4., 18.30 Uhr:

Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Martina Gugglberger: „Versuche, anständig zu bleiben“. Widerstand und Verfolgung von Frauen im Reichsgau Oberdonau

Donnerstag, 10.4. – Samstag, 12.4.:

Tagung

Jacques Rancière und die Geschichtlichkeit des Films

(Österreichisches Filmmuseum, Augustinstraße 1, 1010 Wien, und IWK)

Dienstag 15.4., 18.30 Uhr:

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich

Bernhard Pelzl (Graz): Ethik und Forschung

Mittwoch, 16.4., 19.00 Uhr:

Sprechen über Bildung:

Begriffe, Metaphern, Diskurse

Herbert Hrachovec: Bildung als Polemik und als Ideal. Respondent: Gerhard Clemenz (Depot, 1070 Wien, Breite Gasse 3)

Freitag, 18.4., 18.30 Uhr:

**Psyche, Körper, Gesellschaft
Wahn**

Andreas Cremonini (Basel): Eifersucht. Zwischen Wahn und Wirklichkeit

Montag, 21.4., 18.30 Uhr:

Frauen Netzwerke in Wissenschaft und Kunst

Marianne Baumgartner: „Der Feueratem, der das werdende Unternehmen beseelte...“ Der „Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen in Wien“ (1885-1938)

Donnerstag, 24.4. – Freitag, 25.4.:

Tagung

Ein weiblicher „Prager Kreis“?

Gesellschaftlich und literarisch engagierte jüdische Frauen in Prag zu Beginn des 20. Jahrhunderts (Tschechisches Zentrum, Herrengasse 17, 1010 Wien)

Dienstag 29.4., 18.30 Uhr:

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich

Helge Torgersen: Ethik und Technologie

MAI

Montag, 5.5., 13.00-16.30 Uhr:

Informelles Lernen

Konzepte – Orte – Kontroversen

Fabian Kessl (Bielefeld): Urbane Lernräume / Richard Krisch (Wien): Bildungsprozesse Jugendlicher im Sozialraum Stadt (Hans-Mandl-Berufsschule, Längenfeldgasse 13-15, 1120 Wien)

Dienstag, 6.5., 18.30:

**Studien zur ArbeiterInnenbewegung
Die Folgen von 1938**

Winfried R. Garscha und Sabine Lichtenberger: ArbeiterInnenbewegung und Widerstand

**Mittwoch, 7.5. – Donnerstag, 8.5.,
13.00-17.00 Uhr:**

Workshop

**Theorie der Entstehung bürgerlicher
Staatsgewalt**

Mit Heide Gerstenberger

Donnerstag, 8.5., 20.00 Uhr:

Vortrag

Heide Gerstenberger: Entgrenzung und Privatisierung – Veränderungen von Staatsgewalt im Zeitalter der Globalisierung

(Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien)

Samstag, 10.5., 20.00 Uhr:

Filmvorführung

Harun Farocki: „Aufschub“ (D 2007, 37 min). Anschließend Diskussion mit dem Regisseur.

(Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien)

Mittwoch, 14.5., 18.30 Uhr:

Psyche, Körper, Gesellschaft:

Wahn

Herbert Hrachovec und Horst Tellioglu: Danebenbenehmen. Einige Blickpunkte

Montag, 19.5., 18.30 Uhr:

Sprechen über Bildung

Begriffe, Metaphern, Diskurse

Karin Harrasser, Helmut Lethen: Kritik der Kultiviertheit – Sozialität der Distanz

Dienstag, 20.5., 16.00 Uhr:

Öffentliche Vorlesungen zur

Interkulturalität

Mit Hakan Gürses

Dienstag, 20.5., 18.30 Uhr:

Österreichische Frauen im

Widerstand gegen den

Nationalsozialismus

Brigitte Ungar-Klein: Das Schicksal jüdischer „U-Boote“ und ihrer HelferInnen

Dienstag, 27.5., 18.30 Uhr:

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich

Stephan Schulmeister: Ethik und Wirtschaft

Mittwoch, 28.5., 18.30 Uhr:

Informelles Lernen

Konzepte – Orte – Kontroversen

Friederike Weber: Lernen im Arbeitsprozess

Donnerstag, 29.5., 18.30 Uhr:

Sprechen über Bildung

Begriffe, Metaphern, Diskurse

Roland Reichenbach: Neueuropäischer Bildungsschulst. Metaphorologisch inspirierte Mutmaßungen zum „Bologna“-Vokabular. Respondentin: Elisabeth Sattler.

Donnerstag, 29.5. – Samstag, 31.5.:

Tagung

Zwischen Hegel und Levinas

(Institut für Ethik und Recht in der Medizin – alte Kapelle, Uni-Campus, altes AKH, Spitalgasse 2-4, 1090 Wien)

JUNI

Montag, 2.6., 18.30 Uhr:

Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst

Angelika Brechelmacher und Barbara Smetschka: Netzwerke für Wissenschaftlerinnen

Dienstag, 3.6., 16.00 Uhr:

Öffentliche Vorlesungen zur

Interkulturalität

Mit Hakan Gürses

Dienstag, 3.6., 18.30 Uhr:

Studien zur ArbeiterInnenbewegung

Die Folgen von 1938

Yariv Lapid, Willi Mernyi, Stephan Roth, Heribert Schiedel, Florian Wenninger: Gedenken gegen das Verdrängen

Donnerstag, 5.6., 18.30 Uhr:

Sprechen über Bildung

Begriffe, Metaphern, Diskurse

Angela Venh: Gender-Diskurse und Erwachsenenbildung. Ein diskursanalytischer Blick auf Geschlechtermuster in Bildungskontexten. Respondentin: Nicole Schaffer.

Montag, 9.6., 18.30 Uhr:

Buchpräsentation

Susanne Blumesberger (Hg.): Mimi Grossberg (1905-1997). Pionierin – Mentorin – Networkerin. Wien: praesens 2008.

Mittwoch, 11.6., 18.30 Uhr:

Psyche, Körper, Gesellschaft:

Wahn

Peter Vitecek: Krankheits- und Gesundheitsmodelle in der Psychiatrie und im Erleben der Betroffenen

Freitag, 13.6., 15.00 Uhr:

Tagung

„Etwas in Bewegung setzen“

Tagung in Erinnerung an Erika Danneberg (1922-2007)

Montag, 16.6., 18.30 Uhr:

Frauennetzwerke

Christine Kanzler, Karin Nusko: Frauen im Widerstand gegen den Austrofaschismus

Dienstag, 17.6., 18.30 Uhr:

Österreichische Frauen im

Widerstand gegen den

Nationalsozialismus

Gudula Walterskirchen: Adelige Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Dienstag, 24.6., 18.30 Uhr:

Forschung, Technologie

und Gesellschaft in Österreich

Wolf Frühauf: Ethik und Life Sciences

Mittwoch, 26.3., 18.30 Uhr:

Psyche, Körper, Gesellschaft: Wahn

Gespräch zwischen Florian Klenk und Friedrich Zawrel

Freitag, 27.6., 16.00 Uhr:

Festveranstaltung

Zehn Jahre:

biografiA – datenbank und lexikon österreichischer frauen



bm:uk

BM.W.F^a

Impressum: Mitteilungen des Instituts für Wissenschaft und Kunst. 63. Jg., Nr. 1a. Eigentümer, Herausgeber und Verleger: IWK. Redaktion / Satz: Thomas Hübel. Alle: 1090 Wien, Berggasse 17, Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk/>; E-Mail: iwk.institut@aon.at; Telefon / Fax: (1) 317 43 42. Druck: AV + Astoria Druck, 1030 Wien, Faradaygasse 6

INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST

WINTERSEMESTER 2008/09

TAGUNGEN, WORKSHOPS, VORTRÄGE, BUCHPRÄSENTATIONEN

Symposion: Vor Google – Suchmaschinen im analogen Zeitalter	2
Lesekreis: Philosophie auf Türkisch.....	3
Vortrag: Benno Wagner: Kafka in Frankenstein.....	3
Tagung: Roter Adel und Hochverrat. Hermynia zur Mühlen (1883-1961) und ihr Kampf um eine gesellschaftsverändernde Literatur	4
Tagung: Ella Lingens (1908-2002) – Zur Erinnerung.....	5
Buchpräsentation: „... genug Geschichte erlebt.“ Hilde Koplenig (1904-2002). Erinnerungen.....	5
Buchpräsentation: Rosa Kerschbaumer-Putjata (1851-1923) Erste Ärztin Österreichs und Pionierin der Augenheilkunde	6
Seminar mit Christoph Pollmann: Das Rechtssubjekt macht sich die Welt untertan	6
Tagung: Wien, Berlin und die Kultur der Moderne	7
Tagung: Revolution und Rätedemokratie. Politische Aufbruchbewegungen in Bayern, Österreich und Ungarn nach dem Ersten Weltkrieg	7
Günther Anders Tage 2008	8
Franz Kain und Herbert Zand – Zwei Autoren über den Krieg	8

SEMINARREIHEN / VORTRAGSREIHEN

Forschung, Technologie und Gesellschaft.....	9
Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus	10
Frauenetzwerke in Wissenschaft und Kunst.....	11
Feministische Theorie und Gender Studies.....	12
Geistiges Eigentum: Das Genie des UrheberInnenrechts	13
Informelles Lernen: Konzepte – Orte – Kontroversen	14
Bildung und Aktivierung. Die Ambivalenz der Aktivierungsdiskurse	15
Studien zur ArbeiterInnenbewegung: ArbeiterInnenbewegung und Film	16
Psyche, Körper, Gesellschaft: Schwerpunkt Wahn	17
REFERENTINNEN UND KOORDINATORINNEN	18
VERANSTALTUNGSKALENDER.....	19

IWK

SYMPOSIEN, WORKSHOPS
TAGUNGEN, SEMINARREIHEN
VORTRÄGE, DISKUSSIONEN
DOKUMENTATIONS- UND
FORSCHUNGSSTELLEN
PRÄSENZBIBLIOTHEKEN
PUBLIKATIONEN

Symposion

**Vor Google
Suchmaschinen im analogen Zeitalter**

Veranstaltet in Kooperation mit der Wienbibliothek im Rathaus
Konzept: Thomas Brandstetter, Anton Tantner

**Tagungsort:
Wienbibliothek
im Rathaus
Lesesaal**

Das Internet-Zeitalter beginnt seine Vorgeschichte zu schreiben: An Stelle der „politischen Haupt- und Staatsaktionen“ rücken zunehmend Medien ins Zentrum des historischen Interesses, es werden Aufschreibesysteme, Datenverarbeitung und Übertragungstechnologien untersucht. Zu diesen Forschungen möchte das Symposion einen Beitrag leisten, indem es sich mit jenen Einrichtungen, Personen und Techniken beschäftigt, die als „Vorläufer“ heutiger Suchmaschinen betrachtet werden können, seien es Staatshandbücher, Diener, Bibliothekskataloge, Fragebögen oder Zeitungskomptoire. Welche strukturellen Ähnlichkeiten gibt es zwischen diesen vergangenen und den heutigen Suchmaschinen? Welche Unterschiede lassen sich feststellen? Welche Utopien knüpften sich an die Suchmaschinen des analogen Zeitalters? Welche Formen von Kontrolle ermöglichten sie?

**Donnerstag
9. Oktober
19.30 Uhr**

Begrüßung:
Sylvia Mattl-Wurm (Direktorin der Wienbibliothek im Rathaus)
Thomas Hübel (IWK)

Einführende Worte:
Thomas Brandstetter (Wien)
Anton Tantner (Wien)

Eröffnungsvortrag:
Claus Pias (Wien):
Kontrolle und Kommunikation: Utopien der Suchmaschine

**Freitag, 10. Oktober
9.30-10.15 Uhr**

Daniel Weidner (Berlin):
„Wende sie um und um, alles ist in ihr“ – Über das Suchen in Heiligen Texten

10.15-11.00 Uhr

Volker Bauer (Wolfenbüttel):
**Herrschaftsordnung, Datenordnung, Suchoptionen:
Recherchemöglichkeiten in Staatskalendern und -handbüchern des 18. Jahrhunderts**

11.30-12.15 Uhr

Harald Bollbuck (Wolfenbüttel):
**Historische Methode und loci communes als Such- und
Ordnungsinstrumente im 16. Jahrhundert**

12.15-13.00 Uhr

Alix Cooper (New York, Stony Brook):
Fragen ohne Antworten. Die Suche nach lokalen Informationen in der frühen Aufklärung

14.30-15.15 Uhr

Andreas Golob (Graz):
**Das Zeitungskomptoir als Informationsdrehscheibe
Michael Hermann Ambros und seine Grazer Anzeigenblätter**

15.15-16.00 Uhr

Markus Krajewski (Weimar):
Ask Jeeves. Der Diener als Informationszentrale

16.30-17.15 Uhr

Catarina Caetano da Rosa (Aachen):
Bibliothekskataloge vor Google

17.15-18.00 Uhr

Peter Haber (Basel):
**Das Google-Syndrom in historischer Perspektive
Zu einigen medialen Bedingtheiten des phantasmatischen Allwissens**

**Samstag
11. Oktober
10.00-10.45 Uhr**

Martin Schreiber (Saarbrücken):
**Vannevar Bush und die Technikutopie Memex
Visionen einer effizienten Speicherung und Verfügbarmachung von Information**

Bernhard Rieder (Paris):
Zentralität und Sichtbarkeit
Mathematik als Hierarchisierungsinstrument am Beispiel der frühen Bibliometrie

10.45-11.30 Uhr

Anke te Heesen (Tübingen):
Vergleichendes Sehen und ergänzendes Lesen
Vom Wahrnehmen des Tableaus zur Reihung der Dinge

12.00-12.45 Uhr

Tagungshomepage: <http://www.univie.ac.at/iwk/vor-Google>

Benutzen Sie am besten den Rathaus-Eingang in der Lichtenfelsgasse und gehen Sie von dort über den Hof zur Stiege 4, 1. Stock (Lift). Der Eingang Felderstraße ist ab 18.00 Uhr und am Samstag gesperrt.

In Kooperation mit:



Gefördert von:



Philosophie auf Türkisch

Leitung: Franz Martin Wimmer (Wien)

Lesekreis

Ziel des Lesekreises ist die Erarbeitung von philosophischer Terminologie im Türkischen an Hand der Lektüre von Darstellungen okzidentaler Philosophie, Darstellungen nicht-okzidentaler Philosophie, Texten der neuzeitlichen okzidentalen Philosophie, Texten der interkulturellen Philosophie und aktuellen philosophischen Diskursen in der Türkei. Das konkrete Leseprogramm des Wintersemesters wird beim ersten Termin vereinbart. Textvorschläge von Seiten der TeilnehmerInnen sind willkommen. Alle Texte werden in türkischer Sprache gelesen und auf Deutsch interpretiert. Daraus wird nach Möglichkeit ein wachsendes türkisch-deutsches Verzeichnis philosophischer Begriffe entwickelt. Die Teilnahme am Lesekreis ist frei, sie setzt Kenntnisse der türkischen und der deutschen Sprache sowie Grundkenntnisse in Philosophie voraus. Da die Teilnehmerzahl aus praktischen Gründen begrenzt werden muss, wird um Anmeldung per e-mail ersucht: franz.martin.wimmer@univie.ac.at

Mittwoch
17.00-19.00 Uhr

Termine: 15. Oktober, 29. Oktober, 12. November, 26. November, 10. Dezember, 14. Jänner, 28. Jänner

Kafka in Frankenstein **Volkskraft, Wehrmacht und der Kampf um die Kriegsheimkehrerfürsorge**

Vortrag

Vortrag von **Benno Wagner** (Siegen)

Am 23. Februar 1915 wurde die Arbeiter-Unfall-Versicherungsanstalt für das Königreich Böhmen zu Prag durch einen Erlass des k.k. Ministerium des Innern angewiesen, unter ihrem Dache und ihrer Leitung eine „Landeszentrale für heimkehrende Krieger“ zu konstituieren. Der Schriftsteller Franz Kafka, der als ein leitender Beamte der AUVA in Friedenszeiten unter anderem für die Organisation des Schutzes der böhmischen Arbeiter gegen Industrieunfälle verantwortlich war, engagierte sich nun für die Einrichtung einer Nervenheilanstalt für traumatisierte Frontsoldaten. Der Vortrag entwickelt den historischen Rahmen und die diskursiven Voraussetzungen dieses Einsatzes im Spannungsfeld von Biopolitik (Unfallversicherung) und Thanatopolitik (industrialisierter Krieg), und er rekonstruiert die bemerkenswerten Interventionen, die Kafka zum einen in seinen kriegspublizistischen, zum anderen in seinen literarischen Texten in dieses Feld hinein unternommen hat.

Samstag
10. Jänner
19.30 Uhr

3

Tagung

**Roter Adel und Hochverrat
Hermynia Zur Mühlen (1883-1951) und ihr Kampf um eine
gesellschaftsverändernde Literatur**

In Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung
Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger, Ernst Seibert

**Dienstag
25. November
Beginn: 10.00 Uhr**

Hermynia Zur Mühlen wurde 1883 als Gräfin Folliot de Crenneville-Poutet in Wien geboren und entstammte einer der angesehensten Familien der Monarchie. Ihr Leben war geprägt vom Widerstand gegen die Familie, gegen die Unterdrückung der Frau, gegen soziale Ungerechtigkeiten und gegen den Faschismus. Dank ihrer proletarischen Märchen, in denen sie dem Arbeiterkind komplizierte Bedingungen und Prozesse der Gesellschaft in einfacher Weise zu erklären versuchte, zählte sie zu den bekanntesten Kinderbuchautorinnen der proletarisch-revolutionären Literaturbewegung der Weimarer Republik. Außerdem übersetzte sie nahezu 150 meist sozialkritische Werke russischer, französischer, englischer und amerikanischer AutorInnen. In ihren eigenen Romanen verknüpfte sie vielfach die Erfahrungswelt der Aristokratie mit sozialistischen und frauenbewegten Problemstellungen. In ihrem nach ihrer Emigration verfassten Roman „Unsere Töchter, die Nazinen“ schildert sie den Sieg des Nationalsozialismus, die Auswirkungen des Antisemitismus und die Formierung von Widerstand am Modellfall einer süddeutschen Kleinstadt.

Begrüßung/Einleitung:

Susanne Blumesberger, Ernst Seibert (Wien):

Roter Adel und Hochverrat. Biografische Schlaglichter auf Hermynia Zur Mühlen

Susanne Blumesberger (Wien):

Adelige – Proletarierin – Nazine

Zu den Frauenbildern in den Werken von Hermynia Zur Mühlen

Siglinde Bolbecher (Wien):

Der Faden der Ariadne. „Unsere Töchter, die Nazinen“ und

„Als der Fremde kam“ als Entwürfe antifaschistischer Schreibstrategien

Jana Mikota (Siegen):

Märchen der Armen: Hermynia Zur Mühlens proletarische Märchen der 1920er Jahre

Ernst Seibert (Wien):

Die Slowakei als literarisches Zwischenspiel bei Hermynia Zur Mühlen

Jörg Thunecke (Köln):

Die rote Gräfin klagt an

Anmerkungen zu Texten aus dem Sammelband „Der rote Heiland“ (1924)

Patrik von zur Mühlen (Bonn):

Hermynias Zeit im Baltikum und deren Verarbeitung in ihren Erinnerungen „Ende und Anfang“

Angefragte ReferentInnen: Beate Frakele und Klaus Kastberger

Zum Abschluss der Tagung wird ein Tondokument präsentiert:

Hermynia Zur Mühlen: Das Geschenk. Ein Weihnachtsmärchen (BBC, Austrian Youth Feature, gesendet am 15.12.1948, Fragment, Österr. Exilbibliothek)

Während der Tagung wird es einen Büchertisch der Buchhandlung Leporello geben.

4 Das endgültige Programm erfahren Sie rechtzeitig vor der Tagung unter <http://www.univie.ac.at/iwk>

Ella Lingens (1908-2002) – Zur Erinnerung

Konzept und Koordination: Ilse Korotin

An Ella Lingens – Juristin, Ärztin und Widerstandskämpferin – zu erinnern bedeutet auch, die Verflechtung eines individuellen Lebens mit den bedeutsamen zeithistorischen Phänomenen aufzuzeigen. Aus einer bürgerlichen Familie stammend, wandte sie sich im Roten Wien früh der Sozialdemokratischen Partei zu. Im kulturradikalen Kreis um Karl Motesiczky gewann die Psychoanalyse an Bedeutung, später, nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten, die in diesem Kontext gegründete antifaschistische Widerstandsgruppe. Daraufhin folgten Denunziation, Verhaftung und Deportation nach Auschwitz, aber Ella Lingens überlebte als nichtjüdische Ärztin den Holocaust. In der Nachkriegszeit erfüllte Ella Lingens neben ihrer beruflichen Tätigkeit als leitende Mitarbeiterin im Sozialministerium unermüdlich eine Reihe von wesentlichen Aufgaben: Als „Zeugin der Anklage“ brachte sie die Kraft auf, 1964/65 im Auschwitz-Prozess auszusagen, als Zeitzeugin ging sie in Schulen und zu LehrerInnenseminaren. Ihr 1947 verfasster autobiografischer Bericht „Prisoners of Fear“ (deutsch: „Gefangene der Angst“, Wien 2003) ist ein Klassiker der frühen analytischen Literatur zum KZ-System und ein Meilenstein der Erinnerungsliteratur. Zum 100. Geburtstag von Ella Lingens nehmen WissenschaftlerInnen Bezug auf wichtige Stationen ihres bewegten und inhaltserfüllten Lebens, um diese mit aktuellen Forschungsfragen und -ergebnissen zu ergänzen.

Eröffnung: Ilse Korotin (Wien):
Biografische Einleitung

Christiane Rothländer (Wien):
Karl Motesiczky und Ella Lingens. Freundschaft und Solidarität in Zeiten der Verfolgung

Christine Kanzler (Wien) und Karin Nusko (Wien):
Humanität als Widerstand
Hilfeleistung von Frauen für rassistisch Verfolgte während des NS-Regimes

Helmuth Gröger (Wien):
Die fatale Verbindung von Medizin und Nationalsozialismus

Gerhard Botz (Wien):
Ella Lingens und ihr Beitrag zum Verständnis der Ambivalenz des Überlebens im Vernichtungs-„Alltag“ von Birkenau

Irmtrud Wojak (Bad Arolsen):
„Mengele war der Teufel“. Ella Lingens als Zeugin der Anklage im Auschwitz-Prozess

Gert Dressel (Wien):
Zeugen der Zeit – wer zeugt wie für was?

„... genug Geschichte erlebt.“ Hilde Koplenig (1904-2002)

Hilde Koplenig, geb. Oppenheim, entstammt einem jüdisch-deutschsprachigen bürgerlichen Milieu, in dem die Religion keine Rolle mehr spielte. Rationalität und Fortschrittsglaube traten an die Stelle der jüdischen Tradition. Nach dem Studium der Staatswissenschaften und einer Ausbildung zur Fürsorgerin geht sie in die Sowjetunion – für viele KommunistInnen und SozialistInnen, für linke Intellektuelle und KünstlerInnen ein ersehntes Ziel, das Land ihrer großen Hoffnungen. Bei Frauen paarten sich diese Vorstellungen mit hohen Ansprüchen hinsichtlich der sozialen und politischen Gleichberechtigung. Seit 1929 mit dem Generalsekretär der KPÖ, Johann Koplenig, verheiratet, erlebt sie politische Verfolgung, Widerstand und Exil, bis sie 1945 in das befreite Wien zurückkehrt.

Tagung

Freitag
14. November

10.00-10.30 Uhr

10.30-11.00 Uhr

11.15-11.45 Uhr

13.00-13.30 Uhr

13.30-14.00 Uhr

14.15-14.45 Uhr

14.45-15.15 Uhr

Buchpräsentation

Freitag
30. Jänner
18.30 Uhr

Hilde Koplenigs autobiografisches Manuskript ist in eine Reihe zu stellen mit den Erfahrungsberichten von Genia Quittner, Ruth von Mayenburg, Rosa Puhm, Hilda Vitzthum oder Helene Golnipas. Im Spannungsverhältnis von Aufbruch und Selbstbestimmung als Frau und gesellschaftlicher Realität zeigen uns diese Erfahrungsberichte ein komplexes Bild der Alltagswelt, wie sie in der offiziellen Geschichtsschreibung lange keinen Platz fanden.

„... genug Geschichte erlebt.“ Hilde Koplenig (1904-2002). Erinnerungen. (Hg. von Ilse Korotin u. Karin Nusko). biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung Bd. 6. Praesens Verlag, Wien 2008.

Buchpräsentation

**Rosa Kerschbaumer-Putjata (1851–1923)
Erste Ärztin Österreichs und Pionierin der Augenheilkunde**

**Montag
20. Oktober
18.30 Uhr**

Rosa Kerschbaumer gelang es im Jahr 1890 – zehn Jahre bevor Frauen in Österreich Medizin studieren durften – aufgrund einer Sondergenehmigung von Kaiser Franz Joseph in Salzburg eine private Augenheilstation zu leiten. Die gebürtige Russin, die in der Schweiz Medizin studiert hatte, war eine ausgezeichnete Augenärztin, die hunderte PatientInnen behandelte und medizinische Forschungen betrieb. Sie engagierte sich in der bürgerlichen Frauenbewegung, forderte den Zugang von Frauen zum Medizinstudium und zur ärztlichen Praxis und förderte junge Medizinerinnen. 1896 verließ sie Salzburg, leitete danach „mobile Augenheiltruppen“ in Russland, wurde Primarärztin in Tiflis, kehrte 1907 kurz nach Österreich zurück und wanderte mit 60 Jahren in die Vereinigten Staaten aus, wo sie 1923 starb. Mit der außergewöhnlichen Lebensgeschichte der ersten in Österreich praktizierenden Ärztin, eingebettet in die medizinhistorischen und sozialpolitischen Veränderungen des späten 19. Jahrhunderts, hat sich Sabine Veits-Falk in einer 2008 erschienenen Publikation befasst.

Sabine Veits-Falk: Rosa Kerschbaumer-Putjata (1851–1923). Erste Ärztin Österreichs und Pionierin der Augenheilkunde. Ein außergewöhnliches Frauenleben in Salzburg (Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg 23), Salzburg 2008.

Seminar

**Das Rechtssubjekt macht sich die Welt untertan
Die folgenreiche juristische Konstruktion von Individualität und persönlicher Identität
Eine Kooperation mit „juridikum. zeitschrift für kritik | recht | gesellschaft“**

Seminar mit **Christopher Pollmann** (Metz)

**Samstag
18. Oktober
10.30-16.00 Uhr
Ort:
Republikanischer
Klub, Rockhgasse 1
1010 Wien**

Unsere individuelle Existenz stellt sich uns ebenso wie unsere persönliche Identität gemeinhin als naturgegeben dar. Doch in Wirklichkeit erfolgt die Herstellung von Individualität und Identität – als Folge und Voraussetzung marktorientierten Handelns – im Wesentlichen auf juristischem Wege, namentlich durch die Kategorien Person und Rechtssubjekt und mittels der in ihnen verkörperten Ansprüche und Verpflichtungen, bis hin zu den Grund- und Menschenrechten als ranghöchster Ausprägung von Rechtssubjektivität. Was sich hier so trocken und neutral anhört, das lässt sich auch polemisch als Grundlage von Welteroberung und -zerstörung deuten: Ziel des Seminars ist es, diese verschiedenen Instrumente, Prozesse und Probleme auszuleuchten und dabei auch – in interdisziplinärer Auseinandersetzung mit einschlägigen psychischen, sozialen und politischen Aspekten – Erkenntnisse über die Funktion und Wirkungsweise des westlichen Rechts zu fördern.

Der genaue Ablauf des Seminars und eine Literaturliste sind auf www.univie.ac.at/iwk/pollmann.html abrufbar.

Am Mittwoch, den 15. Oktober, um 19.00 Uhr hält Christopher Pollmann im Juridicum (Seminarraum 34, 2. Stiege, Schottenbastei 10-16, 1010 Wien) einen Vortrag zum Thema: Globalisierung und Atomisierung. Zur Individualisierung von Grenzen durch und im Recht. Näheres unter: www.univie.ac.at/iwk/pollmann.html

Wien, Berlin und die Kultur der Moderne

Konzept und Organisation: Johann Dvořák

Die Idee zu einer Abfolge von Tagungen und dazugehörigen Publikationen, die sich mit Zusammenhängen, Vergleichen und Gegensätzen von zwei zentraleuropäischen Metropolen der Moderne beschäftigen sollen, entstand im Rahmen eines Heinrich Heine-Kolloquiums in Berlin bei „Helle Panke“ (einem Verein zur Förderung von Politik, Bildung und Kultur). Im Juni 2007 hat „Helle Panke“ eine erste Tagung mit dem Titel „Berlin-Wien. Eine Kulturbrücke“ veranstaltet. Die nunmehrige Wiener Arbeitstagung beschäftigt sich in Vorträgen und Diskussionen mit diversen Aspekten der Auseinandersetzungen um die Kultur der Moderne.

Ursula Prokop (Wien):

Zur Heterogenität der Wiener Moderne am Beispiel Adolf Loos versus Sezession
(mit Bildbeispielen)

Gerhard Wagner (Berlin):

Die tätowierte Moderne. Kritik des Ästhetizismus bei Walter Benjamin und Adolf Loos

Wolfgang Beutin (Stormarn):

Karl Kraus (Wien) gegen Alfred Kerr (Berlin)

Simon Ganahl (Dornbirn):

Presse, Radio und Film in der „Dritten Walpurgisnacht“ von Karl Kraus

Johann Dvořák (Wien):

Robert Musils „Mann ohne Eigenschaften“ im Spiegel der Briefe von Walter Benjamin und Theodor W. Adorno

6. Pierre Ramus-Symposion

Revolution und Rätedemokratie

Politische Aufbruchbewegungen in Bayern, Österreich und Ungarn nach dem Ersten Weltkrieg

Eine Veranstaltung der Pierre Ramus Gesellschaft

Der Umbruch in Europa im Jahr 1918 war, wie der prominente Historiker Eric Hobsbawm kürzlich feststellte, „etwas, das viel wichtiger war als das meiste was danach kam.“ 1918 war das Vertrauen in die bestehende soziale Ordnung schwer erschüttert, Ideen und Entwürfe zur Gestaltung einer neuen, einer anderen Gesellschaft fielen auf fruchtbaren Boden. Zu den typischen Erscheinungen der Jahre 1918/19 gehörten die Räteysteme als Modelle einer direkten Demokratie.

Hans Hautmann (Wien):

Die Rätebewegung in Österreich nach dem Ersten Weltkrieg

Gerhard Senft (Wien):

Revolution und Räteystem in Ungarn 1919

Dieter Schrage (Wien):

Die Räterepublik in Bayern 1919

Franz Hütterer, Ottwald John, Erwin Leder, Ulrike Makomaski, Andrea Pauli lesen Texte zur Räterepublik in Bayern (G. Landauer, E. Mühsam, E. Toller u. a.). Im Anschluss daran Präsentation von Dokumentarfilmmaterial zur Geschichte der Bayerischen Räterepublik und des Films von Wolfgang Kahle und Georg Walschus: „Revoluzzer – Räte – Reaktionäre. Die Geschichte der Bayerischen Räterepublik 1918-1919 unter Kurt Eisner“.

Tagung

Freitag

28. November

15.00-20.00 Uhr

Freitag

21. November

18.15-21.00 Uhr

Samstag

22. November

17.00-21.00 Uhr

Tagung

Günther Anders Tage 2008

Konzept und Organisation: Günther Anders Forum

**Samstag
29. November**

Im Jahr 2008 hat das Günther Anders Forum mit einem „Call for papers“ eine offene Einladung ausgesprochen, aus der ein facettenreiches Programm entstanden ist, das das Werk von Günther Anders aus unterschiedlichsten Perspektiven diskutiert. Im Zuge der Tagung werden auch das von Elisabeth Semrad gestaltete Hörbuch zur Biographie sowie die neue Werkbibliographie zu Günther Anders vorgestellt. Eine Veranstaltung des Günther Anders Forums. Informationen unter 0660 122 53 89 oder info@guentheranders.at.

16.00-17.30 Uhr

**Christian Dries (Karlsruhe):
Günther Anders und Hannah Arendt: eine Beziehungsskizze**

**Arne Hilke (Bremen):
„Kriterien der Konvivialität“ – Die Technikkritiken von Günther Anders und Ivan Illich**

18.00-19.30 Uhr

**Raimund Bahr (St. Wolfgang):
„Der Friede ist immer geschieden“ – Zur Theorie des Krieges bei Günther Anders**

**Elisabeth Semrad (Graz):
Über die Schwierigkeiten, eine Hörbiographie zu produzieren**

20.00-21.30 Uhr

**Werner Deutsch (Braunschweig):
Wieviel Gefühl darf in der Musik stecken? oder: Warum Günther Anders keine Aufnahmen von Richard Tauber mochte**

Buchpräsentation: „Günther Anders. Werkbibliographie“ (Edition Art Science 2008)

**Vorträge und
Buchpräsentation**

**Franz Kain und Herbert Zand
Zwei Autoren über den Krieg**

Konzept und Organisation: AG Literatur (Raimund Bahr)

**Donnerstag
27. November
18.30 Uhr**

Franz Kain (1922-1997) und Herbert Zand (1923-1970) haben sich zeitlebens mit dem Zweiten Weltkrieg auseinandergesetzt, an dem sie als Soldaten auch teilgenommen hatten – der Kommunist Franz Kain war wegen antifaschistischer Propaganda in eine Strafbrigade versetzt worden, Herbert Zand hatte an der Ostfront eine schwere Verletzung erlitten. Gemeinsam ist den beiden auch die enge Verbundenheit mit ihrer Heimat, dem Salzkammergut. Mit dem Buch „Der Weg zum Ödensee“ (1973) gelang es Franz Kain, jenseits der Blut- und Bodenideologie und jenseits kitschiger Bauernidyllen einen Heimatroman über das Salzkammergut zu verfassen. In Herbert Zands Roman „Letzte Ausfahrt“ (1953), der in einem sich schließenden Kessel der Ostfront einsetzt, wird der Krieg zum Paradigma einer ausgeweglosen menschlichen Existenz. Die beiden Autoren gehören zu den zu Unrecht vergessenen Autoren Österreich. Diese Veranstaltung will einen Beitrag zur Wiederentdeckung der beiden Schriftsteller leisten.

Vorträge von **Judith Gruber-Rizy** (Wien) zu Franz Kain und von **Raimund Bahr** (St. Wolfgang) zu Herbert Zand

Im Anschluss daran liest **Helmut Rizy** (Wien) aus seinem Roman „Ahasver kehrt zurück“. Mit seinem Roman „Hasenjagd im Mühlviertel“ hat sich Helmut Rizy in die Tradition von Franz Kain gestellt. In seinem neuen Buch „Ahasver kehrt zurück“ zeigt der Autor, wie zwei unterschiedliche Perspektiven aufeinandertreffen: ein Israeli, der sich auf der Suche nach seinen familiären Wurzeln der „alten Welt“ annähert, und die ihm begegnenden Menschen, die aus ihrer „Fremdsicht“ den israelisch-palästinensischen Konflikt betrachten.

8 Eine Veranstaltung der AG Literatur. Informationen unter 0660 122 53 89 oder editionas@aon.at

Forschung, Technologie und Gesellschaft in Österreich Wissenschaftspolitisches Kolloquium

Eine Kooperation mit der Österreichischen Gesellschaft für Technologiepolitik (ÖGTP)
Konzept und Organisation: Norbert Rozsenich, Johann Dvořák

Aus Aktualitätsgründen steht in diesem Semester die Wissenschafts- und Hochschulpolitik im Vordergrund, die nach Ansicht von Tibor Vámos eigentlich keine Politik mit all den negativ besetzten Konnotationen, sondern eine Kultur im umfassenden Sinne des Wortes sein sollte. Eine Rückbesinnung auf die erkenntnisorientierte und emanzipatorische Rolle der Hochschulen in Österreich soll keineswegs deren über Jahre gewachsene Bereitschaft in Abrede stellen, wesentliche Beiträge zur Stärkung des nationalen Innovationssystems und der europäischen Wettbewerbsfähigkeit – unter Einschluss der KMUs – zu leisten, wie zwei weitere Vortragende klar belegen. Wie jedoch das Fallbeispiel der Eliteuni Gugging zeigt, führt jede Störung der Ausgewogenheit zwischen wissenschaftsimmanenten und öffentlichen Interessen einerseits und lobbyistischen Partei- und Industrieinteressen andererseits – gelinde gesagt – zu suboptimalen Konstrukten in unserer prinzipiell leistungswilligen und leistungsfähigen scientific community.

Im Wintersemester werden vier Vortragende aus unterschiedlichen Perspektiven ihre Erfahrungen im Umgang mit wissenschafts- und hochschulpolitischen Fragen einbringen. Die Veranstalter freuen sich insbesondere darüber, dass sich zwei Mitglieder des Internationalen Beirates der ÖGTP – Gordana Popovic von der Europäischen Kommission in Brüssel und Tibor Vámos von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften – als Vortragende zur Verfügung gestellt haben.

Gordana Popovic (Brüssel):

Forschung und Technologieentwicklung in den KMUs – Welche Initiativen setzt die EU?

Der Vortrag stellt das Forschungsrahmenprogramm der EU und das CIP (Rahmenprogramm für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation 2007-2013) vor, das KMUs in der Forschung und im Technologietransfer unterstützt. Präsentiert werden weiters das Enterprise Europe Network, das Entrepreneurship and Innovation Programme (EIP) sowie die Aktivitäten der Exekutivagentur für Wettbewerbsfähigkeit und Innovation (EAWI). Abschließend werden die Chancen der Universitäten bei der Bewerbung in diesen Programmen besprochen.

**Dienstag
28. Oktober
18.30 Uhr**

Tibor Vámos (Budapest):

Wissenschaftspolitik: Politik oder Kultur?

In diesem Vortrag wird der Beitrag analysiert, den die Forschung zur Erreichung wirtschaftlicher Ziele leistet, wobei zwischen Großmächten und kleineren Staaten differenziert wird. Weitere Themen sind das Verhältnis von Megaorganisationen und Politik, die Aufgaben der Verwaltung (Infrastruktur, Bildung im Spannungsfeld von Chancengleichheit und Elitenförderung), Probleme der Konzentration (Monopole versus KMUs) und der Finanzierung (seed money und Grundfinanzierung). Am Beispiel Österreich-Ungarn wird schließlich auch das Verhältnis von Tradition und Modernität in der Wissenschaftspolitik untersucht.

**Dienstag
18. November
18.30 Uhr**

Helmut Detter (Wien):

Was leisten die österreichischen Universitäten und Fachhochschulen für die Industrie?

Der Vortrag analysiert die Rolle der Hochschulen für die Sicherung des Wirtschaftsstandortes Österreich sowie die Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft als Motor permanenter Innovation. Dazu werden Fallbeispiele aus der Praxis des Referenten (Umwelttechnik, Tribologie, Mikro- und Nanoengineering) herangezogen. Ausgehend davon wird schließlich der Ist-Zustand der österreichischen Hochschulpolitik im Bund und in den Bundesländern kritisch beleuchtet.

**Dienstag
9. Dezember
18.30 Uhr**

Norbert Rozsenich (Wien):

Eliteuniversität Gugging – Chance oder Farce?

Nachdem zunächst internationale Vorbilder für sogenannte Eliteuniversitäten vorgestellt werden, zeichnet der Referent den Weg nach, den Anton Zeilingers Gedankenexperiment zur Gründung einer Spitzenforschungseinrichtung in Österreich genommen hat: von der Bemächtigung der Gründungsidee durch Politik und Industrie bis zur Mutation zu einem Institute for Science and Technology Austria (ISTA). Der Vortrag mündet in eine kritische Analyse des Elitenbegriffs, des Gründungsgesetzes des ISTA, der Standortentscheidung und der bisherigen Entwicklung.

**Dienstag
27. Jänner
18.30 Uhr**

Vortragsreihe

Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus

Konzept und Koordination: Christine Kanzler, Ilse Korotin, Karin Nusko

Frauen haben im Widerstand gegen die nationalsozialistische Diktatur in Österreich eine maßgebliche Rolle gespielt. Diese Tatsache wurde sowohl in der historischen Forschung als auch in der öffentlichen Wahrnehmung lange Zeit – zum Teil bis heute – ignoriert. Unter dem Einfluss der Oral History-Forschung sowie der Frauenbewegung hat die Erforschung des weiblichen Widerstands in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts einen entscheidenden Impuls erhalten. Besonders in den letzten Jahren haben sich WissenschaftlerInnen der Aufarbeitung wichtiger Themen innerhalb dieses Forschungsfelds angenommen. Neben dem Widerstand von Frauen in organisierten politischen und weltanschaulichen Zusammenhängen, sei es in Österreich selbst oder im Exil, rückten auch andere Themen ins Blickfeld der Forschung: Solidarität und Hilfe für die Opfer politischer und rassistischer Repression oder Formen der Selbstbehauptung von Verfolgten.

In dieser Vortragsreihe, die im Rahmen des Modulprojekts „Österreichische Frauen gegen den Nationalsozialismus“ von „*biografiA*. datenbank und lexikon österreichischer frauen“ veranstaltet wird, sollen die mannigfaltigen Aspekte weiblicher Präsenz im österreichischen Widerstand sichtbar gemacht und neue Forschungsergebnisse präsentiert werden.

Dienstag
21. Oktober
18.30 Uhr

Siglinde Bolbecher (Wien):

Frauen – Widerstand – Exil: Die weibliche Perspektive

Von Vertreibung, Flucht, Exilantendasein waren Frauen in gleichem Ausmaß, aber auch in differenter Weise getroffen wie Männer. Ein „Exil“ stand nirgendwo bereit, sondern musste erkämpft, erkauf, erschlichen werden und ist doch selbst eine besondere Form des Widerstandes. Und es erweist sich, dass erstens Einzelschicksale nicht als isolierte Einzelfälle anzusehen sind und dass zweitens die zeitgeschichtliche Trennung von Widerstand und Exil bei politisch engagierten Frauen, bei Frauen, die sich Exilorganisationen anschlossen, nicht dem realen Lebensverlauf entsprach. Wir begegnen ihnen als Verfolgte, als Widerstandskämpferinnen, als Illegale, als Gefangene in Internierungslagern und als Deportierte in den Vernichtungslagern. Sie sind mit der Entprivatisierung des Lebens konfrontiert und setzen vielfältige Anstrengungen der Widerwehr, knüpfen Netzwerke der individuellen, sozialen und politischen Selbstbehauptung, ohne dabei die Männer an Militanz übertreffen zu müssen.

Dienstag
11. November
18.30 Uhr

Irene Filip (Wien):

Österreicherinnen in den Internationalen Brigaden

Als im Juli 1936 General Franco gegen die demokratisch gewählte Regierung putschte und damit den spanischen Bürgerkrieg auslöste, eilten zehntausende Freiwillige aus aller Welt der Spanischen Republik zu Hilfe, knapp 1.400 davon ÖsterreicherInnen. Sie reihten sich in der Mehrzahl in die Internationalen Brigaden ein, einige kämpften auch in anderen Milizverbänden wie z.B. der CNT. Ungefähr fünfzig von ihnen waren Frauen, die vor allem im Sanitätsdienst der Interbrigaden als Ärztinnen und Krankenschwestern tätig waren. Im Vortrag sollen auch jene Frauen erwähnt werden, die zwar selbst nicht in Spanien waren, aber durch ihre Tätigkeit in den Transportorganisationen in Wien, Vorarlberg, der Schweiz und besonders in Paris erst das Durchschleusen der Männer zu den Brigaden ermöglichten.

Dienstag
16. Dezember
18.30 Uhr

Annemarie Fenzl (Wien):

Die Erzbischöfliche Hilfsstelle für nichtarische Katholiken

Der Name Theodor Innitzer ist in der Öffentlichkeit vor allem mit jenem unseligen „Heil Hitler“ verbunden, das der Kardinal im März 1938 unter sein Begleitschreiben zur „Feierlichen Erklärung“ der damaligen Österreichischen Bischofskonferenz setzte. Nur wenige wissen, dass derselbe Theodor Innitzer als einziger Kirchenfürst im deutschsprachigen Raum in seinem bischöflichen Palais eine „Hilfsstelle für nichtarische Katholiken“ eingerichtet hatte, die hunderten katholischen „Nichtariern“ zur Flucht in ein sicheres Ausland verhalf und – als das nicht mehr möglich war –, mit den Deportierten Kontakt aufrecht hielt und ihnen neben praktischen Hilfeleistungen vor allem das Gefühl gab, nicht vergessen zu sein.

Unterstützt wurde der Kardinal dabei von einer Gruppe mutiger Frauen, zumeist selbst jüdischer Abstammung, unter der Leitung von Liselotte Fuchs, welche knapp vor Kriegsende nach Theresienstadt und von dort weiter nach Auschwitz deportiert wurde.

10

Brigitte Halbmayr (Wien):

Selbstbehauptung, Solidarität und Widerstand im Frauenkonzentrationslager Ravensbrück

Über 120.000 Frauen aus ganz Europa waren im Konzentrationslager Ravensbrück zwischen Mai 1939 und Kriegsende 1945 inhaftiert, mindestens 2.500 von ihnen kamen aus Österreich. Im Laufe der Jahre verschlechterten sich die Lebens- und Überlebensbedingungen aufgrund von Überfüllung des Lagers, Zwangsarbeit, Reduktion der Essensrationen, Selektionen, Errichtung einer Gaskammer etc. erheblich. Ausgehend von zahlreichen Überlebendenberichten wird gezeigt, welche vielfältigen Formen des Widerstands die Frauen dem zunehmenden Vernichtungsdruck der SS entgegensetzten, auf welchen Motivationen widerständiges Verhalten beruhte und was ein Widerstehen überhaupt ermöglichte bzw. verhinderte.

Die Vortragsreihe wird vom Zukunftsfonds der Republik Österreich und vom Nationalfonds der Republik Österreich für Opfer des Nationalsozialismus unterstützt.

Dienstag
20. Jänner
18.30 Uhr

Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst: Utopie und Wirklichkeit

Konzept und Organisation: Susanne Blumesberger

Obwohl das Thema Frauennetzwerke derzeit einen Boom erlebt, handelt es sich keineswegs um ein zeitgenössisches Phänomen. Private Verbindungen, Frauenverbände und andere Zusammenschlüsse hatten nicht selten wesentlichen Einfluss auf Wissenschaft oder Kunst. Dieser Arbeitskreis wird sowohl historische Beispiele vorstellen als auch aktuelle Frauennetzwerke diskutieren.

Vortragsreihe

Neubauer Irmgard (Wien)

„Ihr wollt die Freiheit? Wohlan, mein Herz glüht nach ihr!“ Betty Paoli (1814-1984)

Die erste österreichische Berufsjournalistin Betty Paoli verfasste Beiträge für die „Neue Freie Presse“, rezensierte Literatur, bildende Kunst und Burgtheateraufführungen. Die drei Freundinnen Betty Paoli, Annette von Droste-Hülshoff und Marie von Ebner-Eschenbach unterstützten und förderten einander gegenseitig – aber auch jüngere Kolleginnen, die sich um Rat an sie wandten. Dieses Netzwerk, das weibliche Karrieren schuf, kann als Vorstufe zur ersten weiblichen Berufsgenossenschaft, dem „Verein der Schriftstellerinnen und Künstlerinnen“ in Wien, gesehen werden.

Montag
6. Oktober
18.30 Uhr

Sarolta Lipóczy (Budapest):

Die Romane von Zsuzsanna Gahse und Zsuzsa Bánk über ungarische EmigrantInnen nach 1956

Nach einem Überblick über den historischen Hintergrund und das literarische Umfeld werden zwei Romane analysiert: „Nichts ist wie oder Rosa kehrt nicht zurück“ (1999) der 1946 in Ungarn geborenen und 1956 in den Westen emigrierten Zsuzsanna Gahse und „Der Schwimmer“ (2002) der 1965 in Frankfurt am Main geborenen Zsuzsa Bánk. Was für Vorstellungen haben die ProtagonistInnen von der Freiheit, wie bewältigen sie die Situation im Exil und welche Chancen bietet die Emigration für sie?

Montag
27. Oktober
18.30 Uhr

Hajna Stoyan (Kecskemét):

Leben und Werk von Magda Szabó (1917-2007) im Spiegel ihrer autobiografischen Romane

Der Vortrag befasst sich mit Romanen der ungarischen Schriftstellerin Magda Szabó, die auf ihre unterschiedlichen autobiographischen Motive und Darstellungsformen hin analysiert werden. Abschließend wird auf die jugendliterarische Tätigkeit der Autorin eingegangen, vor allem auf den Roman „Abigél“ (1970).

Christine von Oertzen (Berlin):

Netzwerke für die Wissenschaft:

Zur transnationalen Geschichte der International Federation of University Women 1917-1945

Der Vortrag verfolgt Gründung und Geschichte eines transnationalen Netzwerks von Akademikerinnen, das 1919 im Umfeld des Völkerbundes entstand. Er analysiert Programm und Politik einer angloamerikanischen Initiative, die darauf abzielte, das berufliche und wissenschaftliche Fortkommen von Hochschulabsolventinnen zu befördern und damit gleichzeitig zur Völkerverständigung beizutragen. Ein besonderes Augenmerk wird darauf gerichtet, was die Gründung der IFUW für die europäischen, und insbesondere für die österreichischen und deutschen Akademikerinnen bedeutete, die dem Netzwerk 1922 bzw. 1926 als nationale Vereinigungen beitraten. Dies betrifft die Zeit vor und nach 1933 bzw. 1938, als die IFUW zum Netzwerk weiblicher akademischer Fluchthilfe wurde.

Montag
10. November
18.30 Uhr

11

Vortragsreihe

Feministische Theorie und Gender Studies

Konzept und Organisation: Susanne Hochreiter, Silvia Stoller

Die Vortragsreihe widmet sich aktuellen Themen aus dem Bereich der feministischen Theorie und der Gender Studies. Dieses Semester steht das vielschichtige Thema Liebe im Zentrum der Auseinandersetzung, das im Unterschied etwa zu Begehren und Sexualität im feministischen Kontext noch weitgehend wissenschaftlich unaufgearbeitet ist. Dabei wird das Phänomen der Liebe aus unterschiedlichen Perspektiven und interdisziplinär verhandelt. Den Beginn macht die Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Barbara Schaff, die über Liebe in Zeiten der Populärkultur und deren unstete Liebesformen spricht. Der Repräsentation romantischer Liebe in Lifestyle-Magazinen widmet sich die Kunsthistorikerin Doris Guth. Die Literaturwissenschaftlerin Stefanie Rinke zeigt, wie in feministische Liebeskonzeptionen des 20. Jahrhunderts Gedanken der mittelalterlichen Mystik eingeflossen sind. Zuletzt setzt sich die Germanistin Angelika Baier mit dem Liebesdiskurs in deutschsprachigen Rap-Texten auseinander.

Mittwoch
8. Oktober
18.30 Uhr

Barbara Schaff (Göttingen):

Love Actually – Liebe als Episode in der zeitgenössischen Populärkultur

Als typisch postmoderne Lebensform beschreibt Zygmunt Bauman den Tourismus: Der Tourist ist dem Sammeln von Erfahrungen an Orten verpflichtet, an denen er fremd bleibt. Ähnliches lässt sich auch für postmoderne Liebesformen sagen. In den flüchtigen, unsteten Bindungen der spätkapitalistischen Konsumgesellschaft, von Bauman als „liquid love“ bezeichnet, verpflichten sich die ProtagonistInnen zwar dauerhaft der romantischen Liebe, nicht mehr jedoch dem/der PartnerIn und bleiben, ähnlich wie der/die TouristIn, ortlos. Anhand von zeitgenössischen Film- und Literaturbeispielen zeigt der Vortrag, wie dieses Prinzip in Form der episodischen Reihung von Beziehungen auf die Darstellung postmoderner Liebe als serielle Monogamie hin funktionalisiert wird.

Mittwoch
29. Oktober
18.30 Uhr

Doris Guth (Wien):

True Love – Zur Repräsentation romantischer Liebe in Lifestyle-Zeitschriften

Romantische Liebesideale, die auf heterosexuellen Grundlagen beruhen, dominieren nach wie vor unsere Vorstellungen von Liebe. Dass auch diese von Ambivalenzen durchzogen sind, zeigt uns der konkrete mediale Alltag. Im Vortrag werden folgende Fragen behandelt: Inwieweit werden in Lifestyle-Zeitschriften Idealvorstellungen von Liebe entworfen? Welche Positionen von Männlichkeit und Weiblichkeit werden hier konstruiert bzw. dekonstruiert? Gibt es in Lifestyle-Zeitschriften auch Bilder oder Beiträge, die normative Diskurse unterlaufen? Inwieweit gibt es (queere, polyamouröse etc.) Alternativen zur romantischen Liebe?

Mittwoch
12. November
18.30 Uhr

Stefanie Rinke (Berlin):

„Ich glaube an das Genießen der Frau“ (Jacques Lacan) – Liebeskonzepte der Mystik in der psychoanalytischen Theorie

Der Vortrag geht den Bezügen psychoanalytischer Werke von Lacan, Irigaray und Kristeva auf Liebeskonzepte der religiösen Mystik des Mittelalters nach. Der Bezug der durch Lacan geprägten psychoanalytischen Schule auf die Mystik hat geschlechtsspezifische Codierungen in die Psychoanalyse übertragen, ohne dass diese Übertragung reflektiert wurde. Das gilt unter anderem für Lacan selbst, der sich auf das Genießen Gottes der mittelalterlichen Mystikerinnen bezieht. Hierbei übernimmt er die geschlechtsspezifische Codierung der Mystikerin als „Empfangsmedium“ Gottes. Er lässt allerdings unberücksichtigt, dass es sich im Mittelalter um strategische Selbstinszenierungen der religiösen Frauen gehandelt hat.

Mittwoch
21. Jänner
18.30 Uhr

Angelika Baier (Wien):

„Wer soll ich für dich sein?“ – Spielformen des Selbst in Liebesliedern des deutschsprachigen Rap

„Es wird oft angemerkt“, meint Simon Frith, „aber nur selten ernsthaft diskutiert, dass ein Großteil der Popsongs Liebeslieder sind.“ Das Konzept der Liebe und damit einhergehend die Aushandlung von

12

(Geschlechts-
)Identität spielen in
vielen Rap-Texten
eine große Rolle. In
meinem Vortrag gehe
ich der Frage nach,
welche Topoi des
Liebesdiskurses in
Rap-Texten
aufgegriffen bzw. auf
welche Weise das Ich
und Du in den Texten
(geschlechtlich)
markiert werden. Es
gilt zu hinterfragen,
inwiefern in Rap-
Texten gängige
Konzepte des
(heterosexuellen)
Liebesdiskurses
sowie der
Geschlechtsidentität
übernommen,
adaptiert oder
gegebenenfalls
überschritten werden.

Geistiges Eigentum: Das Genie des UrheberInnenrechts

Konzept und Organisation: Odin Kröger

Das UrheberInnenrecht wird gerne mit Verweis auf die kreative Leistung der KünstlerInnen legitimiert: Seien deren Werke Skulpturen, Popsongs oder Werbetexte, sie müssen als Ausdruck der besonderen Individualität ihrer SchöpferInnen verstanden werden, denen daher allein Kontrolle über den Vollzug des Schöpfungsakts oder dessen Nachahmung, der Kopie, zukommen soll. Aber das Image der KünstlerIn mit dem geistiges Eigentum beworben wird scheint die Realität nicht richtig abzubilden, ist an einigen Stellen zu weich gezeichnet, an anderen verzerrt; seiner Nachzeichnung mit Blick auf die Praxis der Kultur-, Medien- und Rechteindustrie widmen sich die Vorträge dieses Semesters.

Volker Grassmuck (Berlin):

Remixing und User Generated Content

Das Urheberrecht schützt das Autorsubjekt und sein geistiges Eigentum, wie sie im 18. und 19. Jahrhundert formuliert wurden. Die Medienumwelt des 21. Jahrhunderts dagegen stützt das Remixing bestehender Werke und eine geistige Großzügigkeit und Promiskuität. In Appropriation, Tropikalisierung, Hybriden und Mash-Ups verschwinden die Autorinnen nicht etwa, doch als Kristallisationspunkt von Reputation wird ihre Funktion neu ausgehandelt – zwischen Persönlichkeitsrechten und Kunstfreiheit, zwischen Erwerbsarbeit der Profis und Selbstaussdruck aller.

Eberhard Ortland (Hildesheim):

Ästhetik des Urheberrechts

Die Entwicklung der Künste in der Moderne verläuft seit dem 18. Jahrhundert in enger Wechselwirkung mit der Herausbildung des Urheberrechts. Während das beginnende Urheberrecht im 18. Jahrhundert zunächst nur die Rechte an der Verbreitung von Druckwerken regelte, wurde sein Zuständigkeitsbereich in der Folge sukzessive ausgedehnt und betraf auch die Bedingungen, unter denen die Produktion neuer, eigenständiger Werke im Ausgang von bestehenden der Kontrolle durch die Rechteinhaber der Vorlage unterstellt sein sollte. Das hat erhebliche Konsequenzen für die Freiheit in der Entwicklung neuer Werke. So erweist sich das Urheberrecht als die gesellschaftlich-normative Bedingung der Möglichkeit der modernen Kunst und zugleich als eine Schranke ihrer Entwicklung. So wie urheberrechtliche Normen vielfach ästhetische Konsequenzen zeitigen, spielen im Streit um die Legitimität oder Revisionsbedürftigkeit urheberrechtlicher Normen ästhetische Präferenzen eine wesentliche Rolle.

Cornelia Sollfrank (Dundee/Hamburg):

Das Genie als Bedürfnis der Medienindustrie

Das Urheberrecht ist geprägt durch Konzepte von Kreativität und Originalität, die aus dem 18. Jahrhundert stammen und in deren Zentrum das aus sich selbst schöpfende Individuum steht. Ästhetische Praxis und Kunsttheorie haben mittlerweile derlei Vorstellungen weitgehend dekonstruiert, dennoch werden sie von bestimmten Interessengruppen aktiv am Leben erhalten. Ausgehend von der Arbeitsthese, dass KünstlerInnenbilder und Kunstbegriffe Konstruktionen sind, die nicht zuletzt politischen und/oder ökonomischen Interessen dienen – die wiederum nicht selten den Interessen von KünstlerInnen diametral entgegengesetzt sind – möchte ich anhand einiger Beispiele aufzeigen, mit welchen KünstlerInnenbildern im Diskurs um das geistige Eigentum operiert wird. Dabei möchte ich eine Verbindungslinie aufzeigen vom Genie als Bedürfnis der bürgerlichen Gesellschaft zum Genie als Bedürfnis der Medienindustrie.

Odin Kröger (Wien):

Kalkulierte Originalität? Legitimationsmythos und ökonomische Wirklichkeit

Nicht jeder Einfall gilt dem UrheberInnenrecht als schützenswert, vielmehr verlangt es nach einem Mindestmaß an Originalität. Diesem juristischen Anspruch entspricht dessen Legitimierung durch das Bild der genialen KünstlerIn, deren/dessen Arbeiten wegen ihres unverwechselbaren Stils den Schutz desselben vor NachahmerInnen verlangen können sollen. Damit gilt der Stil selbst als individuelle Freiheitssphäre, die vor dem Zugriff anderer zu schützen ist, wofür unter bürgerlichen Verhältnissen das Instrument „Eigentum“ dient. Dieses tendiert aber dazu, Ware zu werden und Kultur ist tatsächlich ein handelbares Gut, doch Waren zeichnen sich dadurch aus, für die Erwartungen eines Markts produziert zu werden, sind Kalkulationsobjekte und als solche wenig originell. Die Tiefe dieses Abgrunds zwischen Theorie der Legitimierung und Praxis der Ökonomie möchte ich ausloten.

Vortragsreihe

Ort:
Depot
Breite Gasse 3
1070 Wien

Dienstag
21. Oktober
19.00 Uhr

Montag
24. November
19.00 Uhr

Donnerstag
18. Dezember
19.00 Uhr

Montag
19. Jänner
19.00 Uhr

13

Vortragsreihe

Informelles Lernen Konzepte – Orte – Kontroversen

Konzept und Organisation: Arbeitsgruppe Informelles Lernen
(Norbert Bichl, Wolfgang Brückner, Hedwig Presch, Wolfgang Stifter,
Eva Tepperberg, Martina Zach und Reinhard Zürcher)

Das informelle Lernen hat in den letzten Jahren insbesondere deshalb beträchtliches Interesse gefunden, weil manche – auch beruflich verwertbare – Kompetenzen informell erworben werden. In dieser vierteiligen Reihe wird versucht, die ökonomisch verwertbaren Aspekte des informellen Lernens in einen erweiterten Bildungszusammenhang zu stellen und Bezüge zur nachhaltigen Entwicklung zu identifizieren.

Mittwoch
1. Oktober
18.30 Uhr

Kornelia Hauser (Innsbruck):

Der neokapitalistische Umbau des Selbst

Alle Anforderungen an das „neue Subjekt“, das neokapitalistische Selbst, sind dekontextualisiert, werden eher als Vereignschaftung von Verhältnissen denn als Aneignung, Kompetenz und Haltung gefasst. Es handelt sich dabei um eine Entwicklung, die mit einem kritischen Bildungsbegriff unvereinbar ist. Diese Anforderungen werden in Begriffen der vormaligen westlichen Befreiungsbewegungen gefasst, indem Freiheit, Gruppe, Transparenz, Emanzipation, Kreativität, Eigensinn, Flexibilität und Mobilität explizit benannt und in den Kontext der erfolgreichen Selbst-Vermarktung gestellt werden. Wenn nach der Ideologie gefragt wird, die das Engagement für den Kapitalismus rechtfertigt, kann die Hypothese lauten, dass für die öffentlichen Bildungsdebatten und -prozesse unverhohlene Bildung selbst eine Rechtfertigung darstellt und der Ein- und Ausschluss von Bildungsprozessen fehlendes bzw. vorhandenes Engagement mit artikuliert.

Mittwoch
5. November
18.30 Uhr

Luise Gubitzer (Wien):

„Literarität“ im Bereich Wirtschaft

Beim Lernen ökonomischer Grundbegriffe in formalen Bildungswegen wird immer auch eine Realität und eine dahinter stehende Theorie vermittelt. Mit „Wirtschaft“ ist dabei häufig gewinnorientierte Wirtschaft gemeint. Insbesondere Frauen lernen mit dem Einstieg in das Berufsleben und wenn sie Kinder bekommen, dass es noch eine andere Wirtschaft, die Hauswirtschaft, die öffentliche Wirtschaft und auch andere Menschenbilder gibt. Informelles Lernen als Lernen durch den Alltag der verschiedenen Tätigkeitsbereiche und als nicht zertifiziertes Lernen in Economic Literacy-Workshops erweitert die Sicht auf Wirtschaft, auf Arbeit, auf Rationalität und auf tätige Frauen und Männer. An diesem Abend sollen Grundlagen vorgestellt werden, formal erlernte ökonomische Grundbegriffe durch informelles Lernen zu dekonstruieren.

Freitag
5. Dezember
18.30 Uhr

Bernd Overwien (Kassel):

Informelles Lernen als Teil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung

In der Diskussion um informelles Lernen stellt sich die Frage, wie denn informelle und formale Lehr- und Lernformen miteinander in Verbindung treten können. Der Rahmen, in dem diese Diskussion an diesem Abend geführt wird, bildet das Themenfeld der Bildung für nachhaltige Entwicklung, die in den letzten Jahren nicht nur durch die von der UNO ausgerufenen Dekade besondere Aktualität gewonnen hat.

Mittwoch
17. Dezember
14.00-17.00 Uhr
Ort: Albert
Schweitzer Haus
Schwarzspanier-
straße 1, 1090 Wien

migrare (Linz):

Kompetenzprofil für MigrantInnen

Wiener ArbeitnehmerInnen Förderungsfonds (Wien):

Kompetenzenbilanz

Markus Bretschneider (Bonn):

Kompetenzenbilanzen für MigrantInnen im Spannungsfeld individuellen, gesellschaftlichen und betrieblichen Nutzens

Eines der wichtigsten Themen und zentralen Herausforderungen der europäischen und österreichischen Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik ist die Frage nach dem Umgang mit Migration und der Anerkennung von berufsbezogenen Qualifikationen und Kompetenzen. Kompetenzbilanzen und -profile könnten gerade MigrantInnen darin unterstützen, Berufs- und Bildungsziele zu erreichen. In dieser Veranstaltung werden zwei spezifische Kompetenzbilanzmodelle für MigrantInnen in Österreich vorgestellt, und es wird über erste Erfahrungen berichtet. Den Abschluss bildet eine Nutzenanalyse von Markus Bretschneider.

Weitere Informationen: www.interculturexpress.at bzw. www.migrant.at

14

Um Anmeldung für diesen Termin wird gebeten unter: kompetenzzentrum@migrant.at

Bildung und Aktivierung Zur Ambivalenz der Aktivierungsdiskurse in der Erwachsenenbildung

Eine Kooperation mit dem Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien,
dem Ring Österreichischer Bildungswerke und dem Verband Österreichischer Volkshochschulen
Konzept und Organisation: Agnieszka Dzierzbicka, Wolfgang Kellner,
Klaus Ratschiller, Stefan Vater

Bildungsdiskurse verhandeln in vielfältiger Weise das Wechselspiel von zwei anspruchsvollen Zielen: gilt es doch, neue Räume der Reflexion und Muße ebenso zu eröffnen wie neue Räume der Aktivierung und Initiative. Letztere sind gegenwärtig gleichermaßen Gegenstand von Bildungsförderung und Bildungskritik: insbesondere die Bildungsmaßnahmen einer aktivierenden Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik des „aktivierenden Staates“ – mit den Leitbildern wie Employability, Empowerment, Integration. Alle Spielarten von „Aktivierung durch Bildung“ befinden sich im vielfältigen Spannungsfeld von Mobilisierung und Kontrolle, von Freiheit und Disziplinierung, von Anpassung und Widerstand. Wir befragen das Bildungsverständnis aktueller Aktivierungsdiskurse und -konzepte anhand von Beispielen für MigrantInnen, für ältere Menschen, für die Bereiche Arbeitsmarkt sowie für Genderpolitik – und erkunden Chancen und Grenzen von Aktivierung durch Bildung ebenso wie von Bildung als „zweckfreier“ Eigenaktivität.

Erich Ribolits (Wien):

Arbeit und Muße – wird Lernen zur Arbeit, geht's nicht um Bildung

Respondent: **Wolfgang Horvath (Wien)**

Das in modernen Gesellschaften zu seiner Entfaltung gelangte Arbeitsethos wird in der Postmoderne zunehmend von einem Lernethos abgelöst. Statt: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen, heißt die Wohlverhaltensregel nun: Wer nicht lernt, soll auch nicht essen. Es gilt, sich durch Lernen permanent aktiv und marktauglich zu halten. Für eine Bildung, die sich an der Vorstellung orientiert, Menschen zu befähigen, die Welt im Sinne ihrer Interessen und Bedürfnisse beeinflussen zu können, ist eine solche Ausrichtung des Lernens allerdings äußerst kontraproduktiv.

Barbara Strametz, Lilli Müller (Wien):

Aktivierung ohne Emanzipation? Gender und Erwachsenenbildung im Kontext feministischer Bildungsarbeit

Respondentin: **Petra Steiner (Wien)**

Im Sinne eines Brückenschlags von theoretischer Konstruktion hin zu empirischer Forschung untersuchen die Referentinnen die Begriffe Autonomie und Emanzipation im Hinblick auf Möglichkeiten der Rückeroberung von Autonomie und Emanzipation als Grundbegriffe für eine feministische Bildungsarbeit, die Geschlechtergerechtigkeit zum Ziel hat. Feministische Bildungsarbeit und Erwachsenenbildung sind im Sinne der Geschlechtergerechtigkeit gefordert, die eigene Position und Richtung kritisch zu hinterfragen.

Paul Mecheril (Bielefeld/Innsbruck):

Rassismen und Handlungsvermögen. Aspekte eines Zusammenhangs

Respondentin: **Helga Eberherr (Wien)**

An Rassismen anschließende und diese bestätigende Unterscheidungen können als Praxen der Fremd- und Selbstpositionierung bezeichnet werden. In diesen Positionierungen formen sich Verständnisse, die von Individuen als normal, als ordnend und strukturierend wahrgenommen werden, die ihre Sicht auf die Welt bilden und Grundlage von Handlungsweisen sowie des „Aktiviert-Seins“ darstellen. Es gilt, diesen Zusammenhang so auszuloten, dass auch Möglichkeiten seiner Schwächung angesprochen werden.

Dietmar Köster (Witten):

Aktivierung im Alter: Konzepte kritischer Altersbildung

Respondentin: **Charlotte Strümpel (Wien)**

In einer „Gesellschaft des langen Lebens“ wächst die Erkenntnis, dass die Gestaltung des kollektiven Alterungsprozesses unter der Perspektive der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, unter dem Blickwinkel der Potenziale und der Partizipation älterer Menschen zu erfolgen hat. Kritische Altersbildung setzt bei der „Aktivierung im Alter“ vor allem auf zivilgesellschaftliches Engagement, auf Partizipation und Gemeinwesenorientierung.

Vortragsreihe

**Donnerstag
23. Oktober
18.30 Uhr**

**Donnerstag
6. November
18.30 Uhr**

**Donnerstag
11. Dezember
18.30 Uhr**

**Donnerstag
15. Jänner
18.30 Uhr**

15

Seminarreihe

**Studien zur ArbeiterInnenbewegung
Schwerpunkt: ArbeiterInnenbewegung und Film**

Koordination: Paul Habr und Peter Ulrich Lehner (Redaktion der Zeitschrift „mitbestimmung“)
in Zusammenarbeit mit Christian Dewald (Filmarchiv Austria) und Susanne Pyrker

Der Film, ein Medium, das Bewegung auf Zelloid bannte, um sie als bewegte Bilder wiederzugeben, und sein Verhältnis zur ArbeiterInnenbewegung bildet in diesem Semester das Thema der Seminarreihe. Filme werden gemacht und haben daher im Wortsinn etwas mit Arbeit zu tun. Doch vor Jahrzehnten schon hat sich das Kapital des Films bemächtigt und ihn als Filmindustrie zu einem maßgeblichen Bestimmungsfaktor der Bewusstseinsindustrie gemacht. Wie stehen die FilmemacherInnen zur ArbeiterInnenbewegung? Konnte die ArbeiterInnenbewegung das Medium Film für ihre Ziele erfolgreich in Anspruch nehmen? Wie werden die Anliegen von Menschen im Film dargestellt, die zur Vermietung ihrer Arbeitskraft genötigt sind (oder dafür immer weniger Mieter finden)?

Dienstag
7. Oktober
18.30 Uhr

**Patrice Blaser (Wien):
Wie der Film entstand**

Was waren die Anfänge des Films? Wie wurden Amateure zu professionellen Filmherstellern? Welche gesellschaftlichen Schichten bedienten sich dieses neuen Mediums?

Dienstag
4. November
18.30 Uhr

**Susanne Pyrker, Gerhard Schedl (Wien):
Film als Arbeit**

Welche vielfältigen Tätigkeiten sind notwendig, ehe das Kunstwerk über die Leinwand oder den Bildschirm flimmern kann? Welche schöpferischen Freiräume bieten die einzelnen Arbeitsbereiche? Gibt es geschlechtsspezifische Herstellungstätigkeiten?

Dienstag
2. Dezember
18.30 Uhr

**Christian Dewald, Michael Loebenstein (Wien):
ArbeiterInnenbewegung und Film**

Welche Themen greifen ausgesprochene „ArbeiterInnenfilme“ mit welchen Mitteln auf und für welche Ziele? Wie thematisieren sie die Geschlechterverhältnisse?

Dienstag
13. Jänner
18.30 Uhr

N.N: ArbeiterInnenbewegung im Film

Bestehen in der kapitalistischen Filmproduktion Freiräume zur authentischen Thematisierung des Lebens und der Probleme erwerbsarbeitender und erwerbsarbeitsloser Menschen?

Die Seminarreihe wird unterstützt von:



Vortragsreihe

**Psyche – Körper – Gesellschaft
Schwerpunkt: Wahn**

Konzept und Organisation: Ulrike Kadi, Gerhard Unterthurner

Um ein Wahngelbilde als psychopathologisches Phänomen anzusehen, stützen wir uns auf Konventionen von Normalität und Krankheit, von Inklusion und Exklusion. Die Vorträge der Reihe widmen sich im Wintersemester den Objekten der Exklusion ebenso wie einer Infragestellung der Grenze zwischen Normalität und Krankheit. Insbesondere wird nach Kriterien einer Grenzziehung zwischen einem Wahn als Teil einer Erkrankung und strukturähnlichen künstlerischen Produktionen gefragt.

Freitag
5. Dezember
19.00 Uhr
Ort: Depot
Breite Gasse 3
1070 Wien

Susanne Regener (Siegen):

Normierte Leidenschaft? Visualisierungen weiblicher Seelenkrankheit in der Psychiatrie

Ab 1900 spielte die Fotografie von PatientInnen in europäischen Psychiatrien eine Rolle für die Diagnose, die Dokumentation von Krankheitsverläufen und die didaktische Vermittlung von Krankheitsbildern. Insbesondere Frauen waren Zielobjekte, an denen mit visuellen Zeichen von Verrücktheit und Anormalität experimentiert wurde. Bilder aus der Psychiatrie des 20. Jahrhunderts konstruieren die Frau als Ikone psychischen Leidens und Anormalität. Die Referentin untersucht die Blickkultur, die über visuelle Normierungsversuche der Psychiatrie Weiblichkeit be- und festschreibt.

**Rainer Gross (Hollabrunn/Wien):
Wahnsinn und/oder Kunstwerk**

Der Art brut zugerechnete Kunstwerke werden in der Regel nicht als Produktionen des Wahnsinns angesehen. Die Psychoanalyse sieht im Wahn weniger ein pathognomonisches Zeichen als einen Restitutionsversuch. Unter Einbeziehung der Theorien von H. Segal und W. Bion werden psychoanalytische Perspektiven auf die Grenze zwischen Wahn und Kunst gesucht.

Georg Psota (Wien):

Wahn und Wirklichkeit – Vom Gegensatz bis zur Ergänzung

Konstruktionen bestimmen unser Verhältnis zur Realität mit. Konstruierte Wirklichkeiten sind dem Menschen mögliche Gedankenwelten. Wir schätzen ihre Formen in Literatur und Kunst. Wo mündet das kreative Konstruieren in Krankheit? Und wer beurteilt das?

Marc Rölli (Darmstadt):

Logik des Wahnsinns?

Der französische Philosoph Gilles Deleuze hat in den 1960er Jahren eine Logik des Sinns entwickelt, die im Rekurs auf „minoritäre“ Daseinsformen – z. B. der Schizophrenie – den gängigen Begriff der Vernunft einer grundlegenden Revision unterzieht. Während eine reine exklusive Vernunft alle mit ihr nicht übereinstimmenden Denk- und Handlungsweisen ausschließt, entfaltet Deleuze einen neuartigen Vernunftbegriff auf der Basis der „Differenz“, der „Wunschmaschinen“ oder des Begehrens. Zusammengeführt werden diese Überlegungen in der sogenannten „Schizoanalyse“ des „Anti-Ödipus“. Wie ist es aber möglich, eine solche „Analyse“ vorzunehmen, wenn dem Anspruch nach die Distanz zwischen dem vernünftigen Subjekt der Analyse und ihrem „un-vernünftigen“ Objekt preisgegeben wird?

Die Vortragsreihe wird unterstützt von:



**Freitag
12. Dezember
18.30 Uhr**

**Mittwoch
14. Jänner
18.30 Uhr**

**Freitag
23. Jänner
18.30 Uhr**

ReferentInnen und KoordinatorInnen:

Bahr, Raimund: Dr. Historiker; Leiter des Günther Anders Forums für Wissenschaft, Kunst und Politik.
 Baier, Angelika: Dr.ⁱⁿ, Germanistin, Publizistin und Kommunikationswissenschaftlerin.
 Bauer, Volker: Dr., Historiker und Germanist; dzt. an der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.
 Beutin, Wolfgang: Germanist und Historiker; Privatdozent an der Universität Bremen.
 Bichl, Norbert: DSA, Beratungszentrum für Migranten und Migrantinnen, Wien.
 Blaser, Patric: Dr., Regisseur, Filmwissenschaftler, wiss. Mitarbeiter des Instituts für Theater-, Film- und Medienwissenschaft der Universität Wien.
 Blumesberger, Susanne: Dr.ⁱⁿ, Kommunikationswissenschaftlerin; Mitarbeiterin des IWK-Projekts „biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen“.
 Bolbecher, Siglinde: Historikerin und Exilforscherin; wiss. Mitarbeiterin des Dokumentationsarchivs des Österreichischen Widerstandes.
 Bollbuck, Harald: Dr., Historiker; dzt. An der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.
 Botz, Gerhard: Professor für Zeitgeschichte, Universität Wien.
 Brandstetter, Thomas: Philosoph; dzt. Assistent am Institut für Philosophie der Universität Wien.
 Bretschneider, Markus: Dr.; Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn.
 Brückner, Wolfgang: Mag., Die Wiener Volkshochschulen, Wien Floridsdorf.
 Cooper, Alix: Associate Professor of History am History Department der State University of New York at Stony Brook.
 Deter, Helmut: Doktor des Maschinenbaus; Professor bzw. Institutsvorstand an der TU Wien.
 Dewald, Christian: Dr.; Filmhistoriker; Mitarbeiter des Filmarchivs Austria in Wien.

Dressel, Gert: Dr., Historiker; dzt. am Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung IFF Wien / Universität Klagenfurt.
 Dries, Christian: M.A.; Philosoph und Autor; dzt. Promovend an der Universität Freiburg.
 Dvořák, Johann: Politikwissenschaftler und Historiker; Studiengangsleiter am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien.
 Eberherr, Helga: Mag.^a; Soziologin, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für Gender & Diversität der Wirtschaftsuniversität Wien.
 Fenzl, Annemarie: Historikerin und Germanistin; Leiterin des Wiener Diözesanarchivs.
 Filip, Irene: dzt. biographische Forschungsarbeit über die Österreicherinnen im Spanischen Bürgerkrieg.
 Ganahl, Simon: Studium der Kommunikationswissenschaft, Germanistik, Politikwissenschaft, Philosophie; dzt. DOC-Stipendiat der Österr. Akademie der Wissenschaften.
 Golob, Andreas: Dr., Historiker und Kunsthistoriker; wiss. Mitarbeiter am Archiv der Universität Graz.
 Grassmuck, Volker: Publizist, Sozial- und Medienwissenschaftler.
 Gröger, Helmut: Arzt und Medizinhistoriker; Assistent und Lektor am Institut für Geschichte der Medizin der Medizinischen Universität Wien.
 Gross, Rainer: Primar der Psychiatrischen Abteilung des KH Hollabrunn; Facharzt für Psychiatrie und Neurologie; Psychoanalytiker.
 Gruber-Rizy, Judith: freischaffende Autorin, Germanistin und Theaterwissenschaftlerin.
 Gubitzer, Luise: Professorin an der Wirtschaftsuniversität Wien am Institut für Volkswirtschaftstheorie und -politik.
 Guth, Doris: Kunsthistorikerin, Assistenzprofessorin an der Akademie der bildenden Künste Wien.
 Haber, Peter: Dr., Historiker, Soziologe, Philosoph; Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen.

- Halbmayer, Brigitte: Dr.ⁱⁿ, Soziologin und Politologin; wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Konfliktforschung in Wien.
- Hauser, Kornelia: Professorin für Erziehungswissenschaften an der Universität Innsbruck.
- Hautmann, Hans: Jurist, Historiker, Germanist.
- Heesen, Anke: Kulturopädagogin; Leiterin des Museums der Universität Tübingen; Professorin am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft.
- Hilke, Arne: „Großstadtpoet“ Bremens; dzt. Studium der Physik und Religionspädagogik an der Universität Bremen.
- Horvath, Wolfgang: Mag.; wiss. Mitarbeiter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien.
- Hütterer, Franz: Germanist, Anglist; arbeitet als Autor und BHS-Lehrer in Wien und Gloggnitz; mehrere Literaturpreise.
- Kadi, Ulrike: Philosophin; Ärztin; Lehrbeauftragte am Institut für Philosophie der Universität Wien.
- Kanzler, Christine: Theaterwissenschaftlerin, Erwachsenenbildnerin; Forschungsschwerpunkte: Exilforschung, Biografieforschung.
- Korotin, Ilse: Wissenschaftshistorikerin; Leiterin der IWK-Dokumentationsstelle Frauenforschung und des Projekts "biografiA".
- Köster, Dietmar: Dr.; Sozialwissenschaftler, Geschäftsführer des Forschungsinstituts Geragogik in Witten.
- Krajewski, Markus: Germanist, Soziologe, Philosoph, Kulturwissenschaftler; Juniorprofessor an der Bauhaus-Universität Weimar.
- Kroeger, Odin: studiert Philosophie mit Schwerpunkt politische Theorie und Medientheorie und schreibt dzt. an seiner Diplomarbeit.
- Leder, Erwin: Schauspieler, Musiker, Regisseur, Tänzer, Maler.
- Lipóczy, Sarolta: Professorin an der Pädagogischen Fakultät der Hochschule Kecskemét, Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft.
- Loebenstein, Michael: Mag.; Autor und Mediengestalter; Mitarbeiter des Österreichischen Filmmuseums in Wien.
- Mecheril, Paul: Professor an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universitäten Bielefeld und Innsbruck.
- Mikota, Jana: Germanistin, Historikerin und Kunsthistorikerin; Lehrbeauftragte für Erziehungswissenschaft /Psychologie an der Universität Siegen.
- Müller, Lilli: Mag.^a, freie Bildungswissenschaftlerin in Wien.
- Neubauer, Irmgard: IT-Fachfrau, Buchhändlerin, Musikerin.
- Nusko, Karin: Philosophin, Historikerin, Europ. Ethnologin; derzeit Mitarbeiterin des IWK-Projekts "biografiA. Datenbank und Lexikon österreichischer Frauen".
- Oertzen, Christine von: Dr.ⁱⁿ; wiss. Mitarbeiterin am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin.
- Ortland, Eberhard: Dr.; wiss. Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Hildesheim.
- Ottwald, John: Schauspieler, Wien.
- Overwien, Bernd: Professor für "Didaktik der Politischen Bildung" an der Universität Kassel.
- Pias, Claus: Professor für Erkenntnistheorie und Philosophie der Medien an der Fakultät für Philosophie der Universität Wien.
- Pollmann, Christopher: Professor an der Université Paul Verlaine-Metz (Frankreich).
- Popovic, Gordana: Dr.ⁱⁿ, Diplom-Ingenieurin Elektronik und Mikrosystemtechnik; Ass. Prof. Fakultät Elektrotechnik TU Wien (karenziert).
- Presch, Hedwig: Dr.ⁱⁿ; Institut für Alterskompetenzen.
- Prokop, Ursula: Historikerin und Kunsthistorikerin.
- Psota, Georg: Facharzt für Psychiatrie und Neurologie; leitender Oberarzt am Gerontopsychiatrischen Zentrum des Psychosozialen Dienstes Wien und ärztlicher Leiter des Ambulatoriums Josefstadt.
- Pyrker, Susanne: Geschäftsführerin des Pressebüros Pyrker, Presse und PR für Film und Kino, Wien.
- Regener, Susanne: Kultur- und Medienwissenschaftlerin; Professorin für Mediengeschichte/Visuelle Kultur an der Universität Siegen.
- Ribolits, Erich: Professor für Bildungswissenschaft an der Universität Wien.
- Rieder, Bernhard: Kommunikationswissenschaftler, Historiker, Philosoph; Assistenzprofessor am Département Hypermédiás der Universität Paris; Lehrbeauftragter an der American University of Paris.
- Rinke, Stefanie: Literatur- und Kulturwissenschaftler in Berlin.
- Röllli, Marc: wiss. Mitarbeiter am Institut für Philosophie der TU Darmstadt.
- Rosa, Catarina Caetano da: Politologin; BBS-Diplombibliothekarin; wiss. Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Geschichte der Technik (RWTH Aachen).
- Rothländer, Christiane: Dr.ⁱⁿ phil., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Rechts- und Verfassungsgeschichte an der Universität Wien.
- Rozsenich, Norbert: Doktor der Mathematik; Universitätslektor für Forschungspolitik an der Universität Wien; stv. Vorsitzender des Universitätsrates der Uni für Bodenkultur Wien.
- Seibert, Ernst: Germanist und Lektor an der Universität Wien, Vorsitzender der "Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendliteraturforschung".
- Schaff, Barbara: Professorin für Anglistische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Universität Göttingen.
- Schedl, Gerhard: Mag.; Filmschaffender; Filmproduzent; Berater bei filmsupport.
- Schrage, Dieter: Kunsthistoriker und Theaterwissenschaftler, ehemaliger Kustos im Museum moderner Kunst.
- Schreiber, Martin: Kulturwissenschaftler; Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kultur- und Mediengeschichte der Universität des Saarlandes.
- Semrad, Elisabeth: Redakteurin des Stadtblogs „mursurfer.at“, wo JungjournalistInnen täglich aus, über und für Graz berichten.
- Senft, Gerhard: Professor an der Wirtschaftsuniversität Wien.
- Sollfrank, Cornelia: Künstlerin; beschäftigt sich derzeit praktisch und theoretisch mit dem Verhältnis von Kunst und geistigem Eigentum.
- Steiner, Petra: Mag.^a, freie Bildungswissenschaftlerin in Wien.
- Stepina, Clemens K.: Philosoph und Theaterwissenschaftler; Lehrbeauftragter an den Universitäten Wien und Köln.
- Stifter, Wolfgang: Mag., Erwachsenenbildner und Bildungsberater, biv integrativ.
- Stoyan, Hajna: Dr.ⁱⁿ; Studium der Germanistik, Ungarologie, Slavistik; Dozentin der Lehrerbildungsfakultät der Eötvös-Loránd-Universität in Budapest.
- Strametz, Barbara: Mag.^a, freie Bildungswissenschaftlerin in Wien.
- Strümpel, Charlotte: Mag.^a, Sozialwissenschaftlerin, Österreichisches Rotes Kreuz, Wien.
- Tantner, Anton: Historiker und Kommunikationswissenschaftler; Lehrbeauftragter am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Universität Wien.
- Tepperberg, Eva: Dr.ⁱⁿ, Berufsschulinspektorin, Campus Längenfeld.
- Thuncke, Jörg: wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Westdeutschen Akademie für Kommunikation in Köln.
- Unterthurner, Gerhard: freier Wissenschaftler; Lehrbeauftragter am Institut für Philosophie der Universität Wien.
- Vámos, Tibor: Professor der Elektrotechnik (TU Budapest); Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften.
- Veits-Falk, Sabine: Historikerin und Archivarin am Stadtarchiv Salzburg; Lehrbeauftragte an der Universität Salzburg.
- Wagner, Benno: apl. Professor für Allgemeine Literaturwissenschaft und Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Uni Siegen.
- Wagner, Gerhard: Dr. habil.; Wissenschaftspublizist und -lektor, Berlin.
- Weidner, Daniel: Dr., Philosoph, Soziologe, Historiker, Wissenschaftstheoretiker, Mitarbeiter am Zentrum für Literaturforschung (Berlin)
- Wimmer, Franz M.: Professor am Institut für Philosophie der Uni Wien.
- Wojak, Irmtrud: Dr.ⁱⁿ phil.; Leitung des Bereichs Forschung und Mitglied der Geschäftsleitung des International Tracing Service (IST) in Bad Arolsen.
- Zach, Martina: Mag.^a, Lektorin, Projektkoordination EB (V/8).
- Zur Mühlen, Patrik von: Dr. phil.; Historiker.
- Zürcher, Reinhard: Dr., Institut für Forschung, Innovation und Schulentwicklung, Pädagogische Hochschule Wien.

INSTITUT FÜR WISSENSCHAFT UND KUNST (IWK), 1090 WIEN, BERGGASSE 17
VERANSTALTUNGSPROGRAMM OKTOBER 2008 – JÄNNER 2009

OKTOBER

Montag, 6.10., 18.30 Uhr:

Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst

Irmgard Neubauer: „Ihr wollt die Freiheit? Wohlan, mein Herz glüht nach ihr!“ Betty Paoli

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

1090 Wien, Berggasse 17

Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Dienstag, 7.10., 18.30 Uhr:

Studien zur ArbeiterInnenbewegung

Patrice Blaser: Wie der Film entstand

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

1090 Wien, Berggasse 17

Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Mittwoch, 8.10., 18.30 Uhr:

Feministische Theorie und Gender Studies

Barbara Schaff: Love Actually – Liebe als Episode in der zeitgenössischen Populärkultur

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

1090 Wien, Berggasse 17

Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Donnerstag, 9.10. bis Samstag 11.10., Wienbibliothek im Rathaus:

Symposium: Vor Google – Suchmaschinen im analogen Zeitalter

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

1090 Wien, Berggasse 17

Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Mittwoch, 15.10., 19.00 Uhr, Juridikum, Schottenbastei 10-16, 1010 Wien:

Christopher Pollmann: Globalisierung und Atomisierung – Zur Individualisierung von Grenzen durch und im Recht

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

1090 Wien, Berggasse 17

Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Mittwoch, 15.10., 17.00-19.00 Uhr:

Lesekreis: Philosophie auf Türkisch

Mit Franz M. Wimmer. Weitere Termine: 29.10., 12.11., 26.11., 10.12., 14.1., 28.1.

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

1090 Wien, Berggasse 17

Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Samstag, 18.10., 10.30 Uhr, Republikanischer Klub, Rockhgasse 1, 1010 Wien:

Christopher Pollmann: Das Rechtssubjekt macht sich die Welt Untertan. Die folgenreiche juristische Konstruktion von Individualität und persönlicher Identität

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

1090 Wien, Berggasse 17

Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Montag, 20.10., 18.30 Uhr:

Buchpräsentation

Sabine Veits-Falk: Rosa Kerschbaumer-Putjata (1851-1923) – Erste Ärztin Österreichs und Pionierin der Augenheilkunde

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

1090 Wien, Berggasse 17

Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Dienstag, 21.10., 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien:
Geistiges Eigentum: Das Genie des UrheberInnenrechts
Volker Grassmuck: Remixing und User Generated Content
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Dienstag, 21.10., 18.30 Uhr:
Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus
Siglinde Bolbecher: Frauen – Widerstand – Exil: Die weibliche Perspektive
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Donnerstag, 23.10., 18.30:
Bildung und Aktivierung. Die Ambivalenz der Aktivierungsdiskurse
Erich Ribolits: Arbeit und Muße – Wird Lernen zur Arbeit, geht's nicht um Bildung
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Montag, 27.10., 18.30 Uhr:
Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst
Hajna Stoyan: Leben und Werk von Magda Szabó (1917-2007) im Spiegel ihrer autobiographischen Romane / Sarolta Lipóczy: Die Romane von Zsuzsanna Gahse und Zsuzsa Bánk über ungarische EmigrantInnen nach 1956
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Dienstag, 28.10., 18.30 Uhr:
Forschung, Technologie und Gesellschaft
Gordana Popovic: Forschung und Technologieentwicklung in den KMUs – Welche Initiativen setzt die EU?
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Mittwoch, 29.10., 18.30 Uhr:
Feministische Theorie und Gender Studies
Doris Guth: True Love – Zur Repräsentation romantischer Liebe in Lifestyle-Zeitschriften
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

NOVEMBER

Dienstag, 4.11., 18.30 Uhr:
Studien zur ArbeiterInnenbewegung
Susanne Pyrker und Gerhard Schedl: Film als Arbeit
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Mittwoch, 5.11., 18.30 Uhr:
Informelles Lernen: Konzepte – Orte – Kontroversen
Luise Gubitzer: „Literarität“ im Bereich Wirtschaft

Donnerstag, 6.11., 18.30 Uhr:
Bildung und Aktivierung. Die Ambivalenz der Aktivierungsdiskurse
Barbara Strametz/Lilli Müller: Aktivierung ohne Emanzipation? Gender und Erwachsenenbildung im Kontext feministischer Bildungsarbeit
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)

1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Montag, 10.11., 18.30 Uhr:
Frauennetzwerke in Wissenschaft und Kunst
Christine von Oertzen: Netzwerke für die Wissenschaft – IFUW 1917-1945
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Dienstag, 11.11., 18.30 Uhr:
Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus
Irene Flip: Österreicherinnen in den Internationalen Brigaden
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Mittwoch, 12.11., 18.30 Uhr:
Feministische Theorie und Gender Studies
Stefanie Rinke: „Ich glaube an das Genießen der Frau“ (Jacques Lacan) – Liebeskonzepte der Mystik in der psychoanalytischen Theorie
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Freitag, 14.11., 10.00-15.15 Uhr:
Tagung: Ella Lingens (1908-2002). Zur Erinnerung
Mit Ilse Korotin, Christiane Rothländer, Christine Kanzler, Karin Nusko, Helmuth Gröger, Gerhard Botz, Irmlud Wojak und Gert Dressel
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Dienstag, 18.11., 18.30 Uhr:
Forschung, Technologie und Gesellschaft
Tibor Vámos: Wissenschaftspolitik – Politik oder Kultur?
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Freitag, 21.11. ab 18.15 Uhr und Samstag, 22.11. ab 17.00 Uhr:
Revolution und Räte­demokratie.
Politische Aufbruchbewegungen in Bayern, Österreich und Ungarn nach dem Ersten Weltkrieg
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Montag, 24.11., 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien
Geistiges Eigentum: Das Genie des UrheberInnenrechts
Eberhard Ortland: Ästhetik des Urheberrechts
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Dienstag, 25.11., 10.00-18.00 Uhr:
Tagung: Roter Adel und Hochverrat. Hermynia zur Mühlen (1883-1961)
ReferentInnen: Susanne Blumesberger, Siglinde Bolbecher, Jana Mikota, Patrik von zur Mühlen, Ernst Seibert und Jörg Thuncke.
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Donnerstag, 27.11., 18.30 Uhr:

Vortrag und Buchpräsentation: Franz Kain und Herbert Zand – Zwei Autoren über den Krieg
Mit Judith Gruber-Rizy und Raimund Bahr
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Freitag, 28. 11., 15.00-20.00 Uhr:
Tagung: Wien, Berlin und die Kultur der Moderne
Tagung mit Ursula Prokop, Gerhard Wagner, Wolfgang Beutin, Simon Ganahl und Johann Dvorák
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Samstag, 29.11., 16.00 Uhr:
Günther Anders Tage 2008
ReferentInnen: Raimund Bahr, Christian Dries, Arne Hilke, Elisabeth Semrad und Werner Deutsch
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

DEZEMBER

Dienstag, 2.12., 18.30 Uhr:
Studien zur ArbeiterInnenbewegung
Christian Dewald und Michael Loebenstein: ArbeiterInnenbewegung und Film
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Freitag, 5.12., 18.30 Uhr:
Informelles Lernen: Konzepte – Orte – Kontroversen
Bernd Overwien: Informelles Lernen als Teil einer Bildung für nachhaltige Entwicklung
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Freitag, 5.12., 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien:
Psyche, Körper, Gesellschaft: Schwerpunkt Wahn
Susanne Regener: Normierte Leidenschaft?
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Dienstag, 9.12., 18.30 Uhr:
Forschung, Technologie und Gesellschaft
Helmut Detter: Was leisten die österreichischen Universitäten und Fachhochschulen für die Industrie?
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Donnerstag, 11.12.2008, 18.30 Uhr:
Bildung und Aktivierung. Die Ambivalenz der Aktivierungsdiskurse
Paul Mecheril: Rassismen und Handlungsvermögen. Aspekte eines Zusammenhangs
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Freitag, 12.12., 18.30 Uhr:
Psyche, Körper, Gesellschaft – Schwerpunkt: Wahn

Rainer Gross: Wahnsinn und/oder Kunstwerk
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Dienstag, 16.12., 18.30 Uhr:
Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus
Annemarie Fenzl: Die Erzbischöfliche Hilfsstelle für nichtarische Katholiken
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Mittwoch, 17.12., 14.00-17.00 Uhr, Albert Schweitzer Haus, Schwarzspanierstraße 1, 1090 Wien:
Informelles Lernen: Konzepte – Orte – Kontroversen
Migrare: Kompetenzprofil für MigrantInnen / WAFF: Kompetenzenbilanz / Markus Bretschneider: Kompetenzbilanzen für MigrantInnen im Spannungsfeld individuellen, gesellschaftlichen und betrieblichen Nutzens
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Donnerstag, 18.12., 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien:
Geistiges Eigentum: Das Genie des UrheberInnenrechts
Cornelia Sollfrank: Das Genie als Bedürfnis der Medienindustrie
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

JÄNNER

Samstag, 10.1., 19.30 Uhr:
Vortrag
Benno Wagner: Kafka in Frankenstein. Volkskraft, Wehrmacht und der Kampf um die Kriegsheimkehrerfürsorge
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Dienstag, 13.1., 18.30 Uhr:
Studien zur ArbeiterInnenbewegung
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Mittwoch, 14.1., 18.30 Uhr:
Psyche, Körper, Gesellschaft: Schwerpunkt Wahn
Georg Psota: Wahn und Wirklichkeit – Vom Gegensatz bis zur Ergänzung
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Donnerstag, 15.1., 18.30 Uhr:
Bildung und Aktivierung. Die Ambivalenz der Aktivierungsdiskurse
Dietmar Köster (Witten): Aktivierung im Alter: Konzepte kritischer Altersbildung
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Montag, 19.1., 19.00 Uhr, Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien:
Geistiges Eigentum: Das Genie des UrheberInnenrechts
Odin Kröger: Kalkulierte Originalität? Legitimationsmythos und ökonomische Wirklichkeit

Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Dienstag, 20.1., 18.30 Uhr:
Österreichische Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus
Brigitte Halbmayr: Selbstbehauptung, Solidarität und Widerstand im KZ Ravensbrück
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Mittwoch, 21.1., 18.30 Uhr:
Feministische Theorie und Gender Studies
Angelika Baier: „Wer soll ich für dich sein?“ – Spielformen des Selbst in Liebesliedern des deutschsprachigen Rap
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Freitag, 23.1., 18.30 Uhr:
Psyche, Körper, Gesellschaft: Schwerpunkt Wahn
Marc Rölli: Logik des Wahnsinns?
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Dienstag, 27.1., 18.30 Uhr:
Forschung, Technologie und Gesellschaft
Norbert Rozsenich: Eliteuniversität Gugging – Chance oder Farce?
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

Freitag, 30.1., 18.30 Uhr:
Buchpräsentation
Ilse Korotin und Karin Nusko: „... genug Geschichte erlebt.“ Hilde Koplenig (1904-2002). Erinnerungen.
Institut für Wissenschaft und Kunst (IWK)
1090 Wien, Berggasse 17
Tel. 317 43 42 / E-mail: iwk.institut@aon.at / Homepage: <http://www.univie.ac.at/iwk>

JÄNNER

Dienstag, 27.1., 18.30 – 20.00 Uhr

Forschung, Technologie und Gesellschaft

Norbert Rozsenich: Eliteuniversität Gugging – Chance oder Farce?

**DER VORTRAG DER FINDET DIESMAL IM : INSTITUT FÜR POLITIKWISSENSCHAFT, UNI
WIEN, 1010 WIEN, UNIVERSITÄTSSTRASSE 7/2. STOCK, HÖRSAAL 3 STATT**

Mittwoch, 28.1., 17.00-19.00 Uhr.:

Lesekreis: Philosophie auf Türkisch

Mit Franz M. Wimmer (Wien)

<http://www.univie.ac.at/iwk/0809sym.html#lesekreiswimmer>

Freitag, 30.1., 18.30 Uhr:

Buchpräsentation

Ilse Korotin und Karin Nusko: „... genug Geschichte erlebt.“ Hilde Koplenig (1904-2002). Erinnerungen.

Noch Referenten – Ilse Fragen